

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Kaiser und Volk Deutschlands.

Kaiser Wilhelm hat gestern das nach dem russischen Czaren Alexander I. benannte Garde-Grenadierregiment aus dessen alter Kaserne in die neuerbaute, nahe dem Berliner-Königschloße gelegene überführt und diese Gelegenheit zu einer Rede benützt, welche die schlimmsten, an die kaiserliche Antwort auf die Begrüßung durch die Landtagspräsidenten geknüpften Befürchtungen rechtfertigt. Die vom „Vorwärts“ erwähnten Kaiserworte, denen zufolge der Herrscher gesagt hätte: „Wenn die Stadt Berlin noch einmal, wie 1848, sich mit Frechheit und Unbotmäßigkeit gegen den Kaiser erheben wird, dann seid Ihr, meine Grenadiere, dazu berufen, mit der Spitze Eurer Bajonnete die Frechen und Unbotmäßigen zu Paaren zu treiben“ — diese Worte tragen den Stempel der Erfindung an der Stirne und zeigen deutlich die Absicht, Del ins Feuer zu gießen; sie passen zur ganzen Rede nicht, welche unzweifelhaft von jenem Schwunge beseelt war, der alle oratorischen Leistungen Wilhelm's II. hebt. Aber auch der offizielle, unbestrittene Text sagt deutlich, daß das Alexander-Regiment wegen seiner örtlichen Nähe als Leibwache des Kaisers dienen solle, und die Truppe, wenn jemals in Berlin sich Unbotmäßigkeit gegen den König erheben sollte, diese Unbotmäßigkeit in ihre Schranken zurückweisen werde. Wilhelm II. scheint sonach die Klust zu ahnen, welche sich zwischen ihm und seinem Volke aufthut, und scheint, unbegründeterweise, da auch die Sozialdemokraten nur mit dem Stimmzettel kämpfen wollen und zu siegen hoffen, die Berliner Bevölkerung des offenen Aufruhrs für fähig zu halten und sie mit den Bajonneten seiner Grenadiere zu bedrohen.

Welchen Werth in Tagen einer Volkserhebung solche Bedrohung durch Soldaten hätte, die

nach zwei Jahren des Königs Rock auszziehen, das bleibe dahingestellt oder ist am besten in Geschichtsbüchern nachzulesen. Aber die Rede zeigt zunächst, daß die Hohenzollern oder wenigstens ihr jetziges Haupt noch immer nicht die Ereignisse vom Frühling 1848 vergessen haben, denen sie doch Alles verdanken, was das preussische Königshaus seit dreißig Jahren geworden ist. Nimmermehr würde die öffentliche Meinung des deutschen Reiches ihre Hoffnungen an die Hohenzollern geklammert haben, hätten diese nicht durch Fortbestand der allerdings rückwärts revidirten 48er Verfassung die Quellen der Volkskraft vor dem völligen Verschütten behütet. Niemals hätte die 48er Bewegung dauernde Wirkung üben können, wäre sie nicht in erster Linie national und nur in zweiter revolutionär gewesen, so daß Bismarck Ende 1870 nur die Grundzüge der von der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt am Main entworfenen Reichsverfassung zu kopiren und den alten 48er Präsidenten Simson zu berufen brauchte, um das deutsche Reich auf feste Grundlage zu stellen. Niemals könnte Wilhelm II. sich als Reorganisator der deutschen Flotte feiern lassen, in fremden Erdtheilen wirksam sein können, hätte nicht 1848 die deutsche Nationalversammlung eine deutsche Flotte geschaffen. Die deutsche Nation hat wohl für die Hohenzollern so viel gethan, als diese für die Nation. Nun ist allerdings das preussische Königthum im Jahre 1848, als Friedrich Wilhelm IV., auf dem Balkon des Schloßes erscheinen und vor jeder an ihm vorbeigetragenen Leiche der etwa dreihundert Freiheitskämpfer den Hut ziehen und sich verbeugen mußte, tiefer gebemüthigt worden, als selbst der französische Royalismus durch die Hinrichtung Ludwig's XVI.; aber das Hohenzollernhaus ist auch durch die nationale Bewegung höher gehoben worden, als irgend eine andere Dynastie, und hat wahrlich Ursache zum Vergessen jener Zwischenfälle, die den tiefen Spalt zwischen Dynastie und Volk geöffnet hatten.

Mehr aber noch erinnert die Rede Wilhelm's II. daran, daß es der stets lauernden Reaktion gelungen sei, anlässlich der von einem klöbigen Weibe und einem unzurechnungsfähigen Epileptiker versuchten Attentate die Seele des Herrschers mit schwarzen Fäden der Revolu-

tionsfurcht zu umspinnen und ihr so das Gleichgewicht zu rauben, das bisher die Widersprüche des zwischen der patriarchalisch-autokratischen und der verfassungsmäßigen Herrscherweise hin- und herschwankenden Monarchen einigermassen ausgeglichen hat. Unzweifelhaft bilden die den Monarchen umringenden Hoffschranzen um Letzteren eine dicke Mauer, durch welche die Stimme des Volkes nicht zum Throne dringen kann, sondern nur ein verworrenes Echo der Volksmeinung, das von den Höflingen als revolutionäres Gähren gedeutet wird. Noch vor wenigen Tagen beklagte der Kaiser sich zu seinen Getreuen über das Schwinden der Autorität. Letztere geht unzweifelhaft rückwärts, seit Wilhelm I. die Augen geschlossen hat; aber gerade der Personenwechsel, die Erziehung des schlichten, täglich am Parterrefenster seines Palastes unter den Linden arbeitenden, sich nicht fürchtenden, durch den vielgeschäftigen, ewig auf Neues sinnenden, die Farben wechselnden Kaiser gibt neben dem wachsenden Uebermüthe und der manchmal in Stupidität ausartenden Eigenart der Bureaokratie, der Beeinflussung selbst von Gerichten, dem Versuche, dem Volksgeiste den Stempel des Autokraten aufzudrücken, den Schlüssel zu diesem Sinken. Und die preussische Nationalhymne gibt den Fingerzeig für das Anwachsen der kaiserlichen Autorität, indem sie konstatiert, daß „nicht Ross, nicht Reifige“, sondern „Liebe des freien Mann's sichern die steilen Höhen, d'rauf Fürsten stehen“.

## Parlamentsaffären.

Es ist die alte Geschichte von der nach rückwärts losgegangenen Kanone. Der Abgeordnete Stephan Ratofsky hat während der „Adria“-Debatte schweres Geschütz aufgeföhren, geladen mit Anschuldigungen und Verdächtigungen, um die liberale Partei zu vernichten. Als frommer Mann wollte er aber nicht unmittelbar das schreckliche Vernichtungswerk vollbringen, sondern hingarte mit geschickter Taktik den Zünder in die Hände des Herrn Handelsministers. Die Kanone ist wirklich losgegangen. Aber anstatt daß seine Gegner nun vor ihm aufs Anklitz hingestreckt liegen würden, liegt er selbst ziemlich hilflos auf der entgegengesetzten

## Die Geschichte der Dreyfus-Affaire.

Von Joseph Reinach. (Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

Wir haben jüngst Proben aus den Aushängebogen des Buches Joseph Reinach's (Histoire de l'affaire Dreyfus) gebracht; heute liegt uns das Werk selbst vor. Es ist ein ziemlich umfangreicher, enggedruckter Band von 640 Seiten, der — wie schon erwähnt — auf Grund von Dokumenten und anderen authentischen Quellen eine Geschichte des ersten Dreyfus-Prozesses vom Austausch der „Affaire“ bis zur Einschiffung des unschuldigen Opfers eines der verabscheuungswürdigsten Komplote nach der Teufelsinsel bietet. Man wird mächtig ergriffen durch die Lektüre dieses Buches, das — obwohl es der Natur der Sache nach kaum etwas ganz Neues bieten kann — in zusammenhängender, pragmatischer Darstellung eine der erschütterndsten Tragödien, einen der schmerzhaftesten Schurkenstücke des verflochtenen Jahrhunderts schildert, zerfasert, bloßlegt. Kritik übt Reinach absolut nicht, aber was er anführt, bei jedem Satz, jedem Wort die Quelle citirend, aus der er geschöpft, ein Miesematerial bewältigend und sich immer nur an die bäre Wahrheit haltend — das Alles spricht für sich selbst und bedarf keines Kommentars, keiner Kritik. Meisterhaft leitet er sein Buch mit einer glänzenden Charakteristik des Generals Mercier ein, der, am 3. Dezember 1893 zum Kriegsminister ernannt, sich allgemeiner Sympathien erfreut, anfangs auch Erfolge aufzuweisen hat, dann aber bei der Affaire des Erfinders Turpin das erste Fiasco erlebt und durch die ungesegnete vorzeitige Beurlaubung von sechzigtausend Mann einen Sturm der Entrüstung heraufbeschwört. „Mercier begreift, daß seine Lage gefährlich sei, daß man bei der ersten Gelegenheit ihn opfern werde. Da traf im Kriegsministerium ein

anonymes Schreiben ein, welches nur von einem französischen Offizier herkommen konnte und das in der deutschen Botschaft gestohlen worden war. Dieses Stück Papier sollte die Rettung sein . . .“

Anfangs freilich bereitete das Schriftstück, das später als „Bordereau“ so berüchtigt werden sollte, dem General Mercier eher Verlegenheit, aber allmählich wird die Angelegenheit in die richtige Bahn geleitet, und nachdem es durch die bekannten Fälschungen, Unterstellungen u. c. gelungen war, den Verdacht auf den „Juden“ Dreyfus zu lenken, war die „Affaire“ gemacht, welche die Aufmerksamkeit vom wankenden Kriegsminister ablenkte und das Gesamtinteresse Frankreichs auf den Hauptmann des Generalstabs lenkte sollte, der die militärischen Geheimnisse seines Vaterlands an dessen Erzfeind verkaufte. Woher kam das Bordereau? Ein Agent des Kriegsministeriums, Namens Brücker, war in Ungnade gefallen und befand sich auf der Suche nach irgend etwas, was ihm die Gunst seiner Brodgeber wieder zuzuwenden könnte. Und er hatte Glück. Eines Tages betrat er die Postierloge der deutschen Botschaft und entwendete einen Brief aus dem Tasche des Militärattachés Schwarzkoppen, der sich damals auf Urlaub in Berlin befand. Die Schriftstücke, die der Verräther in diesem Briefe dem preussischen Obersten ankündigte, befanden sich in einem andern Packet, das an seine Adresse gelangte; sie sind noch jetzt in Berlin. Er öffnet das Couvert und liest. Und er trägt seinen kostbaren Fund noch am selben Tage zu Henry. Dieser hat kaum einen Blick auf das Papier geworfen, erkennt er die Schrift, es ist diejenige eines alten Freundes, den er duzt, eines ehemaligen Kameraden im Rundschaftsbureau, seines Gläubigers seit 1876, des Kommandanten Marie-Charles-Bernard Walsin-Esterházy. Esterházy war vor einem Jahre in die Dienste des Obersten Schwarzkoppen getreten. Um seinen Verrath zu

erklären, hatte er in dem Schreiben, in welchem er seine Dienste anbot, nicht allein Geldverleihenheiten angegeben, sondern auch den Umstand, daß er, der Sprößling einer berühmten ungarischen Familie, sich niemals als Franzosen betrachtet habe. (In einer Fußnote bemerkt Reinach, daß er vorläufig die Quelle dieser Mittheilung nicht angeben könne, daß aber das Beweisstück sich im Archiv des deutschen Generalstabs befindet.) Um dem Attache zu beweisen, daß er in der Lage sei, ihn zu informieren, zeigte er sich ihm an der Seite eines Generals galoppirend. Bald amüsierte er ihn durch die Brevé seiner Briefe, seine wüthenden Ausfälle gegen die Chefs der Armee, seinen Haß und seine Verachtung gegenüber Frankreich, bald beunruhigte er ihn durch seine Klagen, seinen Mangel an Vorsicht, seine ebenso kospispielligen, wie meist werthlosen Schriftstücke. Er ließ sich theuer bezahlen — zweitausend Mark monatlich — und verlangte immer mehr Geld. Zuweilen machte er auch den Eindruck eines agent provocateur und Schwarzkoppen dachte schon daran, die Beziehungen zu ihm abzubrechen.

Die Sache war für Henry bedenklich; zeigte er seinen Freund an, so war er selbst schwer kompromittirt. Das Einfachste wäre wohl gewesen, den Brief zu vernichten, aber Brücker hatte ihn gelesen und kannte seinen Werth; er würde sich nicht um seinen Profit bringen lassen. Er zerreiht also das Schriftstück, um den Schein zu wachen, daß er auf dem gewöhnlichen Wege, nämlich aus den Papierabfällen der Botschaft zu ihm gelangt sei — eine übrigens absurde Version, da Schwarzkoppen nicht die Gewohnheit hatte, die Briefe seiner Spione in den Papierkorb zu werfen. So begann die Affaire mit einer Lüge . . .

Die häßlichen Intriquen, welche ins Werk gesetzt wurden, um den Kapitän Dreyfus als den Schuldigen hinstellen zu können, sind bekannt. Jener

Table with multiple columns and rows of numbers, likely a price list or index. Includes entries like 'er. A u a u ft', '12.65 Waare', 'mafer Beizen', 'R. 7.56 Waare', 'R. 7.62 Waare', 'per zu R. 7.68', 'Beizen per', 'Waare, R. 7.64', 'd. R. 6.70 Waare', 'R. 5.29 Waare', 'R. 5.40 Waare', 'R. 6.36 Waare', 'idations', 'April. R. 7.61', 'R. 7.60', 'R. 7.66', 'R. 6.35', 'de: Schmei', 'Amlich', 'dapefter Stadt', 'Waare, Sped', 'R. 45.50 Geld', 'dreihüchtige 48', 'Auchert, Kronen', 'Pfla', 'mische R. 13.50', 'R. 14.50 Geld', 'Geld, R. 16', 'R. 13. — Geld', 'R. 14. — Geld', 'Geld, R. 15. —', 'rektive Waare):', 'R. 19.25 Waare', '8.50 Waare. —', '1900er R. 43. —', 'inbörniger 1900er', 'inbörniger 1900er', 'inbörniger 1900er', 'Arungen der', 'Rilo Beizen:', 'entburger:', '7.40— 7.60', '7.60— 7.75', '7.75— 7.85', '7.80— 7.90', '7.90— 8. —', '8. — 8.05', 'mater:', '7.35— 7.40', '7.40— 7.50', '7.50— 7.65', '7.65— 7.75', '7.70— 7.80', 'R. 7.55— 7.70', 'R. 7.45— 7.55', 'R. 6.35— 6.65', 'R. 6. — 6.20', 'R. 5.10— 5.30', 'R. 6.45— 6.75', 'R. 6.25— 6.45', 'R. 5.25— 5.45', 'R. 5.40— 5.50', 'R. 6.10— 6.20', 'R. 5.40— 5.50', 'R. 7.61— 7.62', 'R. 7.70— 7.71', 'R. 7.60— 7.61', 'R. 7.66— 7.67', 'R. 7.67— 7.68', 'R. 7.66— 7.68', 'R. 6.72— 6.74', 'R. 5.28— 5.29', 'R. 5.40— 5.41', 'R. 6.35— 6.36', 'R. 12.55— 12.65', 'a) Rohspiritus', 'r.', 'atistisch e', 'gelden Aus-', '6 Uhr bis', 'pest mittelst', 'und von hier', 'dapefter Haupt-', 'lehlmengen:', 'sondet', 'Schiffe Totale', '404', '200', '9046 9258', '8689 20472', '1973 8224', '14682 33757', '214 214', '402 402', '614 614'

Seite. Damit wäre die Sache abgethan, man könnte mit einem herzhaften Lachen über diesen ein wenig tragikomischen raschen Rollenwechsel hinüberkommen, wenn nicht so viel Trauriges darin liegen würde, daß man seit dem Einzuge der Volkspartei in unserm parlamentarischen Leben der Tratsch- und Matschintrigue so breiten Raum gewährt.

Daß ein oppositioneller Abgeordneter die Regierung und die liberale Partei angreift, wo und wie immer er es kann, ist vollauf begreiflich. Weniger begreiflich ist es aber schon, wie es so weit kommen konnte, daß ein oppositioneller Abgeordneter den Galeotto zwischen einem Minister und Mitgliedern der liberalen Partei zu spielen vermochte. Glücklicherweise ist es auch gelungen, diese Taktik sofort zu Schanden zu machen. Der eine jener liberalen Abgeordneten, die gestern vom Abgeordneten Stephan Rakovsky beschuldigt worden sind, im Geheimen zu ihm gekommen zu sein, um ihn mit Hilfe von illoyalen Informationen gegen die eigene Regierung auszunutzen, hat sich heute im Abgeordnetenhaus offen gemeldet. Es war dies Julius Györfy. Das, was er gesagt, war offen und jeder Zweideutigkeit bar und mußte, trotzdem es nicht bloß eine Vertheidigung, sondern eine direkte Anklage gegen den Abgeordneten Rakovsky war, von diesem bis zum letzten Buchstaben als wahr anerkannt werden. Nach diesen Vorfällen ist es vollkommen klar, daß es sich um keinerlei illoyale Einflüsterungen gehandelt hat, daß Julius Györfy in keinerlei Weise versucht hat, den Wortführer der Volkspartei als Sturmbock gegen die Regierung zu benützen, sondern daß umgekehrt er hierzu verwendet wurde.

Nach dieser allseitig als durchaus genügend erachteten Erklärung des Abgeordneten Györfy, welche jeden auch nur geringsten Schein einer Illoyalität oder einer Verletzung des Parteinteresses von ihm nahm, mußte es nur Verwunderung erregen, daß Handelsminister Hegedüs hierauf keine andere Antwort fand, als die kurzen Worte, daß sich seine gestrigen Neußerungen unter solchen Umständen auf Györfy nicht beziehen konnten. Denn wenn auch die Aufregung, in welcher sich der Handelsminister gestern befand, nicht nur jene überaus scharfen und tiefverlegenden Worte erklärlich machen, die derselbe gegen den damals noch unbekanntem Missethäter gebraucht, sondern auch, daß er diesmal jene Rücksicht beiseite setzte, welche jedes Mitglied, ganz besonders aber ein so führendes Mitglied wie ein Minister seiner Partei schuldig ist, so hätte man doch heute, nachdem es sich herausgestellt hat, daß das Ganze ein von gegnerischer Seite inszenierter Hinterhalt war, eine etwas weitergehende Erklärung des Ministers erwarten können, eine Erklärung, die nicht nur dem mit solchem Unrecht beschuldigten Abgeordneten, sondern auch der liberalen Partei als solcher volle Genugthuung gewährt hätte. Daß

diese Auffassung auch in der liberalen Partei herrscht, zeigt am besten die nicht nur kühle, sondern beinahe unwillige Aufnahme, welche die kurzen trockenen Worte des Handelsministers in der heutigen Sitzung bei derselben fanden.

Nachdem so die eine Seite des Zwischenfalls jetzt in für die liberale Partei durchaus befriedigender Weise geklärt ist, bleibt nur noch die andere Frage übrig: wer ist jener Geheimnißvolle, der dem Abgeordneten Rakovsky den Bären aufgebunden, daß der Handelsminister Hegedüs Großaktionär der „Adria“ sei? Er selbst traut sich nicht hervor, Stephan Rakovsky will ihn nicht nennen, und so scheint es, daß er auch weiterhin nicht Gestalt annehmen, sondern nur Legende bleiben werde, wie ja solche Legenden aus jenem Geiste, der über der Volkspartei schwebt, zu allen Zeiten sich leicht zu entwickeln pflegen. Wenn aber die Volkspartei glaubt, mit dieser Legende den Geist des Mißtrauens in die liberale Partei bringen zu können, irrt sie gewaltig. Für den ersten Augenblick mag sich wohl die liberale Partei gegenseitig ein wenig ängstlich gemustert haben, wer denn der Verräther im eigenen Lager sei, aber je mehr der erste Nebel sich hob, die Situation und alle ihre Einzelheiten ins klarere Licht kamen, desto sicherer merkte man die Absicht und wurde verstimmt, nicht aber gegeneinander, sondern einzig und allein nur gegen die Volkspartei und ihren Wortführer. Derselbe sitzt nun in der für Andere gegrabenen Grube, wir wünschen ihm angenehme, lange Ruhe dort.

Budapest, 29. März.

\* Das Abgeordnetenhaus tritt morgen in die Spezialdebatte über den „Adria“-Vertrag ein, zu welcher Victor Pichler, Stephan Rakovsky, Géza Polonyi und Franz Major vorgemerkt sind. Vorher erledigt das Haus eine Serie von Immunitätsangelegenheiten und einige Berichte des Wirtschaftsausschusses.

\* Der Siebendundwanziger-Ausbruch des Katholikentages setzte heute unter dem Vorsitz des Grafen Julius Szapáry seine Beratungen über die Autonomie-Entwürfe fort.

\* Von der Sammlung der autonomen Gesetze Kroatiens-Slavoniens in ungarischer Uebersetzung, welche der kroatische Minister herausgibt, ist jochen der erste Band erschienen, welcher die Gesetzkarte der Jahre 1868-1874 enthält. Durch diese Edition, welche sechs Bände umfassen soll, wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, da es bisher an einer ungarischen Ausgabe der kroatischen Gesetze gefehlt hat. Die Kollektion erscheint im Verlage der Franklin-Gesellschaft in vornehmer Ausstattung.

Affären im Abgeordnetenhaus.

Wie leicht begreiflich, bildete der neueste Parlamentsskandal auch heute Abends im Klub der Liberalen Partei den Gegenstand allgemeiner und lebhafter Erörterung. Die Abgeordneten der

Majorität waren wieder in überaus großer Anzahl erschienen und besprachen die heutigen Vorgänge im Parlament. Als einer der Ersten kam der Abgeordnete Julius Györfy, welcher bei seinem mit dem Abgeordneten Rakovsky ausgefochtenen Duell eine unbedeutende Wunde davontrug und die rechte Hand verbunden hatte. Györfy wurde von vielen Seiten beglückwünscht, nicht nur wegen des überstandenen Zweikampfes, sondern weil nach allgemeiner Auffassung derselbe über sein Verhalten in der „Adria“-Frage solche Aufklärungen gegeben habe, die ihn moralisch vollständig salvirten, so daß die wichtige Kritik, welche Minister Hegedüs an seiner Person — wenn auch ohne Nennung seines Namens — in offener Parlamentsitzung übte, nicht als gerechtfertigt angesehen wurde. Es läßt sich nicht verkennen, daß wegen der scharfen Worte, deren sich der Handelsminister im Allgemeinen bediente, starke Aufregung herrscht.

Nach einer vielfach verbreiteten Version soll Sonntag Abends eine Parteikonferenz abgehalten werden, in welcher die ganze Affaire zur Sprache gebracht werden wird, bei welcher Gelegenheit der Handelsminister, der schon heute offiziell eine Einschränkung eines von ihm gebrauchten scharfen Ausdrucks veröffentlicht, weitere Aufklärungen erteilen wird. Ob es sich hierbei um eine konkrete Thatsache oder bloß um einen allgemein gehegten Wunsch handelt, läßt sich schwer entscheiden, nachdem ja die Einberufung der Konferenz Sache des abwesenden Ministerpräsidenten ist, über dessen Anschauungen hinsichtlich der peinlichen Affaire die Abgeordneten nicht informiert sind. Die in Budapest weilenden Mitglieder des Kabinetts erschienen heute wieder im Klub und konfirierten geraume Zeit mit Deßler Szilagyi. Handelsminister Hegedüs hatte eine längere Unterredung mit dem früheren Handelsminister Ernst Daniel, welcher sich aufs entschiedenste dagegen verwahrte, als ob er die von einem oppositionellen Abendblatte ihm in den Mund gelegten Worte thatsächlich gebraucht habe. Auch der Abgeordnete Berthold Weiß gab dem Handelsminister Aufklärungen über seine heute in den Couloirs des Abgeordnetenhauses gemachten abfälligen Bemerkungen, die wohl eine Kritik, keineswegs aber eine Verleumdung des Handelsministers enthielten. Nach wie vor konzentriert sich die allgemeine Neugierde auf jenen zweiten Abgeordneten, welcher dem Abgeordneten Rakovsky gegenüber die Beschuldigung vorgebracht haben soll, daß der Handelsminister im Besitze eines großen Postens von „Adria“-Aktien sich befinde. Allgemein wurde die ganze ominöse Geschichte ins Lächerliche gezogen und der Ansicht Ausdruck verliehen, daß es nicht von dem Belieben Rakovsky's abhängen könne, den Namen dieses Abgeordneten zu verschweigen. Wenn der räthselhafte Anonymus sich nicht nenne, so habe Rakovsky die Pflicht, nachdem er die von demselben erhobene schwere Anschuldigung weiterverbreitete, den Autor namhaft zu machen. Der Rückkehr des Ministerpräsidenten Széll wird mit Ungeduld entgegensehen, weil man hofft, daß er in die zerfahrene Situation wieder Ordnung bringen werde.

Im Laufe des heutigen Abends kam uns in Bezug auf die parlamentarischen Vorgänge eine Reihe

Dreyfus mußte der Schulbige sein, dessen Konditionenliste eine Sammlung der ausserlesenen Lobpreisungen ist; von dem es 1883 hieß: „intelligent, voll guten Willens“; 1884: „eifrig und gewissenhaft, intelligent und gebildet, sehr schneidig“; 1885: „sehr aktiv, ein kühner Reiter, guter Lieutenant“; 1887: „sehr intelligent, sehr geschickt“; 1888: „der beste Lieutenant der Batteriegruppen, verdient ununterbrochen die besten Noten“ und so fort. Aus der Kriegsschule, in welche er unter 81 Frequentanten mit der Nummer 67 eintritt, geht er als der neunte hervor, und der General Lebelin de Dionne gibt ihm folgende Note: „Hat das Generalstabsdiplom mit dem Bemerk: sehr gut erhalten. Sehr guter Offizier, lebhafter Geist, faßt die Fragen rasch auf, arbeitet leicht und ist die Arbeit gewohnt, sehr geeignet für den Generalstabsdienst.“ Im Generalstab selbst lauten seine Noten nicht minder günstig; so jene des Obersten de Germigny für das erste Semester 1893: „Sehr intelligenter Offizier, redigirt sehr gut, hat schon sehr ausgedehnte Kenntnisse, vermag viele Fragen mit seinen persönlichen Ideen zu behandeln; will und muß ans Ziel gelangen.“ Unter den unzähligen Noten, die eine günstiger als die andere, befindet sich bloß eine, welche an Dreyfus etwas auszusetzen hat; diese stammt vom Oberst Fabre, der sie aber nicht auf Grund eigener Erfahrung, sondern — wie er selbst vor dem Kriegsgericht ausagte — nach den Informationen, die ihm von zwei Dreyfus aufständigen Offizieren geliefert wurden, ausstellte.

Auf Hunderten von Seiten schildert Reinach die Untersuchung und den Prozeß. Frohen Herzens, sicher, daß er freigesprochen werde, hatte Dreyfus am Morgen das Gefängniß verlassen, und nun der Abend hereinbrach, war er vor dem Gesetze ein Verräther, der Niedrigste der Menschen. Als er die Zelle betrat und Forzinetti erblickte, rief er ihm entgegen: „Mein einziges Verbrechen ist, daß ich Jude bin!“

und mit all der Kraft, die ihm geblieben war, verlangte er nach einem Revolver. Aber Forzinetti, ein guter Mensch, drückte ihm die Hand: er glaubte an seine Unschuld. Es gab also unter dem Himmel noch Güte, Gerechtigkeit und — Hoffnung! Wie Thau fiel es auf diese arme Seele und ersüßte sie. Wäre er innerhalb der vier Wände seiner Zelle allein geblieben, er hätte sich gewiß getödtet; in dieser Stunde, dem Wahnsinn nahe, hätte der Gedanke an Weib und Kinder seine Hand nicht zurückgehalten. Aber Forzinetti sprach zu ihm wie ein Soldat zu einem Soldaten, er hielt ihm vor, daß der Selbstmord einer Bestätigung des Urtheils gleichkäme, daß er, Forzinetti, der Erste wäre, der ausrufen würde: „Der Verräther hat sich selbst gerichtet.“ Und Forzinetti sollte ihn nicht für einen Verräther halten.

Großartig und erhebend ist der Eindruck, den wir aus dem Buche Reinach's von der Gattin des Verurtheilten gewinnen. Vor einigen Wochen noch war sie eine Glückliche unter den Glücklichen gewesen: sie hatte schöne Kinder, einen Gatten, den sie liebte und von dem sie geliebt ward, und den Glanz der Militärcarrière. Und nun sind selbst die Trümmer dieses kurzen Glückes in die Brüche gegangen. Ihr Mann im Bagno; kein Winkel Frankreichs, wo sein Name nicht versucht würde, kein Winkel auf der weiten Welt, wo der Name ihrer Kinder nicht geschmäht würde. Welcher Sturz, und in welchem Abgrund! Das unverdiente Unglück hat aber die Tugend, daß es Denjenigen, den es trifft, hoch über die Menschen, ja über ihn selbst erhebt zu Höhen, die zu erreichen er als Glücklicher, als Sieger niemals geträumt hätte. Der Schmerz wird dadurch nicht gehoben; er nagt und brennt ohne Unterlaß. Aber die Lufstrukuren auf hohen Bergespitzen sind nicht heilsamer für den Körper als diese Erhebung durch große Schmerzen für die Seele. Im ruhigen Glück des Familienlebens war diese Seele der Lucie

Dreyfus eine einfache kleine Seele, ein wenig passiv, mit kurzen Flügeln. Auf die graufame Kunde hin, die ihr ein Verwandter, Dr. Weill, bringt, stößt sie den Schrei eines verwundeten Wildes aus und fällt ihrer Mutter in die Arme. Dann geht sie ohne sichtbare Anstrengung an ihre Pflicht. Hätte sie an ihrem Gatten im Mindesten gezweifelt, sie wäre daran gestorben; aber sie war seiner sicher und sie wollte, daß er lebe. Eine barbarische Verfügung verschloß der Gattin die Pforten des Gefängnisses. Diese beiden unglücklichen Wesen wurden in dem Momente, wo sie darnach dürsteten, mit einander zu weinen, gezwungen, sich aufs Schreiben zu beschränken.

Bei Tagesanbruch erscheint ihm die Fata Morgana des Selbstmords, die Dase der ewigen Ruhe, von neuem. Die Lockung war so stark, daß Dreyfus wie der Wanderer in der Wüste ihr fast nachgab; er fühlte, daß er keinen Widerstand leisten könnte, daß er verloren sei. Zu loyal, um es zu verschweigen, ruft er seine Frau zu Hilfe: „Deinetwegen allein habe ich bis heute Widerstand geleistet, Deinetwegen allein habe ich dieses lange Martyrium ertragen. Werden meine Kräfte mir gestatten, bis ans Ende auszuhalten? Ich weiß es nicht. Ich werde versuchen, für Dich zu leben, aber ich bedarf dazu Deiner Hilfe.“ Sie hatte keinen Gedanken erziehen; in derselben Stunde antwortete sie ihm auch schon. Keine großen Phrasen, keine cornelischen Deklamationen, nichts als unendliche Innigkeit. Sie liebt ihn, sie bewundert ihn. Aus der Erinnerung der glücklichen Tage macht sie in diesem Glend nicht einen Schmerz mehr, sondern den Grund der Hoffnung: „Wir haben fast fünf Jahre des Glücks verbracht. Leben wir von dieser Erinnerung. Eines Tages wird die Gerechtigkeit zur Geltung kommen und wir werden wieder glücklich sein. Die Kinder werden Dich anbeten; wir werden aus Deinem Sohn einen Menschen machen wie Du; ich werde

von Er  
Folgen  
minister  
dahin  
gäbe in  
verbreit  
zustände  
minister  
Absicht  
Nicht fo  
des „W  
gesagt.  
Alexand  
w ü r d  
Vermei  
verpflich  
Angeleg  
Ministe  
Grunde  
wäre, d  
bezüglic  
gründlic  
ich zu  
L u b  
wäre. I  
lediglich  
dies un  
heit der  
leumdun  
M i n i  
kompete  
Tel.-Ro  
betreff  
Berleum  
und daß  
Angeleg  
m e r t  
versiche  
Neußeru  
i e n b u  
Angriffe  
Entstittu  
hörigen  
den Har  
haben a  
in welch  
druck gel  
Patriotic  
schließt i  
gelungen  
des Min  
Abonnet  
deren A  
geht, da  
Zuficnd  
finde. S  
Wattes  
ihm kein  
mußt lei  
Er  
sie ruft  
ohne ihr  
ihre Trost  
bleibt, i  
können.“  
sein, ein  
Kraße  
„Maitre  
werth D  
eine der  
ich den  
Geldenn  
wort hei  
immer v  
wie klein  
nich, ich  
Deine K  
der Schu  
ohne Di  
fesseln.“  
seinem  
beit bei  
zu stam  
„Du wir  
wirft sie  
Deinen  
vereint,  
unsere B  
De  
reponder  
Reinach's  
den wird  
nicht den  
zu dem  
Dreyfus'  
„Sünf  
ma vie.)

großer Anzahl  
Vorgänge im  
sam der Abgeord-  
bei seinem mit  
ausgesprochenen  
vortrag und die  
ffg wurde von  
nur wegen des  
sein Verhalten in  
gen gegeben habe,  
en, so daß die  
Hegedüs an  
Nennung seines  
ung übte, nicht  
Es läßt sich nicht  
Worte, deren sich  
bediente, starke

en Version soll  
arteifolge  
welcher die ganze  
werden wird, bei  
nister, der schon  
eines von ihm  
öffentlich, weitere  
es sich hierbei um  
um einen allge-  
ng sich schwer ent-  
ng der Konferenz  
denken ist, über  
peinlichen Affaire  
nd. Die in Budab-  
abinets erschienen  
en geraume Zeit  
minister Hegedüs  
g mit dem frühe-  
el, welcher sich  
te, als ob er die  
latte ihm in den  
gebraucht habe.  
erf gab dem  
er seine heute in  
es gemachten ab-  
Kritik, keines-  
Handelsministers  
sich die allgemeine  
ordneten, welcher  
egenüber die Be-  
daß der Handels-  
ens von „Abria“  
die ganze ominösa  
und der Ansicht  
on dem Belieben  
men dieses Abge-  
der räthselhafte  
be Rakovsky die  
selben erhobene  
tete, den Autor  
des Ministerpräsi-  
entgegengefehen,  
ihrene Situation

nds kam uns in  
gänge eine Reihe  
ein wenig passiv,  
same Kunde hin,  
bringt, stößt sie  
es aus und fällt  
ht sie ohne sicht-  
tte sie an ihrem  
te wäre daran  
nd sie wollte, daß  
ng verschloß der  
es. Diese beiden  
u Momente, wo  
zu weinen, ge-  
gränken.  
ihm die Fata  
se der ewigen  
er so stark, daß  
ste ihr fast nach-  
biderstand leisten  
t, um es zu ver-  
: „Deinetwegen  
geleistet, Deinet-  
Martyrium er-  
statten, bis ans  
sicht. Ich werde  
ich bedarf dazu  
anken erhalten;  
ihm auch schon.  
ischen Deklama-  
feit. Sie liebt  
Erinnerung der  
em Glend nicht  
Grund der Hoff-  
des Glücks ver-  
nerung. Cines  
eltung kommen  
n. Die Kinder  
aus Deinem  
du; ich werde

von Erklärungen und Retifikationen zu, die wir im  
folgenden wiedergeben:

Ein Bassus der gestrigen Rede des Handels-  
ministers Alexander Hegedüs wurde von Einigen  
dabin geäußert, als ob der Minister gesagt hätte, es  
gäbe in der liberalen Partei eine tratsch-  
verbreitende Wande. Die „Bud. Kor.“ wird nun  
zuständig dahin informiert, daß der Handels-  
minister dieses nicht gesagt hat und auch nicht die  
Absicht hatte, Derartiges zu sagen.

Der Abgeordnete Verthold Weif veröffentlichte  
folgende Erklärung:

„Im Reichstagsberichte der heutigen Nummer  
des „Magyar Szó“ steht unter Anderem, ich hätte  
gesagt, daß „das Vorgehen des Handelsministers  
Alexander Hegedüs des Parlaments nicht  
würdig sei, sondern anderswohin gehöre“. Zur  
Vermeidung jeglicher Mißdeutung halte ich mich für  
verpflichtet zu erklären, daß ich das in der bewußten  
Angelegenheit gestern befundene Vorgehen des Herrn  
Ministers laut kritisiert habe, und zwar aus dem  
Grunde, weil es die Pflicht des Ministers gewesen  
wäre, da von Mitgliedern der Partei die Rede war,  
bezüglich der vorgebrachten Dinge sich vorerst  
gründliche Orientierung zu verschaffen und erst hernach  
sich zu äußern, welche Aeußerung im Partei-  
klub und nicht im Parlament am Platz gewesen  
wäre. Demnach konnte sich das Wort „anderswo“  
lediglich auf den Parteiklub bezogen haben. Ich habe  
dies und nichts Anderes gesagt. Verthold Weif.“

„Magyarország“ meugt heute in die Angelegen-  
heit der gegen den Handelsminister gerichteten Ver-  
leumdung ganz ohne Grund einen gewissen  
Minister, ja sogar auch dessen Gemahlin. Von  
kompetenter Seite wird demgegenüber das „Mag.  
Tel.-Korr.-Bur.“ zur Erklärung ermächtigt, daß der  
betreffende Politiker das Vorgehen des unbekannt  
Verleumders aufs schärfste verurtheilt,  
und daß die Gemahlin desselben über die „Abria“  
Angelegenheit außer einer späßhaften Be-  
merkung, welcher ernste Bedeutung nur Miß-  
versehen beizumessen kann, niemals und nirgends eine  
Aeußerung gemacht hat.

Wie dem „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“ aus Klau-  
senburg gemeldet wird, hat dort die Kunde von dem  
Angriff gegen den Handelsminister Hegedüs große  
Entstehung hervorgerufen. Die zur liberalen Partei ge-  
hörigen Wähler des Klausenburger ersten Wahlbezirks,  
den Handelsminister Hegedüs im Parlament vertritt,  
haben an den Handelsminister ein Telegramm abgeschickt,  
in welchem sie ihrem Bestreben über die Angriffe Aus-  
druck geben, welche unbekannte Feinde gegen den lauter  
Patriotismus Hegedüs' gerichtet haben. Das Telegramm  
schließt mit der Versicherung, daß die Wähler sich über die  
gelumene Abwehr der Angriffe freuen und das Wirken  
des Ministers nach wie vor mit Vertrauen begleiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April 1901 beginnt ein neues  
Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten,  
deren Abonnement mit 31. März 1901 zu Ende  
geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der  
Zufassung des Blattes keine Unterbrechung statt-  
finde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des  
Blattes ersichtlich. Die Administration.

ihm kein schöneres Beispiel wählen können... Du  
mußt leben für Deine Kinder, für mich.“

Er hat ihre Hilfe gegen den Tod anrufen;  
sie ruft ihn zu Hilfe gegen das Leben. Sie kann  
ohne ihn nicht sein; er allein — schreibt sie — ist  
ihre Trost. „Der einzige Glückshimmer, der mir  
bleibt, ist, meine Tage an Deiner Seite vollenden zu  
können.“ Sie kennt diese Manneseele; das Bewußt-  
sein, eine Pflicht erfüllen zu müssen, wird ihm seine  
Kräfte wiedergeben. Er erwidert ihr des Nachts:  
„Maitre Demange hat mir gesagt, wie bewundern-  
werth Du bist. Du bist mehr werth als ich. Du bist  
eine der edelsten Frauen, die es auf Erden gibt. Wenn  
ich den Kelch bis zur Reige leere, so ist es, um Deines  
Heldenmuths würdig zu sein.“ Und in ihrer Ant-  
wort heißt es: „Ich weine, ich weine, und ich weine  
immer von Neuem. Deine Briefe allein trösten mich;  
sie allein halten mich aufrecht, stärken mich. Lebe für  
mich, ich beschwöre Dich, theurer Freund. Sammle  
Deine Kräfte, kämpfe, kämpfe wir mitammen, bis  
der Schuldige entdeckt wird. Was würde aus mir  
ohne Dich? Nichts würde mich mehr an die Welt  
festeln.“ Sie spricht ihm von den Kindern, von  
seinem Sohne, der durch seine lange Abwesen-  
heit beunruhigt ist, von dem Töchterchen, das  
zu stammeln beginnt und immer schöner wird:  
„Du wirst sie eines Tages wiederfinden... Du  
wirst sie lieblos, anbeten können... Wahre  
Deinen Muth. Ein Tag wird kommen, wo wir Alle  
vereint, Alle glücklich sein werden. Unsere Träume,  
unsere Pläne werden wieder aufleben.“

Doch genug aus dieser herzbrechenden Kor-  
respondenz und genug aus dem prächtigen Buche  
Reinach's, welches ein „menshliches Dokument“ bil-  
den wird, wie man es sich grandioser, erschütternder  
nicht denken kann. Es ist eine würdige Einleitung  
zu dem in wenigen Wochen erscheinenden Buche  
Dreyfus' selbst, welches den Titel führen wird:  
„Fünf Jahre meines Lebens“ (Cinq ans de  
ma vie.)

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. März.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten fol-  
gendes: die erste: Aus dem Abgeord-  
netenhaus, Lokal-Anzeiger (Städ-  
tische Neuigkeiten), Gerichtshalle,  
Wiener Effektenbörse, telegraphische  
Kursberichte, ferner den Theater- und Vergnü-  
gungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate;  
die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Adams  
Tagebuch, „Allerlei“ und die Fortsetzung  
des Romans „Theaterblut“) und Inserate;  
die dritte: Der Kapitalist, Markt-  
berichte, Budapest Waaren- und  
Effektenbörse, Getreide- und Mehl-  
verkehr, den Wasserstand, die Kurs-  
tabelle.

\* **Wetterbericht.** Das Firmament hat sich ausge-  
heitert und wir hatten hier heute sonniges, trockenes  
Wetter, die Morgentemperatur betrug +1 Gr., das  
Maximum +4 Gr. N., die Luftströmung ist eine schwache  
nordwestlicher Richtung. Auf dem Kontinent ist das  
Wetter heiterer geworden und heute gab es nur in  
wenigen Gegenden Regen. Die Temperatur ist gestiegen,  
insofern die Grenze der Kälte sich gegen Norden zurück-  
gezogen hat. In Ungarn herrscht veränderliches Wetter  
und jenseits der Donau, im Alfold, sowie in Sieben-  
bürgen hat es noch vielfach geregnet. Die Temperatur er-  
leidet keine Aenderung. Es ist Nachlassen der Niederschläge  
und milderes Wetter zu erwarten.

\* **Die Fahne des Königs.** Der Komman-  
dant der Ludovica-Akademie Oberst Nyrny wurde  
heute von Sr. Majestät in Wien in längerer  
Privataudienz empfangen. Der Oberst legte das  
Programm der Fahnenweihe-Festlichkeiten vor, welches  
vom König genehmigt wurde. Demgemäß wird nach  
der militärischen Parade ein großes Banket stattfinden.  
Zur Veranstaltung der Fahnenweihe, welche den  
Rahmen aller ähnlichen militärischen Feierlichkeiten  
übersteigen dürfte, wurden 31,000 Kronen prä-  
liminirt.

\* **Die Erzherzoge Otto und Friedrich**  
sind heute Früh, wie aus Fünfkirchen tele-  
graphirt wird, auf der Baranagar-Besitzung des  
Lezteren angekommen, wo mehrere Tage hindurch  
Schneppenjagden stattfinden werden. Sie haben sich  
von Bannonostr aus mittelst Wagens in das Jagd-  
kastell begeben.

\* **Der Besuch des deutschen Kronprinzen.**  
Im Gefolge des deutschen Kronprinzen während  
seines Besuchs in Wien wird sich auch der ebe-  
malige Militär-Attache bei der deutschen Botschaft,  
General v. Deinek, befinden; der Kronprinz wird  
ferner vom Obersten v. Puzelwiz und Oberst-  
lieutenant Freiherrn von der Goly begleitet sein.

\* **Honvédminister Baron Fejérváry** begab  
sich heute Abends zu längerem Aufenthalt nach  
Albajaz. In Begleitung des rekonvaleszenten  
Ministers befinden sich dessen Schwiegersohn Graf  
Kornisz und Professor Dr. Herzgl.

\* **Lord Wolseley in Budapest.** Der englische  
Feldmarschall Lord Wolseley ist mit den vier  
Herren der Deputation, die dem Kaiser-König Franz  
Joseph in Wien die Thronbesteigung Eduard's VII.  
notifizirten, heute Abends halb 8 Uhr am Central-  
bahnhofe zu eintägigem Aufenthalte in Budapest an-  
gekommen. Die Herren fuhrten vom Bahnhofe direkt  
ins „Grand Hotel Hungaria“, wo für sie neun  
Salons im ersten Stocke bereitgehalten wurden. Bald  
darauf dinnirten die Herren bei Zigeunermusik im  
großen Speisesaale. Nach dem Diner zog sich Lord  
Wolseley in seine Appartements zurück. Die englische  
Deputation begibt sich morgen Abends mittelst  
Orient-Expresszuges nach Bukarest.

\* **Vom diplomatischen Korps.** Der General-  
konsul II. Klasse in Marseille Anton R. v. Strauß  
wurde auf eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhe-  
stand versetzt, indem ihm zugleich das Komthurnkreuz des  
Franz Joseph-Ordens verliehen wurde. Genehmigt  
wurde die Verlegung des Generalkonsuls II. Klasse  
Franz Edlen v. Sponer von Moskau nach Marseille.  
— Mit der Leitung des Moskauer Generalkonsulats  
wurde der im Ministerium des Aeußern angestellte Kon-  
sul Alphonse Fellner von Arl betraut. — Dem Leiter  
des Pariser Generalkonsulats Konsul Baron Eugen Sa-  
cobz von Kantsien wurde der Orden der Eisernen  
Krone III. Klasse, dem Vizekonsul in Balona Aristoteles  
Petrovic und dem Pariser Vizekonsul Richard  
Fürtb das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens  
verliehen.

\* **Hofrath Baron Widerhofer.** Im Befin-  
den des Universitätsprofessors und Direktors des St.  
Annen-Kinderhospitals, Hofrathes Dr. Hermann Frei-  
herrn v. Widerhofer, dessen nicht unbedenkliche  
Erkrankung gemeldet wurde, konnte heute Morgens  
eine leichte Besserung konstatiert werden. Für den  
Patienten gibt sich sehr rege Theilnahme kund.  
Se. Majestät läßt täglich Erkundigung über  
das Befinden des Baron Widerhofer einholen.

\* **Aus dem Amtsblatt.** Se. Majestät hat den  
Völkcher Dechantpfarrer Anton Kuny zum Honorär-  
Domherrn im Großmarbacher Kapitel lateinischen Ritus  
ernannt. — Durch allerhöchste Entschlieung wurden er-  
nannt: der W.-Szigeter Unterrichter Stephan Szikó  
in Páspál-Ladány und der Debaer Vizestaatsanwalt  
Ludwig Nagy in Vajda-Gunyad zu Vizepräsidenten;  
der Nyitraer Vizestaatsanwalt Rudolf Reischöpfung  
in Nyitra zum Gerichtshofrichter; der Maros-Böfar-

helfer Vizestaatsanwalt Samuel Satupjár zum  
Staatsanwalt in Csikhereda; der Vattougar Unter-  
richter Ludwig Szakolczay zum Vizestaatsanwalt  
in Arab; der Budapest Gerichstnotár Dr. Jostán  
Kovács am Budapest VI. Bezirksgerichte, der Groß-  
wardeiner Gerichstnotár Stephan Görömbey am  
Arader Gerichstshofe, der Debaer Vizestaatsanwalt  
Dániel in Raşod und der Csikheredaer Vizestaats-  
anwalter Emerich Márton am Köhalmi Gerichstgerichte zu  
Unterrichtern.

\* **Duell Györfy-Rakovsky.** In Folge der  
Emunziation des Reichstagsabgeordneten Stephan  
Rakovsky und der heutigen Replik des Abgeord-  
neten Julius Györfy kam es zwischen beiden  
Abgeordneten zu einem Säbelduell, welches  
heute Nachmittags halb 5 Uhr im Fodor'schen Fecht-  
saale ausgetragen wurde. Als Sekundanten Györfy's  
fungirten die Reichstagsabgeordneten Baron Arthur  
Felixsch und Franz Kabos; Rakovsky's  
Sekundanten waren der Reichstagsabgeordnete Paul  
Mehleny und Baron Ivor Kaaş. Die Sekun-  
danten traten schon während der heutigen Sitzung in  
einem Saale des Abgeordnetenhauses zu einer Be-  
rathung zusammen und vereinbarten einen Zweikampf  
mit Säbeln ohne Bandagen auf das erste Blut. Als  
Duell-Leiter fungirte Baron Arthur Felixsch.  
Nachdem die Gegner Aufstellung genommen hatten  
und das Kommando ertönte, griff Rakovsky vehement  
an; der Gang endete resultatlos. Beim zweiten Gange  
brach bei einem wichtigen Hiebe die Klinge Ra-  
kovsky's entzwei und der Zweikampf wurde für kurze  
Zeit unterbrochen, um mit anderen Säbeln fortgesetzt  
zu werden; auch dieser Gang verlief resultatlos. Erst  
beim dritten Gange, bei welchem Györfy ein wenig  
ausglitt, erlitt dieser eine sehr geringfügige Verletzung  
am rechten Daumensfinger, worauf der Zweikampf ein-  
gestellt wurde. Die Gegner schieden unversehrt  
von einander.

\* **Dem Fürsten Herbert Bismarck** wurde,  
wie uns aus Berlin telegraphirt wird, heute ein  
Sohn geboren.

\* **Die ungarische Gruppe der interparla-  
mentarischen Konferenz** hielt heute unter dem  
Vorsitze des Grafen Albert Apponyi eine Sitzung,  
an welcher sich nebst den Mitgliedern der Gruppe  
auch Feldmarschall-Lieutenant i. P. Ghiczgy und  
Magnatenhausmitglied Julius Kautz beteiligten.  
Nach dem Bericht über den Nobel-Preis melbet der  
Vorliegende, daß Constant de Destournelles,  
einer Einladung der Gruppe Folge leistend, sich  
bereit erklärt hat, am 22. April in Budapest  
über die Bedeutung der Beschlüsse im Haag einen  
Vortrag zu halten. Der Vortrag wird im Prunksaale  
der Akademie oder des neuen Stadthauses stattfinden.  
Zu denselben werden besondere Einladungen aus-  
gegeben. Nach dem Vortrage veranstaltet die Gruppe  
zu Ehren Destournelles' ein Banket. Mit dem  
Arrangement desselben wurde ein aus den Herren  
Albert Verzeviczy, Kristof Desevffy,  
Dionys Pazmándy, Franz Polgár und Jo-  
seph Bécsi bestehendes Komite betraut.

\* **Ein Dementi.** Die „Nord. Allg. Ztg.“  
schreibt: Seit der Großjährigkeitserklärung des  
deutschen Kronprinzen tauchten bis in  
die jüngsten Tage in der Presse Gerüchte über eine  
angeblich bevorstehende Verlobung des  
selben auf. Wir erwähnen diese wenig taktvollen  
Ausstreunungen nur, um daran die Bemerkung zu  
knüpfen, daß ihnen allen derselbe Grad  
von Grundlosigkeit innewohnt.

\* **Dr. Max Ring.** Der bekannte Romanschrift-  
steller Dr. Max Ring, der erst kürzlich vom deut-  
schen Kaiser durch Verleihung des Professori-  
tels ausgezeichnet worden war, ist in Berlin,  
33 Jahre alt, gestorben. Ein gebürtiger Schle-  
uer, hatte er in Breslau und Berlin Medizin studirt  
sind war auch Anfangs der Vierziger-Jahre in Gleiwitz  
als praktischer Arzt thätig. Widrige Verhältnisse hin-  
derten ihn an der Ergreifung der Universitätscarrière,  
die er anstrebte, und so widmete er sich schriftstelleri-  
scher Thätigkeit, die ihm viele Anerkennung und eine  
angesehene Stellung unter den Literaten Deutsch-  
lands eintrug. Die Serie seiner Romane eröffnete er  
mit einem Zeitbild aus der Märzrevolution „Berlin  
und Breslau“, dann folgten Romane wie: „Der  
Große Kurfürst und der Schuppenmeister“, „John  
Milton und seine Zeit“ und — wohl der bekannteste  
— „Rosenkreuzer und Illuminaten“.

\* **Todesfälle.** Heute Nachmittags starb hier nach  
langem Leiden der 48er Honvéd-Oberlieutenant Adolf B.  
Menzel, ein langjähriger Freund des Generals  
Klapka. Menzel war Ausschussmitglied des Central-  
Honvédvereins. — Am 26. d. ist der hauptstädtische  
Beamte Ignaz Bogler im Alter von 42 Jahren  
gestorben.

\* **Vom Landes-Sanitätsrath.** Der mit der  
Leitung des Ministeriums des Innern betraute kön-  
ung. Ministerpräsident hat auf Grund der §§. 171.  
und 172 des G.-N. XIV. 1876 den Hofrath Dr. Otto  
Schwarzer de Babarcz, ordentliches Mitglied  
des Landes-Sanitätsraths, zum zweiten Präsidenten  
dieses Rathes ernannt. Diese Verfügung wurde nebst  
einem warmen Kondolenzschreiben des Ministerpräsi-  
denten Koloman v. Széll anlässlich des Ablebens  
Dr. Joseph Fodor's der am 28. d. stattgehabten  
Plenarversammlung zur Kenntniß gebracht. Der Landes-  
senat faßte bei dieser Gelegenheit auch den Beschluß,

das Andenken seines verstorbenen Mitgliedes Dr. Albert Groh protokollarisch zu verewigen.

Das Nachspiel der Kreuzaffäre. Die mit der Untersuchung gegen die Veranstalter der jüngsten Demonstrationen an der Universität betraute Kommission hat wie eine Lokalkorrespondenz meldet — ihre Arbeiten bereits vollendet.

Neue Post-Sammelstellen. Die Postdirektion errichtete in der Traut-Königsstraße 72 und in der Traut-Kerepeserstraße 34 Post-Sammelstellen, welche ihre Wirksamkeit am 1. April beginnen und berechtigt sind, rekommandirte Briefe und Paketendungen ohne Werth oder bis zu einem deklarirten Werthe von 400 Kronen zur Beförderung anzunehmen.

Die Schwurplanbrücke naht ihrer Vollendung. Die ungefähr 70 Meter hohen beiden Hauptpfeiler sind bereits fertiggestellt und dieser Tage werden die Bauarbeiten des Brückenkörpers in Angriff genommen.

Ein kurrentirter Heirathschwindler. Die Oberstadthauptmannschaft kurrentirte einen gefährlichen Heirathschwindler Namens Stephan Szalay, der Schloßergasse 15 ist und zuletzt in der Engeltasse Nr. 32 wohnte.

Behobenes Verkehrshinderniß. Das auf der Linie Garamberzene-Schemniz bestandene Verkehrshinderniß wurde, einer Verständigung der k. ung. Staatsbahn-Direktion gemäß, bereits behoben.

Chrung eines Bezirksvorsichters. In Ehren seines Präsidenten, des Bezirksvorsichters Karl Gsllary, hat gestern der Ausschuß des 7. Bezirkes im „Hotel Metropole“ ein Banket veranstaltet, an welchem auch der Abgeordnete Dr. Karl Morzányi, Anwaltsrichter Karl Grecsák, Abgeordneter Dr. May Arányi u. A. theilnahmen.

Gratisbrot. Im Brodvertheilungslokal in der Bodmaniczkygasse sind gestern 9800 Portionen Brod vertheilt worden.

Feuer. Heute Früh gerieth der in der Gátgasse Nr. 1 befindliche Greislerladen in Brand; die Feuerwehr des IX. Bezirkes unterdrückte unter Führung des Hilfs-offiziers Blaschek nach kurzer Arbeit das Feuer, das nur geringen Schaden verursachte.

Joseph Girardi, k. u. k. Hoflieferant, kehrte von seiner Reise aus Paris zurück und sind auch schon die in den vornehmsten Modellschneidern gekauften modernsten und chicresten Modelle, die im Kreise der eleganten Damenwelt allgemeines Aufsehen erregen, angelangt.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

30.000 Kronen gewinnt: 38691;	10.000 Kronen gewinnt: 52170;	5000 Kronen gewinnen: 54607
62548 86933 92747;	2000 Kronen gewinnen: 3099	6437 11222 14709 15672 24068 25862 29602 29669
45662 47557 47814 47916 49798 57261 60596 61911	63308 66453 71509 74491 81464;	1000 Kronen gewinnen: 129 1561 6461 7297 7921 15337 19477 21108
21907 22686 25730 26624 34893 35419 37344 37934	40220 40538 40571 41418 44440 46748 50499 56958	61813 65918 68279 71244 73303 74729 75042 75118
75306 75320 77139 85197 90456 92982 93361;	500 Kronen gewinnen: 510 5889 5992 6894 6998 13755	14171 15033 15852 16670 17642 17732 22562 22694
22862 23160 24792 26139 28987 30875 31388 32541	34242 34507 34640 35419 35620 36210 36239 39489	39707 40796 41055 44184 46842 47596 49037 49064
49682 51827 53498 54068 54481 54677 56842 59584	60272 64785 65912 66290 72075 73236 74313 76005	77780 77840 78526 78690 86203 90303 93456 95567
96181 98382.	— Ferner wurden 1868 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bankhaus Lutz & Wilmos, Budapest, V., Badgasse 10, verkauft Klassenlotterielose.	

Gasexplosion. In einem Lehrsaale der Communalsschule Bulyovtinastraße Nr. 26 machte sich heute Früh ein starker Gasgeruch bemerkbar.

Der Schuldiener Michael Végly wollte nach der Ursache der Gasausströmung forschen und zündete in der Nähe der Gasuhr ein Streichholz an. Im selben Moment explodirte das Gas unter weithin vernehmbarer Detonation, wobei der Schuldiener an Gesicht und Händen schwere Verletzungen erlitt.

Elektrische Beleuchtung der Budapester Bahnhöfe. Bei der Beleuchtung größerer Bahnhöfe hat sich die elektrische Beleuchtung als so zweckmäßig und den Anforderungen entsprechend erwiesen, daß deren Anwendung als eine unerläßliche Nothwendigkeit betrachtet wird.

Verhafteter Deserteur. Aus Arad wird telegraphirt: Der Offiziers-Stellvertreter des Infanterie-Regiments Nr. 33 Edmund Bichler, der vor zwei Jahren aus Furch vor einer Strafe deserteirte und nachher nach Südamerika ausgewanderte, kehrte vor einigen Wochen nach Europa zurück.

Verhafteter Einbrecher. Die Polizei verhaftete den 17-jährigen Buchdruckerlehrling Julius Andreja, welchem drei Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt werden. Dem Schriftföher Julius Schnitzler, wohnhaft Stephansplatz 15, entwendete er Pretioien im Werthe von 300 K.; dem Schriftföher Jakob Mezey, Maximilian-gasse 8, Effekten im Werthe von 200 K., und aus der Buchdruckerei „Minerva“ stahl er Untensilien im Werthe von 500 K.

Qualvolles Leiden ist Gicht und Rheuma, aber die Zoltán'sche Salbe heilt, wie authentische ärztliche Erklärungen und zahlreiche Dankschreiben beweisen, selbst die hartnäckigsten Gicht- und Rheumaleiden nach einigermaliger Einreibung.

Der schönste Ausflug zu den Osterfeiertagen ist zum herrlichen Bad „Balaton-Füred“.

Was hat jede Dame unbedingt nötig? Schöner, reinen, zarten Teint! Der sicher erreicht wird durch Benutzung des „Margarethen-Crèmes“.

Die ranche Witterung macht es, daß völlig Jedermann hustet, an Beklemmung und Athemnoth leidet. Da durch Nichtbeachtung von derlei Uebeln leicht ernstere Leiden der Athmungsorgane entstehen können, so erfüllen wir eine Pflicht, wenn wir wiederholt auf die ausgezeichnete Wirkung von Joh. Hoff's Malzbier und Malzbonbons hinweisen.

Kaiser Wilhelm an seine Grenadiere.

Die Ansprache, die Kaiser Wilhelm gestern an das Kaiser Alexander-Garde-Regiment gehalten hat und deren Inhalt wir der ersten Wiedergabe gemäß mitgetheilt haben, erregt wiederum nicht geringes Aufsehen.

Noch eine zweite Rede hat gestern Kaiser Wilhelm gehalten. Nach dem Einzug des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments in die neue Kaserne übergab der Kaiser im Speisesaale dem Offizierskorps ein Wandgemälde, welches das Alexander-Regiment am Abend der Schlacht von Saint-Privat darstellt.

Auf den meisten Bildern aus der preussischen Kriegsgeschichte werden die preussischen Truppen im siegreichen Vorgehen dargestellt, wie sie mit wichtigem Ehos die Feinde niedermachen.

helbenhaftem Muthe gegen eine ganze Brigade vertheidigen, um sie schließlich siegreich zurückzuwerfen. Mein hochseliger Großvater hat ja dem Gardekorps im Ganzen den Dank für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde, für alle seine Heldenthaten ausgesprochen.

Nach den Dankesworten des Regiments-Kommandeurs erhob der Kaiser den Ehrenporträtmünzen-Becher und betonte, daß darauf in glänzender Reihe, Bild an Bild, die Münzbildnisse der preussischen Könige und der russischen Kaiser, als der Chefs des Kaiser Alexander-Regiments, eingelassen seien.

Nach einer Mittheilung des dem Hofe nahe stehenden „kleinen Journal“ soll diese letztere Rede ein Trinkspruch auf den Inhaber des Regiments, den Czaren, gewesen sein.

In der Bevölkerung wie in der Presse Berlins fragt man nach den bestimmten Anlässen zu der letzten Kaiserrede und findet in den thatsächlichen Verhältnissen keine Antwort.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Der Berliner Straßenkampf von 1848, an den der Kaiser erinnert hat, war eine tief beklagenswerthe Episode, inmitten von Ereignissen, die durch die Schuld der Krone, ihrer Berather und der damals herrschenden konservativ-junkerlichen Partei notwendig geworden waren.“

Das „Berliner Tageblatt“ ergeht sich in folgende Betrachtungen: „Der Monarch zieht die Möglichkeit in Betracht, Berlin könne sich zu einer offenen Auflehnung gegen den König erheben, und wir fragen uns beifürzt, was denn eigentlich vorgekommen ist, um das Vorhandensein einer solchen Besorgniß zu rechtfertigen.“

Die „Volkzeitung“ weist darauf hin, daß in den eisernen Portalen am Schlosse, sowie auch in den Per-

ganze Brigade ver-  
 zehrt zurückgeworfen.  
 hat ja dem Garde-  
 für sein tapferes Ver-  
 seine Heldenthaten aus-  
 Vertrauen, daß das Offi-  
 Regiments stets seinen  
 indem es die Soldaten  
 wenn es gilt, mit Blut  
 und Vaterland zu be-  
 leicht mir die Gewißheit,  
 ralle siegen wer-  
 Feinden rings  
 und wir wohl mit der  
 zu kämpfen haben wer-  
 per Verbündeter, das ist  
 der schon seit den Zeiten  
 Großen Königs stets auf  
 des Regiments-Kom-  
 er den Ehrenporträ-  
 darauf in glänzender  
 Mönzbildnisse  
 nige und der  
 als der Chef  
 der Regiments,  
 im Beieinander  
 alten, traditio-  
 n zwischen den beiden  
 weit es an ihm  
 aufrecht erhalten  
 des dem Hofe nahe-  
 soll diese letztere Rede  
 Inhaber des Regi-  
 sein. Der Kaiser  
 versucht wor-  
 hält sich her-  
 zwischen Deutsch-  
 eine Trübung zu  
 fer, habe es jedenfalls  
 uche auch nur vorüber-  
 ren, und es bereite ihm  
 ten Pokal bei diesem  
 Regiments auf dessen er-  
 die alte Freunds-

alen an der neuen Alexander-Kaserne in bequemer Höhe  
 Schießarten angebracht worden sind, woraus hervor-  
 geht, daß man in militärischen Kreisen allerdings mit  
 einem Kampfe gegen den „inneren Feind“ zu  
 rechnen scheint.

**Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.)**  
 An die gestrige Rede des Kaisers knüpft  
 sich bereits ein ganzer Legendenkreis.  
 Hiesige Blätter bringen die Mitteilung, der Kaiser  
 habe in seiner Ansprache im Kasino auch von den  
 Versuchen gesprochen, die herzliche Freundschaft  
 zwischen Deutschland und Rußland zu trüben. In  
 militärischen Kreisen wird behauptet, daß diese Worte  
 nicht gesprochen wurden, sondern daß dies eine miß-  
 verständliche Erweiterung der von der „Kreuzztg.“  
 gebrachten Version sei, wonach der Kaiser von den  
 alten traditionellen Beziehungen zwischen beiden  
 Herrscherhäusern gesprochen, die, soweit es an ihm  
 allein liege, stets aufrecht erhalten werden sollen.  
 Auch der Hofkutsch wird rege. Man erzählt, die  
 Wunde des Kaisers sei eine viel ernstere gewesen,  
 als man offiziell habe verlautbaren lassen. Bes-  
 onders eifrig wird kolportiert, der Kaiser sei  
 gar nicht durch ein Eisenstück, sondern durch einen  
 Schuß verwundet worden. Aus einem Fenster sei  
 aus einem Leihgewehr geschossen worden. Den  
 Schuß habe im Straßenlärm niemand gehört. Es  
 wurde bloß die Wange gestreift. Der Attentäter hatte  
 mit unheimlicher Sicherheit gezielt. Alle diese un-  
 sinnigen Gerüchte werden vielfach geglaubt. In  
 parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen,  
 daß nach dem Ausspruch Professor Bergmann's  
 eine Schutzverletzung als ausgeschlossen zu be-  
 trachten sei.

**Frankfurt a. M., 29. März. (Privat-  
 Telegramm.)** Aus New York wird der  
 „Zfr. Stg.“ gemeldet: Die gestrige Rede Kaiser  
 Wilhelm's hat hier ganz außer gewöhn-  
 liches Aufsehen gemacht, doch sind die  
 Kommentare der Morgenblätter nicht wiederzugeben.

### Sport.

#### Das Derby der Steepler.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

**Liverpool, 29. März.** Auf der Rennbahn zu  
 Liverpool wurde heute das berühmteste Hürdenrennen  
 der Welt, die „Liverpool Grand National Steeple-  
 chase“ gelaufen. Das Feld in dem mit 60,000 Kronen  
 dotierten Rennen, dessen Distanz 7200 Meter beträgt,  
 bestand aus 23 Pferden, während im vergangenen  
 Jahre bloß 17 Pferde starteten. Ein eigenes Miß-  
 geschick traf diesmal gerade die hochgewichteten Pferde,  
 da „Manifesto“ gestrichen werden und „Hidden Mi-  
 stery“ nach einem unglücklichen Sturze in einem  
 Hindernisrennen erschossen werden mußten. Diesemal  
 waren daher die Leichtgewichtigen unter sich. Erster  
 Favorit war „Covert Hack“ mit 6:1. An zweiter  
 Stelle notierte „Levanter“ mit 7, „Drumcree“ und  
 „Fanciful“ mit 8:1. Die Favoriten, mit Ausnahme  
 „Drumcree's“, wurden gar nicht placiert. Das Rennen  
 gewann „Grudon“, welches von A. Nightingall  
 geritten wurde, und den dritten Platz besetzte der  
 große Außenreiter „Buffalo Bill“.

Das Resultat des Rennens war folgendes:  
 „Grand National Steeple Chase“.  
 (Preis 60,000 Kronen, Distanz 7200 Meter.)  
 Erstes: Mr. B. Miesow's „Grudon“ (Nightingall).  
 Zweites: Mr. D. J. William's „Drumcree“ (Nugent).  
 Drittes: Mr. J. C. Rogerson's „Buffalo Bill“  
 (Taylor).

Es liefen noch: „Fanciful“, „Model“, „Covert  
 Hack“, „Cushendun“, „Sunny Shower“, „Prince Tuscan“,  
 „Coolgardie“, „The Sapper“, „Mayos Bride“, „Horn-  
 pole“, „Graption“, „Badijah“, „Ivoliac“, „True Blue“,  
 „Barjac“, „Chit Chat“, „Proffet“, „Levanter“, „Coragh  
 Hill“ und „Kawndroster“. Wetten: 9:1 für den  
 Sieger „Grudon“, 10:1 für „Drumcree“, 33:1 für  
 „Buffalo Bill“, Plazwetten I. 9:4, II. 5:2,  
 III. 8:1.

**Rennen in Debreczin.** Die vom Debrecziner  
 Jockeyklub zu veranstaltenden Rennen wurden für den  
 27. und 28. April angelegt. Die wichtigsten Konkurrenzen,  
 für welche vom Ackerbauministerium und der kön. Frei-  
 stadt Debreczin namhafte Preise gewidmet wurden, sind  
 die „Armees-Steeplechase“, der „Hortobágyer Preis“, der  
 „Preis der kön. Freistadt Debreczin“ und das „Totali-  
 tateur-Rennen“. Auch ein Bauernrennen wird arrangiert.

#### Aus dem Vereinsleben.

Das Gründungskomitee des „Vereins der  
 Wiener in Budapest“ veranstaltet am 30. d., Abends  
 8 Uhr, in der hauptstädtischen Redoute einen mit Vor-  
 trägen verbundenen geselligen Abend, bei welchem alle  
 Freunde der neuen Vereinigung willkommen sind. Die  
 konstituierende Generalversammlung des Vereins wurde  
 für den 15. April anberaumt.

Der Penionsfonds- und Unter-  
 stützungsverein der hauptstädtischen Polizeibeam-  
 ten hält morgen, Nachmittags 4 Uhr, im Palais der  
 Oberhauptmannschaft seine Generalversammlung, bei  
 welcher auch die Neuwahl des Vorstandes und Aus-  
 schusses vorgenommen wird.

Der hauptstädtische Jockeyklub hält  
 Samstag, den 30. d., Abends halb 7 Uhr seine Jahres-  
 versammlung.

Der „Jókai“-Klub arrangiert am 31. d.,  
 Abends halb 7 Uhr, in der Bürger Schule des III. Bezirks

einen wissenschaftlichen und literari-  
 schen Abend, bei welchem die Herren Karl Szilágyi,  
 Béla Márton, Wilhelm Burger und  
 Sigmund J. L. Vorträge hatten.

Der für den 31. d. anberaumt gewesene Vortrag  
 Alexander Nyáry's über „Leonardo da Vinci“ in der  
 Landes-Bildergalerie unterbleibt wegen Erkrankung Nyáry's.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Nationaltheater.

„Der Wein.“ Bauernlustspiel in drei Akten von Géza  
 Gárdonyi.

(Erste Aufführung am 29. März 1901.)

Auf der Bühne des Nationaltheaters taucht in  
 dieser Saison eine ganze Reihe neuer Autorenköpfe  
 auf. Ist es die gesteigerte Zugkraft der weltbedeuten-  
 den Bretter, ist es die sanft drängende Verführungs-  
 kunst des jungen Direktors, der aus der Schaar  
 unserer hochbegabten Novellisten die talentreichsten in  
 die dramatische Laube lockt, bleibt für den Erfolg  
 einerlei, jedenfalls ist es eine erfreuliche Erscheinung,  
 daß in der Baumschule unserer dramatischen Kunst  
 so mancher frische Sprossling gar vielerheißend zu  
 grünen und zu knospen beginnt. Das Nationaltheater  
 dankt heuer seinen Autornovizen (V r ó d y, F e r e n c z y,  
 L a k ó) manch hübschen Triumph, und  
 ein warmer, ehrlicher Erfolg war auch dem Verfasser  
 der heutigen Novität Géza Gárdonyi beschieden,  
 der mit seiner dramatischen Erstlingsarbeit, dem  
 Bauernlustspiel „Der Wein“, seinen Uebergang  
 von der novellistischen zur Bühnenproduktion in  
 glücklichster Weise inaugurierte.

Géza Gárdonyi braucht für die ungarische  
 Literatur nicht mehr entdeckt zu werden. Er zählt  
 seit Jahren zu den beliebtesten und gelesensten unserer  
 Erzähler, ja er ist einer der wenigen ungarischen  
 Autoren, von denen selbst der literarisch gebildete  
 Westen freundlichen Vermerk genommen hat. Sein  
 heutiges Stück zeigt, daß sich Gárdonyi als Dramatiker  
 auf einem noch ungewohnten Terrain bewegt. Er  
 kämpft mit der Technik, beherrscht nicht die Dekonomie  
 der Szene, vor Allem aber besitzt er noch nicht die  
 rhythmische Energie der dramatischen Gestaltung,  
 welche dort Aktion erfordert, wo Gárdonyi episch-  
 breite Schilderungen, lyrisch-zerfließende Stimmungsbil-  
 der, eine weitausegeponnene Milieuzzeichnung  
 bietet. Aber bei all diesen natürlich scheinenden Män-  
 geln und Gebrechen welche Summe glänzender  
 Schriftstellertugenden! In dem Lustspiel Gárdonyi's  
 tritt eine Fülle der Begabung zutage, die uns die  
 Novität als eine der schätzenswerthesten in der ge-  
 samten Produktion der letzten Jahre erscheinen läßt.  
 Dabei bildet die fast anekdotisch knappe Handlung  
 selbst nur den unansehnlichen Rahmen für die  
 übrigen leuchtenden Vorzüge des Werkes.

Den Inhalt des Lustspiels bildet ein kurzes  
 Ehestandsgewitter im Hause des Emeric Baracs.  
 Selbiger war vor Jahren ein gar wilder Burtsche  
 gewesen und vielleicht gerade darum hatte es ihn zu  
 der taubensankten Julie Szunyogh gezogen, die so  
 weichfüßig war, daß sie wohl „unter dem Schläge  
 eines seidenen Schnupfuches sterben mochte“. Aber  
 Baracs liebte den Wein und prügelte auch allsonn-  
 täglich seine Kumpans zum Wirthshaus hinaus.  
 Und das Täubchen fürchtete sich vor ihm. Da that  
 er denn den Schwur, daß nie mehr ein Tropfen von  
 dem gefährlichen Traubenblut seine Lippen berühren  
 solle. So ward Julie sein Weib. Sieben Jahre waren  
 vergangen, Jahre innigen Glückes. Baracs ward  
 der ruhigste, nützlichste, arbeitfamte Mann im Dorfe,  
 der liebevollste Gatte, der zärtlichste Vater. Da führt  
 ihm der Zufall die Besichtigung aus den Tisch. Sein  
 Bruder, der wegen eines Kaufhandels eine Freiheits-  
 strafe absitzt, wird wegen mufertgilligen Betragens  
 vorzeitig aus dem Arrest entlassen. Darob große  
 Freude im Dorfe. Der alte Bakozy, der Onkel der  
 jungen Frau, schickt ein Fäßchen Wein, das wird nun  
 angestoßen. Der Wetter Ortsrichter, der Schwager  
 Geschworne kommen zu Gaste, nur das Glas des Haus-  
 herrn steht leer. Baracs hält seinen Schwur. Vergebens  
 nöthigen ihn die Gäste, vergebens drängt Onkel Michael,  
 vergebens selbst die Schwieger; erst als die junge  
 Frau ihm schmeichelnd das Glas füllt, leert es der  
 Wirth auf ihre Gesundheit. Wie das schmeckt nach  
 sieben langen Jahren! Nun folgt rasch ein Glas  
 dem anderen, und als die Gäste gehen, ist der Duff  
 des so lange Dürstenden noch nicht gestillt. Der  
 alte böse Adam war erwacht. Als ihm die Frau  
 den Wein wehrt, als sie ihn mit maskirter Energie  
 zur Ordnung mahnt, schießt Baracs eine jähe Wuth  
 ins Hirn und er vergeißt sich thätlich an seinem  
 jungen Weibe. Der Stockfisch war ein Witz, der  
 ein Nest voll Glück vernichtet. Zur selbigen Stunde  
 verläßt Julie mit Kind und Verwandtschaft das  
 Haus des Mannes, der in seiner Weinsfröhllichkeit  
 nicht ahnt, daß er soeben zum Bettler geworden ist.  
 Dede und verwahrloßt liegt das Hauswesen des  
 Bauern. Er selbst wandelt einher wie sein eigener  
 Schatten. Aber er hält sich aufrecht, wie ein Mann,  
 dem für schwere Schuld tausendfaches Unrecht  
 zugefügt worden war. Als die Sippe seiner Frau  
 kommt, deren Hausrath abzuholen, läßt er  
 sein Heim willig plündern und schleudert der jun-  
 gen Schwägerin auch noch den Verlobungsring  
 seiner Frau vor die Füße. Als aber die

mannsüchtige Nachbarin über den Zaun steigt, ihm  
 die Zeit zu kürzen, ihn zu trösten mit schlecht ver-  
 hüllter Liebeswerbung, als sie es wagt, seine Frau  
 zu schmähen, jagt er sie in wilder Entrüstung zur  
 Haus Thür hinaus. Schließlich findet er ja doch den  
 Weg zu seiner Pflicht, zu seinem Glück. Im Nachbar-  
 dorf wohnt die Schwieger mit der entflohenen  
 Frau. Sonntag ist's. Da erscheint auf der Landstraße  
 vor dem Szunyogh'schen Hause ein feiertägig ge-  
 schmückter Mann. Es ist Baracs, der gekommen ist,  
 „seinen Sohn zu sehen“. Und das Büblein zieht den  
 Vater in das Haus, unter die Veranda, und mit  
 Einsicht Baracs allein mit seiner Frau. Keins  
 spricht ein Wort, obschon das Schloß auf ihrer Her-  
 zens Thür schier von selbst aufspringen will. Da steht  
 das junge Weib auf und stellt vor ihren Mann —  
 eine Flasche Wein auf den Tisch. Der blüht sie an,  
 schiebt die Flasche von sich und öffnet weit die  
 Arme. Die Küsse und Thränen verbirgt der sinkende  
 Vorhang.

Wir haben schon erwähnt: allzu dramatisch ist  
 diese Fabel nicht. Die Aktion in dem Stück be-  
 schränkt sich fast nur auf den — Schlag, den Baracs  
 gegen seine Frau führt, das Episodenwerk überwuchert  
 mit üppigem Grün die knappe Handlung, und ganze  
 lange Szenen sind mit zerfließenden Stimmungsbildern  
 gefüllt. Aber wie fühlen wir uns doch von diesem  
 mangelhaften Drama innerlichst angezogen! Es  
 ist echte, sonnig durchleuchtete Natur, die sich vor  
 uns aufthut, gesehen, erfast von einem genia-  
 len Beobachter und mit schärfster Charakteristik  
 wiedergefaltet von einem Künstler, der nicht nur  
 Meister ist von Farbe und Form, sondern auch ein  
 Poet von tiefem, reichem Empfinden, der es vermag,  
 die Thräne der Nührung in unserem Aug' mit den  
 Sonnenstrahlen seines Humors zu trocknen. Gestalten  
 von so individueller Prägung, von so überzeugender  
 Glaubhaftigkeit, wie sie Gárdonyi vor uns hinstellt,  
 haben wir seit vielen Jahren in keinem ungarischen  
 Bühnenwerk gesehen. Szenen von so zartem Reiz  
 der Stimmung bewundern, genießen können. Inter-  
 essant war uns das Stück Gárdonyi's auch  
 schon vom literarischen Standpunkt. In seiner  
 edlen Realistik erscheint nämlich das „Bauernlust-  
 spiel“ unseres Autors als eine künstlerische Rang-  
 erhöhung des alten naiven, schablonenhaften Volks-  
 stückes. Wir sahen die Darsteller des Nationaltheaters  
 vor uns in den weiten Leinenhosen der ungarischen  
 Bauern, wir hörten sie den Dialekt sprechen, hörten  
 sie pfeifen und singen, und empfanden doch das  
 Ungewohnte der szenischen Bilder auch nicht einen  
 Augenblick als Pikanterie — eine Impression, die  
 wir bei der Darstellung der älteren Volksstücke nicht  
 überwinden konnten. Zweifellos mit ein Sieg der  
 ehelichen künstlerischen Tendenzen des Autors.

Gestärkt, gehoben wurde der Erfolg der Novi-  
 tät durch eine meisterhafte, geradezu glänzende Dar-  
 stellung. In dem Ensemble der Mitwirkenden gab  
 es kaum eine Leistung, der nicht mit rückhaltloser  
 Anerkennung zu gedenken wäre. In der Verkörperung  
 des Baracs bot Herr G y e n e s die ausgezeichneteste  
 Gestaltung, die wir von dem Künstler gesehen haben.  
 Da trug jedes Wort, jeder Accent, jede Miene das Ge-  
 präge echter Wahrhaftigkeit. Ebenbürtig standen ihm  
 die Herren Mózsahegyi und Gabányi zur Seite, in  
 denen das Nationaltheater seine beiden besten Bauern-  
 darsteller besitzt. Die junge Frau verkörperte Frau  
 M l k e g h y mit der weichen Anmuth, welche der  
 Autor für diese Figur verlangt, die Gestalt ihrer  
 Schwester, eines kräftigen Bauernbäuerchens, Fräulein  
 L i g e t i mit dem Zauber ihrer rofigen Jugend  
 und Natürlichkeit. Eine Reihe vorzüglichster  
 Episodenfiguren stellten auch die Damen G y ö r g y,  
 G e r ö und L i z v á r i, die Herren U j h á z i,  
 B i z v á r i, L a t a b á r und J i l a h i auf die  
 Bühne. — Der Erfolg, den das liebenswürdige  
 Werk erzielte, war ein durchschlagender. Das dicht-  
 besetzte Haus, welches den Bühnenvorgängen mit der  
 regsten Theilnahme folgte, gab seiner freudigen An-  
 erkennung nach jedem Akt durch stürmischsten  
 Applaus und ungezählte Hervorrufe der Darsteller  
 und des Autors bereiten Ausdruck. — y.

\* Im K ö n. O p e r n h a u s e unterbleibt die  
 für den 31. d. angezeigte Aufführung der Oper „Masken-  
 ball“ und wird statt dessen „Faust“ in Szene gehen. Die  
 Ursache dieser Repertoireänderung ist die Erkrankung  
 Heinrich B r e v o s t's an Influxion, in Folge dessen er  
 das Bett hütet.

\* Frau Marie J á f a i, die bekanntlich aus dem  
 Verbands des Lustspieltheaters scheidet, um ans National-  
 theater zurückzukehren, verabschiedet sich morgen von der  
 Stätte ihrer leibjährigen Wirkksamkeit. Die gefeierte  
 Künstlerin tritt in Berga's „La lupa“ auf, welchem das  
 Stück „Enekek eneke“ vorangeht. Während der Pause  
 wird auf der Bühne, bei herabgelassener Courinne,  
 Direktor Gabriel F a l u d i eine Abschiedsrede halten.  
 Nach der Aufführung der „La lupa“ wird sich Direktor  
 Moriz D i t r ö i auf offener Bühne namens des Künst-  
 lerspersonals verabschieden. Die Mitglieder des Lustspiel-  
 theaters überreichen Frau J á f a i ein prächtiges  
 Gedentalbum.

\* Die Vorstellungen des Volkstheater.  
 beginnen von Montag, den 1. April, ab um halb 8 Uhr  
 statt der für Sonntag angezeigten Operette „San-Toy“  
 gelangt „Cirkuszélet“ zur Aufführung.

\* Die z u a v i s c h e Soldatentruppen  
 welche vom Ungarischen Theater für ein

in der Presse Berlins  
 anten Anlässen zu ber-  
 in den thatsäch-  
 keine Antwort.  
 Bevölkerung denkt  
 Augencheinlich beein-  
 über dessen Charakter  
 ines nicht ver-  
 p i k e r s kein Zwei-  
 ng des Kaisers.  
 reibt: „Der Berliner  
 48, an den der Kaiser  
 klagenwerthe  
 on Ereignissen,  
 er Krone, ihrer  
 mals herrschen-  
 erlichen Partei  
 Weil die herrschenden  
 sie der Zeit waren, weiß  
 kam die Revolue-  
 die geschichtliche  
 en ist durch die  
 daß auf den da-  
 u, insbesondere auf  
 en, die staatliche  
 dem verfloßte  
 derts beruht  
 Gegenwart dem Kaiser  
 von 1848, vollends an  
 nahelegen, das Vermögen  
 leinerlei Anzeichen  
 in Haus in Ver-  
 bedürften. Sollte  
 atische Bewegung wieder  
 argestellt worden sein?  
 aben vielleicht die In-  
 Agrarzölle eine  
 en mag und die durch  
 den könnte, für eine  
 d seines Hauses aus-  
 nicht durch das Alex-  
 ch eine richtige volls-  
 mpft werden.“  
 ergeht sich in folgende  
 eht die Möglichkeit in  
 ter offenen Aufsehnung  
 ir fragen uns bestürzt,  
 orgekommen ist,  
 hen Besorgniß zu recht-  
 ighenthümlichen  
 die in der frei-  
 der Märztag  
 m pörung gegen  
 ährend sich darin nur  
 mit den vorhandenen  
 Gewalt Luft machte;  
 zu unerfindlich, welche  
 Auslehnung gegen die  
 Die Frevelthat  
 Bre men, so viel uns  
 Bevölkerung, welcher  
 en möge, keinerlei Art  
 arauf hin, daß in den  
 wie auch in den Por-

längeres Gastspiel engagirt wurde, tritt Dienstag Abends anlässlich der 50. Jubiläumsaufführung der Operette „Asszonyregement“ von Franz Rajna zum ersten Male auf.

Der bekannte Dichter Dr. Anton Baradi, Direktor der kön. ung. Landes-Theaterakademie, begehrt Ende dieses Monats das Jubiläum seiner fünfundszwanzigjährigen Wirksamkeit als Professor und Leiter des genannten Instituts.

In Kaloosa veranstaltete Professor Joseph Bahert auf Einladung des dortigen Theaterunterstützungsvereins ein Konzert, welches dem bekannten Pianisten reichlichen Beifall eintrug.

Aus Gyula wird gemeldet: In Gyula hat sich am 24. d. ein Theaterverein gebildet, zu dessen Präsidium einhellig Obergespan Georg Lukacs gewählt wurde.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Das Ensemble des Budapester Lustspieltheater wird vom 1. bis 15. Mai im Lesing-Theater ein Gastspiel absolviren.

Aus Berlin wird gemeldet: Die heutige Premiere von Saint-Saens' Oper „Samson und Delila“ war mit einem Beweis demonstrativer Courtoisie, die der Kaiser der französischen Kunst entgegenbringt, verbunden.

Der Maler Arpad Festy kehrt nach anderthalbjähriger Abwesenheit aus Italien heim. Festy's Triptychon, das die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Christi darstellt, wird jetzt in Florenz, gegen Ende April aber in Budapest ausgestellt.

Offener Sprechsaal.\*

(Zur Generalversammlung der Straßenbahn.)

Geehrter Herr Redakteur! In Ihrer Berichterstattung über die Generalversammlung der Budapester Straßenbahngesellschaft wird mir als einem der Antragsteller imputirt, daß ich die Post-Dotationen bemängelt habe.

Ad 1 hat der Generaldirektor Erläuterungen gegeben, nach welchen diese Differenz unter Anderem durch Dotationen an den Pensionsfonds aufgeklärt wird.

Ad 2 hat der Generaldirektor jede Auskunft unter Hinweis auf das Absolutorium rüchlichlich der 1899er Rechnungslegung verweigert.

Ich habe in meinem Schlusswort als Antragsteller darauf hingewiesen, daß das Absolutorium der Generalversammlung sich doch nur auf das derselben in der gedruckten Bilanz vorgelegene Material, nicht aber auf Thatsachen beziehen konnte, welche derselben erst im Laufe der Debatte bekannt gegeben wurde.

Sonach bleibt die Differenz von circa 2.500.000 Kronen, um welche der Spezial-Reservefonds nach den protokollierten Angaben des Generaldirektors in der 1900er Generalversammlung mehr betragen müßte, als die Post, mit welcher dieser Fonds in der Bilanz pro 1899 erscheint, nach wie vor unaufgeklärt.

Ich appellire an die Loyalität des geehrten Herrn Redakteurs, mit der Bitte um Publikation dieser Mitteilung und zugleich Konstatierung einer die Aktionäre gewiß sehr interessirenden Thatsache.

Budapest, 29. März 1901.

Schachtungsvoll

Sam. Löwy.

\* Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„Royal“-Röstkaffee



zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums zu Original-Preisen auch in der Thee- und Rumhandlung

SCHNITZER MOR, VI., Váci-körút 9 (Ecke Mohrrengasse), erhältlich.

Nur in Packeten mit Unterschrift und Schutzmarke echt.

13635 Hochachtungsvoll NEUMAN & ROSENBAUM Kolonialwaaren- u. Südfrüchten-Großhandlung, V., Alkotmány-uteza 24.

Vom 25. März 1901 begonnen haben wir befestigten Preisen unter Waarenlager von echt persischen u. Smyrna-Teppichen zu verkaufen. Ferner übernehmen wir zur Aufbewahrung alle Sorten Teppiche auch zur Reparatur. JOH. JUWELIER & SOHN, V., Erzsébet-tár 1. 13935

KAISERBAD Sadebanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlammabäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmschule. Stein- und Wannabäder. 200 hequale Wohnzimmer. Solibelle Seltung. Prospekte auf Verlangen gratis und franco. 18716

Gemalte Gobelines

zur Besichtigung ausgestellt vom 26. März bis 1. April von 11-4 Uhr bei H. Wörsching, prämiirt für Gobelin-Malereien 1896.

Soroksáregasse 76, II. Stock

nächst dem Borárosplatz. 13882

Telegramme.

Aus dem öfter. Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 29. März.

Nach Verlesung des Einlaufes beschwert sich Abgeordneter Nikolaus Wassilko darüber, daß seinem Klub eine Einladung zur Obmännertkonferenz nicht zugestellt wurde.

In Beantwortung einer Interpellation über die Konfiskationspraxis erklärte der Justizminister, die gesetzliche Grundlage der Konfiskationspraxis sei reformbedürftig.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die literarische Konvention mit Deutschland und nahm eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, den bestehenden Urheberrecht der betreffenden Staatsverträge mit Frankreich, Italien und Großbritannien im Sinne des Übereinkommens mit Deutschland zu modifiziren.

Die Affaire des abgesetzten Lehrers. Sodann referirt Abgeordneter v. Skene über den Bericht des Verfassungsausschusses betreffend den Antrag Osner (Affaire Seis).

Abgeordneter Marchet beantragt, der Verfassungsausschuß sei zu beauftragen, eine zur vollen Sicherheit des Immunitätsrechtes geeignete Abänderung des Immunitätsgesetzes in dem Sinne, daß der Immunitätsschutz auch auf disziplinäre und polizeiliche Verfolgungen ausgedehnt werde.

Abgeordneter Orabmayr erklärt, jedes Parlament müsse sein Immunitätsrecht wahren. Redner behauptet den Mißbrauch der Immunität und der Redefreiheit im Parlament. (Anhaltender Beifall.)

Die Alldeutschen brechen in Bzurufe aus. (Großer Lärm. Wiederholter demonstrativer Beifall.) Abgeordneter Schumgier hebt hervor, die Immunität müsse sich auch auf disziplinäre Maßregelungen beziehen, sonst würden dem Beamtenstande angehörige Abgeordnete kein Immunitätsrecht genießen.

Redner greift den Abgeordneten Lueger auf das heftigste an und verliest Reden desselben, worin Lueger selbst für die Redefreiheit des Lehrerstandes eintretet.

Während der Rede des Abgeordneten Schumgier entsteht ein heftiger Wortwechsel zwischen den Christlichsozialen und Alldeutschen. Abgeordneter Vogler bespricht eingehend den Fall Seis, sowie das Verhalten der christlichsozialen Partei gegen die freiwilligen Lehrer, und erklärt, daß es sich auch im vorliegenden Falle um eine tendenziöse Verfolgung des Abgeordneten Seis seitens der Christlichsozialen handle.

Auf Antrag des Abgeordneten v. Baltazzi wird Schluß der Debatte angenommen. Zu Generalrednern wurden gewählt pro Patta, contra Oekli. Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister.

Zu Folge eines Zwischenrufes des Abgeordneten Wohlmayer entsteht eine heftige Kontroverse zwischen den Christlichsozialen und den Alldeutschen, die sich in ungeheure Heiterkeit auflöst, als Oekli gegen Wohlmayer gewendet ruft: Ihre christlichsoziale Bildung! Abgeordneter Wohlmayer hat gegen mich einen Protest eingebracht, in dem Terrorismus mit einem r und zwei s geschrieben ist.

Abgeordneter Seis ausgesetzt gewesen, und bezeichnet die ganze Affaire als eine von der Christlichsozialen Partei angezettelte. Er zieht eine Parallele zur Affaire Spincic, welcher von dem Statthalter von Görz und Gradiska, Rinaldini, gemahregelt wurde, während der Abgeordnete Seis von dem Rinaldini von Wien und Niederösterreich gemahregelt wird.

Während der Rede des Abgeordneten Schumgier entsteht ein heftiger Wortwechsel zwischen den Christlichsozialen und Alldeutschen.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Abgeordneter Oekli sagt, wäre Seis ein Christlichsozialer, so wäre er längst schon Bürgermeister. (Heiterkeit und Zustimmung.) Redner ist überzeugt, daß nicht Dr. Lueger, sondern Dr. Gehmann für die Disziplinierung des Lehrers Seis verantwortlich zu machen sei.

Ma li bezeichnet Charakter Der Ma li Tage der Reder Wolf: Strobad Steiner) riellich (Stem): (zu Sch Rede de sozialen Wo h l Ste i käfig n allerlei diese Zu stand: verlange ruit Ab heit, son dentlich) (zu Pat national Ein Sin denden applaud Sigung Abshied A l o f a fahrend sinuange gungsm Sold m merksam M a n d auf, dief tretung richt des heit auf Der Prä n ä h t b e l a n ren, glück für g e Berathu die Kolo die unter nicht in sich stets blit geze gliedern denken, Konstitte K dement u Kolonien nicht u erfahre, künftige Stimmere Gesehes Stimmere seine Stim Sena Defect sofner es F e s t l o t o m m Chate einer von heiten b u f e, unterricht besafen. Schließun Die Be neue Verf enthält Landesober Oberhaus Unterhaus angenomm fimmung Preß, Ber Woll. Die

Malik, der die christlichsoziale Partei als charakterlos bezeichnet, daß der Mindeste in seiner Partei so viel Charakter habe als Malik und seine Leute zusammen.

Nach während der anderen Reden am heutigen Tage kam es zu recht lärmenden Zwischenfällen. Während der Rede Schmeier's ruft Wolf dem Lueger zu: Der Kerl wird nicht einmal roth.

Während der Rede Pattai's treibt Schönerer allerlei Ull. Er ruft: „Habt Erbarmen, habt Erbarmen, diese Juristerei geht gegen den gesunden Menschenverstand.“

Während der Präsident zum Schluß der Sitzung schreitet, nehmen die Abgeordneten von einander Abschied.

Zu einer Anfrage an den Präsidenten spricht Klossac zuerst böhmisch und urgiert dann deutsch fortwährend die Verantwortung der von ihm und seinen Gesinnungsgenossen eingebrachten, an den Landesverteidigungsminister gerichteten Interpellation betreffend die Soldatenmishandlungen.

Abgeordneter Daszynski macht darauf aufmerksam, daß Klossac noch immer im Besitze zweier Mandate sei, und fordert den Präsidenten dringend auf, diesem Unfuge, durch den ein Wahlkreis seiner Vertretung beraubt werde, ein Ende zu machen.

Der Präsident erwidert, er werde den Bericht des Legationsauschusses in dieser Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen. Der Präsident fährt dann fort: Ich werde die nächste Sitzung im christlichen Wege bekannt geben. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, glückliche, fröhliche Ostern und erkläre die Sitzung für geschlossen.

Schluß der Sitzung 9 Uhr 10 Minuten Abends.

Die Vorgänge in Frankreich.

Annahme des Kongregationsgesetzes.

Paris, 29. März. Die Kammer setzt die Beratung des Vereinsgesetzes fort.

Deputierter Demire wünscht, daß das Gesetz für die Kolonien keine Anwendung finden soll, und auch für die unter dem Protektorat Frankreichs stehenden Gebiete nicht in Geltung zu treten habe.

Kolonienminister Decrais bekämpft das Amendement und sagt, zur Anwendung des Gesetzes auf die Kolonien bedürfe es einer Verordnung. Es sei durchaus nicht notwendig, daß die Freiheit eine Beschränkung erfahre, wenn die Regierung die Geltung des Gesetzes künftig für diese oder jene Kolonie geboten erachte.

Das Amendement wird hierauf mit 296 gegen 254 Stimmen verworfen und die restlichen Kapitel des Gesetzes angenommen. Mehrere Deputierte geben ihre Stimmen unterärm und Bewegung ab.

Schließlich wird das Gesetz in seiner Gänge mit 303 gegen 224 Stimmen angenommen.

Paris, 29. März. Die Kammer und der Senat vertagten sich bis zum 14. Mai.

Paris, 29. März. Einem heute erschienenen Dekret zufolge werden die Seinepräfecten, sofern es sich um die Vertretung des Festlandes handelt, dem betreffenden Korpskommandanten unterstellt werden.

Paris, 29. März. Der Gerichtshof von Chateau Thierry verurteilte den Direktor einer von christlichen Schulbrüdern geleiteten Schule zu 100,000 Francs Geldbuße, weil an der Schule mehrere Kongreganten unterrichtet, welche kein Lehrbefähigungszeugniß besäßen. Außerdem verfügte der Gerichtshof die Schließung der Schule.

Die neue serbische Verfassung.

Belgrad, 29. März. (Privat-Telegramm.) Die Verfassungsfrage ist erledigt. Die neue Verfassung wird demnächst proklamirt. Dieselbe enthält unter Anderem folgende Bestimmungen: Die Landesvertretung besteht aus Ober- und Unterhaus. Das Oberhaus hat 80 vom König ernannte und 20 vom Unterhause gewählte Mitglieder. Jedes im Unterhause angenommene Gesetz bedarf zu seiner Gültigkeit die Zustimmung des Oberhauses. Die neue Verfassung garantiert Freisprechung und Vereinsfreiheit, sowie geheime Wahl. Die zu wählenden Abgeordneten müssen wenigstens

60 Francs Steuer zahlen. Die für Mai in Aussicht genommenen Stupistwahlwahlen wurden für einige Monate verschoben.

Die Ereignisse in China.

Paris, 29. März. Dem „Matin“ wird aus London telegraphirt, das auswärtige Amt hätte die Mittheilung erhalten, daß China sich endgiltig gewweigert habe, das Mandchurienabkommen zu unterzeichnen.

Petersburg, 29. März. Die „Daily Mail“ aus Petersburg meldet, verlaute in dortigen Generalstabskreisen, daß bei Kobanzu in der Nähe von Gsimintun im südlichen Theile der Mandchurien ein bedeutendes Gefecht stattgefunden habe.

Petersburg, 29. März. Der in der Mandchurien operirende General-Lieutenant Baron Stadelberg, Chef der 10. Kavallerie-Division, erhielt den Wladimir-Orden II. Klasse mit Schwertern und der Kommandeur des 1. sibirischen Armeekorps, General-Lieutenant Genesitsch, den Annen-Orden I. Klasse mit Schwertern.

Wien, 29. März. Die Jahresversammlung der Advokatenkammer nahm eine Resolution an, in welcher unter Hinweis auf die jüngst vorgekommenen Neuerungen einzelner Geschworenen in öffentlicher Verhandlung die Erwartung ausgesprochen wird, daß ähnliche, das Vertrauen in die Jury gefährdende Vorkommnisse sich nicht mehr wiederholen.

Wien, 29. März. Der „Slawischen Korrespondenz“ zufolge hielt der Polenklub heute Abends eine Sitzung in der Frage der Verstaatlichung des Teschener Gymnasiums ab. Abgeordneter Jaworski theilte mit, die Regierung sei bereit, die Anstalt zu verstaatlichen, sobald diese achtlosig sei, was in zwei Jahren zu erwarten sei. Bis dahin wird die Jahresjubiläum mit 20,000 Kronen erhöht. Der Polenklub gab sich mit dieser Zusage der Regierung nicht zufrieden und beschloß sofort, nach Osterreich eine Sitzung mit der Tagesordnung: „Stellung des Polenklubs zum Kabinett Körper“ einzuberufen.

Wien, 29. März. Das Herrenhaus nahm nach Erledigung mehrerer Gesetzentwürfe die Delegationswahlen vor und wählte zu ordentlichen Mitgliedern: Vaguehem, Bylandt-Rheidt, Glumbeck, Gedick, Fürstenberg, Gorayski, Helfert, Korcian, Kottulinsky, Dobkowski, Madyski, Montecuccoli, Dpenheimer, Schöller, Schönborn, Schönburg, Graf Oswald Thun-Hohenstein, Better, Walterkirchen und Zaleski. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Berger, Dobruszski, de Fin, Paskwanter, Sobmeyer, Mauthner, Millanich, Rostiz und Zoll.

Paris, 29. März. Der hiesige Agent der Philipinos Jabada erklärte einem Berichterstatter, er habe aus Newyork eine Depesche erhalten, wonach nicht Emilio Aguinaldo, der Führer der Aufständischen, sondern dessen Vetter, Baldamero Aguinaldo, in die Gefangenschaft der Amerikaner gerathen sei.

Madrid, 29. März. (Privat-Telegramm.) Kriegsminister Weyler beschloß die Abschaffung der Begünstigung der Seminariisten und Laienbrüder, die bisher von jedem Waffendienst befreit waren.

Rom, 29. März. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern Prinetti in Erwiderung einer Anfrage des Deputierten Mascianino, das Gerücht von einem italienisch-französischen Uebereinkommen zur eventuellen Theilung von Tripolis entbehre jeder Begründung.

Saag, 29. März. Der bisherige Chef des Generalstabes, General-Lieutenant Kool, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Petersburg, 29. März. Wie „Ruskiy Invalid“ meldet, ertheilte Kaiser Nikolaus dem Mitgliede des Reichsrathes Fürsten Wjasemsky wegen dessen Einmischung in die Anordnungen der Polizei während der Beilegung der Straßenunruhen einen scharfen Verweis.

Konstantinopel, 29. März. Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen dauern fort. Im Wilajet Monastir ist um einzelne von Bulgaren bewohnte Ortschaften ein Korbon gezogen und sie werden Nachts von Patrouillen durchstreift. In der Nähe der Eisenbahn liegende Ortschaften werden von Gendarmen bewacht. Es werden Nachforschungen zur Ermittlung jener Bandenführer gepflogen, welche die Bevölkerung zu Waffenkäufen aufforderten.

Strikbewegung.

Marseille, 29. März. Die Strikenden beschlossen zwar abermals eine Fortsetzung des Ausstandes, doch glaubt man bestimmt, daß der Strik demnächst beigelegt werden wird. Der Bürgermeister erklärte einem Berichterstatter, er re chne

bestimmt darauf, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden wird. Die Marceller Bahnhöfe sind mit Frachtwaggonn überfüllt. Im Bahnhofe Joliette allein stehen 792 Waggonn, darunter 63, die seit drei Wochen mit Früchten, Blumen, Gemüse und Fischen gefüllt sind.

Marseille, 29. März. Die Zahl der auf den Quais Arbeitenden hat die Ziffer 2600 erreicht. Auf fast allen Werften, insbesondere in den Docks und auf den Moli wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Ordnungsdienst ist der gleiche wie an den vorhergegangenen Tagen.

Paris, 29. März. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die nationallistischen Agitatoren Quilici und Guerrier wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit zu drei beziehungsweise einem Monat Gefängniß.

Ketzeltel, 29. März. Seit einigen Tagen gab es in den Morgenstunden Fröste. Heute fand starker Schneefall statt.

Köln, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der Oberfeld der Militärbefreiungsprozesse zieht immer weitere Kreise. In Düsseldorf wurde der 70jährige Jensen verhaftet. Man hatte ihm einen verkleideten Agenten zugefendet, der befreit sein wollte. Als Jensen ihn zum Arzte führte, wurden Jensen und der Arzt verhaftet. In Düsseldorf beginnt im April der zweite Militärbefreiungsprozeß, in welchem Oberstabsarzt Dr. Sch. verwickelt ist, der sich schon seit Wochen in Untersuchungshaft befindet.

Konstantinopel, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der allen Fremden bekannte Riost bei Yildiz, von wo die Fremden das Schauspiel der Fahrt des Sultans zur Selamlifeyer bewohnen durften, ist verschwunden. Auf Befehl des Sultans haben 460 Arbeiter von vorgestern bis heute das zweistöckige Gebäude demolirt. An derselben Stelle wird eine Polizeiwachstube gebaut. Den Fremden ist dadurch die Möglichkeit genommen, der Selamlifeyer beizuwohnen. Ohne Zweifel hat der Bremer Vorkall den Entschluß des Sultans veranlaßt. („Frk. Btg.“)

Wien, 29. März. (Privat-Telegramm.) In einer Versammlung der österreichischen Cementfabrikanten wurde einstimmig beschlossen, einen Kartellvertrag zu unterzeichnen.

Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der Börse war mangels besonderer Anregung ruhig. Kohlenwerthe tendirten fest. Banken stiegen nach ruhigen Ansätzen. Kreditationen waren nur mäßig erholt. Rentenmarkt fest. Nach deutschen Anlagewerthen herrschte Nachfrage. Fremde Fonds fest. Serben bei regen Umsätzen gefragt. Türken vernachlässigt. Kassamarkt vorwiegend fest. Privatdiskont 3/8 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 29. März. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse war wenig Geschäft. Von der allgemeinen Stille des Marktes machten nur Argentinier eine Ausnahme. Französische Renten gehalten. Türken billiger: Serie B 49.05, Serie C 26.80, Serie D 23.70. Schluß sehr ruhig. Minenmarkt etwas besser. („N. Fr. Pr.“)

Breslau, 29. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.70, gelber Weizen loco 15.60, Roggen loco 14.80, Hafer loco 14.20, Keps loco —, Spiritus mit — Am. Konsumsteuer per Juli —, mit — Am. Konsumsteuer per Juni —, Mais per 100 Kilo 13.25.

Newyork, 29. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 8 3/8, per April 7.76, per Juni 7.77, in New-Orleans loco 8.—; Petroleum: Stand. white in Newyork 8.05, Stand. white in Philadelphia 8.—, Refined in Cases 9.10, Credit Balances at Oil City 130.—; Schmalz: Western Steam 8.50, Rohe u. Brothers 8.70; Mais: per März —, per Mai 49.50, per Juli 48 1/2; rother Winterweizen loco 82.—; Weizen: per März —, per Mai 81.—, per Juli 81.25, per September 80.75; Getreidefracht nach Liverpool 1.25; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 1/2, per März 5.45, per Juli 5.55; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zuder 3 1/2,; Zinn 26.22; Kupfer 17.—. — Mais sehr fest, Weizen fest.

Chicago, 29. März. (Schlußkurse.) Weizen: per März 75 1/2, per Mai 76.25; Mais per März 42.75; Schmalz: per März 8.20, per Mai 8.07; Speck short clear 8.22; Port per März 15.15. — Weizen fest, Mais sehr fest.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzaufhebung in der Provinz. Des Johann Rozsman Szabadka.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft





Sinnlich in dem Abgeordnetenhaus Niemanden gibt, dem ich trotz dieser meiner schweren Bedenken, trotz meiner Auffassung gesagt hätte, man müsse die „Adria“-Vorlage nicht votieren. Ich war ferner eine Zeit lang bereit, hier im Hause zu sprechen und all das, was ich bezüglich der Tarife weiß, vor dem Hause als Argument dafür vorzubringen, warum man diesen Teil des Vertrags modifizieren müsse, und ich bin nur davon abgefallen — ich hätte diesmal kein Sprachrohr gebraucht, sondern selbst Alles sagen können — weil ich es mit der Logik nicht vereinbar hielt, gegen einen gewissen Teil eines Vertrags schwerwiegende Argumente vorzubringen, während das Ende der Sache das wäre, daß ich den Vertrag dennoch annehme. (Bewegung rechts.)

Aber ich verlangte von dem Herrn Abgeordneten Stephan Rakovsky auch keine Diskretion. Außer in dem ebenerwähnten Speisesaal von Valkovic, das ist im National Kasino, war ich nirgends und nie mit ihm in Berührung; unter vier Augen habe ich nie mit ihm gesprochen, und ich pflege weder ihm noch einem Anderen gegenüber weder bezüglich meiner Partei noch bezüglich Personen Einflüsterungen zu machen. Was ich sage und was ich je gesagt habe, dafür übernehme ich auch die Verantwortung. Dies ist der klare Sachbestand.

Nachdem ich dies vorgetragen habe, hängt es von dem Herrn Hauspräsidenten ab, ob die schweren Äußerungen, welche er bezüglich dieser Sache hier im Hause gemacht hat, hinsichtlich welcher Sache ich nun der Täter bin, bestehen können, oder ob er mir irgend eine dieser schweren Äußerungen entsprechende Genugthuung schuldig ist.

Und schließlich sind in den verlesenen Stellen, beziehungsweise in den Geschehnissen viele Beleidigungen gegen mich angehängt, auf welche ich aus Rücksicht und Achtung für das geehrte Haus nicht antworte.

Der geehrte Herr Abgeordnete Rakovsky sagt in einem Passus seiner Rede selbst, daß meine Handlung bloß eine Indiskretion, eine Moyalität gewesen sei. Es thut mir leid, geehrtes Haus, daß ich dem Herrn Stephan Rakovsky gegenüber nicht in dieser bequemen Lage bin, weil ich jenes von ihm befolgte Verfahren, daß er eine von mir gemachte — und unter Uebnahme der Verantwortlichkeit gemachte — Äußerung einflüsterter (So ist's! rechts), unterschieden für eine böswillige Denunziation betrachte. (So ist's! So ist's! rechts und auf der äußersten Linken. Bewegung.) Andererseits halte ich jene Handlung, daß er mich trotz dieses Sachverhaltes so hinstellte, als ob ich ein elender Schurke wäre, für einen unwürdigen menschlichen Angriff. (Lebhafte Zustimmung rechts. Langanhaltende Bewegung.)

Handelsminister Gegebiß gibt folgende Erklärung ab: Geehrtes Abgeordnetenhaus! (Hört! Hört!) Unter Zugrundelegung des Sachverhaltes, welchen Herr Julius Gyorffy soeben dargelegt hat, erkläre ich, daß ich meine geäußerte Äußerung unter solchen Umständen auf keinen Fall nicht bezeichnen konnte. (Zustimmung rechts.)

**Ein „Racheakt“ der Volkspartei.**

Stephan Rakovsky: O. Haus! Mit jener Loyalität, mit welcher ich gestern für das, was der Herr Handelsminister in seiner Rede erzählt hat, die Verantwortung mit ihm zugleich übernommen habe, erwarte ich, daß man diese Angelegenheit hier nicht als Parteifrage betrachten wird. (So ist's! So ist's! rechts.) Es handelt sich hier um den Nachweis, ob ein gewisses Vorgehen loyal, anständig war, ob es für eine bona fides zeugt oder nicht. (So ist's! So ist's! rechts.) Der geehrte Herr Abgeordnete hat gesagt, er wolle jener gehässigen Pression nicht nachgeben, welche Rakovsky entwickelt hat, er hatte aber keine Bemerkung auf jene Pression, welche der Herr Minister Alexander Gegebiß gestern im Vertrauen auf die Loyalität Rakovsky's auf mich ansüßte. Der geehrte Herr Abgeordnete mißt mit zweierlei Maßen dem oppositionellen Abgeordneten und dem Minister. Ich respektiere nicht darauf. Der geehrte Herr Abgeordnete wollte dem Handelsminister Anlaß geben, ihn, wenn er ihn unbewußt beleidigt hätte, hier im Hause Genugthuung zu geben.

Der geehrte Herr Abgeordnete wollte mir diese Gelegenheit nicht geben, so nehme ich mir sie denn selbst. Ich nehme mir die Gelegenheit und erkläre hiemit, daß die Sachlage sich hinsichtlich des geehrten Herrn Abgeordneten in Folge der Umstände zum Besseren geändert hat. (Bewegung.) Ich kannte den besondern Standpunkt nicht, welchen der geehrte Herr Abgeordnete in der liberalen Partei entwickelt hat, und konnte ihn außer meinem Verschulden nicht kennen, weil die Blätter, so viel ich weiß, diesen nicht mittheilten. In dem Moment, wo ich diesen Standpunkt kennen lernte, ward es, wie immer mich der geehrte Herr Abgeordnete anflagt, eine Pflicht mir selbst gegenüber, das zurüdzuzuziehen, daß der geehrte Herr Abgeordnete zu mir unheimlich, türkischer Weise gekommen ist, um den Gegner gegen die Regierung als Waffe zu benutzen. Der geehrte Herr Abgeordnete ist sonach nicht in türkischer Weise gekommen, er hat im Schoße der Regierungspartei seinen Standpunkt entwickelt, er kann daher hieraus fließend nicht der Lüge geziehen werden. (Bewegung rechts.)

Ich revozire (fortwährende Bewegung rechts) ... ich revozire, abgesehen davon, daß ich keine Indiskretion begangen habe, und daß nicht ich die Sache hierher brachte, die Worte: „Ich werde auch diesem elenden Verfahren gegenüber auf dem Boden der Loyalität verharren.“ Ich revozire dies, weil es meine lokale Pflicht ist, dies zu revozieren, nachdem ich das Erwähnte erfahren habe. Eines jedoch halte ich aufrecht, ich kann diese Information nicht als loyal anerkennen und acceptieren. Im Großen und Ganzen ereignete sich der Fall so, wie der Herr Abgeordnete es erzählt hat, doch mit unwesentlichen Abweichungen. Eine dieser unwesentlichen Abweichungen war, daß ich dort gewesen bin, daß ich von den Sachen der „Adria“ gesprochen, mich aber mit den Tariffragen nicht befaßt habe, weil ich wußte, daß (auf die äußerste Linke zeigend) von dieser Seite ein Abgeordneter in dieser Frage sehr eingehende Studien pflegt.

Der geehrte Herr Abgeordnete kam und sagte, daß hier Schwierigkeiten bestehen. Das erste Mal reagierte ich nicht darauf. Ich sagte, ich habe meine Rede schon ausgearbeitet, ich werde mich auf die Tarife nicht einlassen. Ich sagte auch dem geehrten Herrn Abgeordneten, daß ich diese Frage nicht verstehe und der geehrte Herr Abgeordnete sagte hierauf, daß sei eine einfache Sache, die darin besteht, daß gegen die Tarife, gegen die Relationen — das war der Ausdruck — von Seite der Staatsbahn große Klagen erhoben wurden. Das hatte ich nicht gewußt. Ich sagte hierauf dem geehrten Herrn Abgeordneten, ich sei so beschäftigt und kenne mein Thema so genau, daß ich ihn bitten müßte, mir das, was er gesagt, schriftlich zu geben, ich werde keinen Mißbrauch damit treiben. Und der geehrte Herr Abgeordnete gab es mir schriftlich.

Ich berufe mich auf den geehrten Herrn Minister, ich berufe mich auf jene, die hier waren, daß ich es Wort für Wort abgelesen habe. Ja noch mehr; nachdem gestern hier der Zwischenfall sich ereignet hatte, war meine erste That, daß ich nachhause eilte und die Schrift verbrannte, um nicht in die Versuchung zu gerathen, sie vorzuweisen. (Rufe rechts: Warum?) Ich wußte nicht, ob er sich melden wird. (Anhaltende Bewegung rechts.) Nun hat er eingestanden, daß er es für mich aufgeschrieben hat. (Rufe rechts: Warum mußte der Zettel verbrannt werden?) Warum ich ihn verbrannt habe? Weil er nicht notwendig war. Der geehrte Herr Abgeordnete hat ja eingestanden, ihn geschrieben zu haben, ich habe ihn weggeworfen.

Und nun, geehrtes Haus, acceptire ich es, daß es auf ein ganz anderes Gebiet gehört, wenn wir an einem öffentlichen Orte zusammenkommen und konversieren; doch nehme ich es an, daß wenn ein der Regierungspartei angehörender Abgeordneter, um die Opposition aufzuklären, Ähnliches sagt, das zumindest illloyal ist. Denn ich glaube nicht, daß der geehrte Herr Abgeordnete es auch Solchen gesagt hätte, die nicht Mitglieder dieses Hauses sind. Hätte der geehrte Herr Abgeordnete, daß auch ich es hätte hören können, gesagt, daß er auch dort schon in der liberalen Partei dagegen gesprochen hat, so hätte ich, wie ich dem Herrn Abgeordneten schon gesagt habe, das Eine geantwortet: Wenn er Bedenken hat, so möge er diese hier vorbringen, denn er ist ebenso Abgeordneter, wie ich es bin.

Der Herr Abgeordnete hat sich aber vom Herrn Minister und im Klub der liberalen Partei Genugthuung verschafft und hat hier erklärt — ich habe es wenigstens so verstanden —, daß er die Vorlage annimmt (Rufe rechts: Nicht das hat er gesagt!), daß er zum Minister Vertrauen hegt; — dann aber wollte er in einem oppositionellen Abgeordneten, ob bona fides oder mala fides, dem will ich nicht nachforschen, dieselben Bedenken hervorbringen. Ich sage also, daß ich Alles zurückziehe, die Loyalität aber kann ich nicht zurückziehen. (Bewegung rechts.)

Geehrtes Haus! Es ist meine Pflicht, in diesem Augenblicke bis auf das letzte Detail darzulegen, was das geehrte Haus von mir in Bezug auf diese Angelegenheit verlangen kann: mit Ausnahme eines einzigen Punktes: ich nenne den Anderen nicht. (Großer Lärm und Rufe rechts: Sie müssen ihn nennen!)

Georg Kubinyi: Nennen Sie ihn! Wer war es? (Lärm.)

Stephan Rakovsky: Ich kann dem Abgeordneten Georg Kubinyi erklären, daß er es nicht war, — haben Sie keine Angst. (Fortwährender Lärm.)

Georg Kubinyi: Ich will aber wissen, wer es war. So lange Sie das nicht sagen, glaube ich es nicht! (Rufe rechts: Wir glauben es auch nicht!)

Präsident: Ich bitte um Ruhe!

Stephan Rakovsky: Bevor ich hierauf übergehe, bin ich verpflichtet, im Interesse meiner Reputation und der Reputation des Herrn Ministers dreierlei zu erwähnen. (Hört! Hört! links. Rufe rechts: Der Minister ist darauf nicht angewiesen!) Sobald die geehrten Herren die Angelegenheit als Parteifrage betrachten, spreche ich nicht weiter. (Rufe rechts! Es ist keine Parteifrage! Es ist eine Frage der Anständigkeit!) Das Erste, was ich bemerken will, ist, daß — vielleicht gegen unsere Absicht — der Schein erweckt wurde, als ob die gestrigen Vorgänge zwischen mir und dem Herrn Minister verabredet worden wären. Das ist nicht wahr! (Bewegung rechts. Rufe: Das hat Niemand gesagt!) Wir haben gehört, daß dies gesagt wurde. Das ist nicht wahr, ich habe mit dem Herrn Minister hierüber nicht gesprochen. Das Zweite, was ich gehört habe, ist, daß ich diese Nachricht und diese Nachrichten aus der Reihe der Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei erhielt. (Rufe rechts: Das hat Niemand gesagt!)

Arpad Szentivanyi: Wer ist der Herr, der so etwas gesagt hat? (Lärm rechts. Rufe: Nennen Sie ihn! Wer hat das gesagt? Das ist eine allgemeine Verdächtigung. Lärm. Hört! Hört! links. Präsident läutet.)

Stephan Rakovsky: Das Dritte, was ich vorbringen muß, ist eine historische Darstellung dessen, wie sich der Fall zutrug. (Hört! Hört!) Als ich meine Rede gegen die „Adria“ halten wollte, habe ich aus einem gewissen Grunde den in der Einleitung enthaltenen scharfen Angriff in vorhinein fertiggestellt. Ich ging zum Präsidenten des geehrten Hauses und sagte ihm: „Ich werde mit einem sehr scharfen Angriff beginnen, aber der Angriff ist nur scheinbar scharf (Heiterkeit rechts und auf der äußersten Linken), ich werde dem Herrn Handelsminister damit nicht verlegen, wenn man mir gestattet, den Satz zu beenden.“ So war es.

Véla Tallian: So ist's!  
Stephan Rakovsky: Wollen Sie dieses kleine Detail beachten, denn dieses Detail wird in dem, was ich jetzt sage, eine große Rolle spielen. Während der Pause — denn ich sprach nach der Pause — ging ich zum Herrn Handelsminister und sagte ihm, daß ich mit einem scharfen Angriffe beginnen werde, ich bat ihn jedoch, mich anzuhören, weil der Angriff nur ein scheinbarer ist und die Vertheidigung bildet. (Großer Lärm.)

Dieser Angriff lautete folgendermaßen: „Ich erhebe gegen den geehrten Herrn Minister eine schwere Beschuldigung: die Beschuldigung, daß mit so viel Leichtsinne, mit so viel Unbedachtsamkeit, als in diesem Falle, während des fünfjährigen Parlamentscyclus, kein einziger Oefektivwurz eingereicht wurde. Aber obgleich ich diese schwere Beschuldigung gegen den Herrn Minister erhebe, so bildet doch diese Beschuldigung zugleich auch seine Vertheidigung.“ Das habe ich hier im Hause gesagt.

Während der Pause, von welcher meine Rede unterbrochen wurde, entfernte sich der Minister aus dem Saale. Da trat hier, vor den Bänken der Unabhängigkeitspartei der betreffende Herr zu mir und sagte: Weißt Du, daß sich ein Drittel der Aktien der „Adria“ in der Kasse des Ministers befindet? (Rufe rechts und links: Wer war es? Rufe links: Wir werden es ja sehen! Große Unruhe!)

Joseph Veki: Wir bitten um seine Personbeschreibung, wir werden dann errathen, wer es ist! (Lebhafte Heiterkeit.)

Graf Aladar Zichy: Was ist das für eine Denkart? (Lärm. Präsident läutet.)

Stephan Rakovsky: Ich war nie im anthropometrischen Institut, ich verstehe nichts davon. Nachdem ich hier die Rede gehalten hatte, fand Nachmittags eine Sitzung des Inkompatibilitätsausschusses statt. Ich wollte den geehrten Herrn Minister, wie schon wiederholt, auch bei diesem Anlasse bewegen, die „Adria“-Vorlage von der Tagesordnung abzunehmen. Damals kannte ich das schwerwiegende Optionsrecht noch nicht, und wir sprachen davon. Und damals machte ich den Minister aufmerksam, im Hause und in der Stadt seien diese und jene Gerüchte verbreitet, nämlich daß ein Drittel der Aktien sich in den Händen des geehrten Herrn Handelsministers befindet, wovon ich gewiß wußte, daß dem nicht so ist. Verhält es sich so?

Handelsminister Gegebiß: Und was sagte ich damals?

Stephan Rakovsky: Sie sagten, daß Sie keine einzige Aktie haben.

Handelsminister Gegebiß: Und daß der ein Schuft ist, der dies sagt.

Stephan Rakovsky: Der Herr Handelsminister sagte noch mehr. Er frag mich, wer dies sei, doch ich verweigerte die Antwort. Aber, geehrtes Haus, die Sache hat ein wichtiges Vorspiel. Ich kam vor 14 Tagen vom Lande ins Haus. Ich setzte mich auf den Platz, auf welchem jetzt der geehrte Herr Abgeordnete Karl Hieronymi sitzt, und sprach mit dem Herrn Handelsminister in Sachen der „Adria“-Vorlage. Da sagte mir der Herr Handelsminister erregt, es gehe nicht an, daß ich von ihm die Nachricht verbreite, er habe „Adria“-Aktien und er wolle deshalb den Entwurf durchbringen. Darauf erwiderte ich, ich bin heute gekommen und habe mit Niemandem gesprochen. Das ist das erste Wort, das ich über „Adria“-Aktien höre und das erste Wort darüber, daß sein Name in die Kombination einbezogen wurde. Ich habe hierüber kein Wort gesprochen, worauf ich ihm mein Ehrenwort gab. In dem Momente sagte der geehrte Herr Handelsminister: „Ich gebe mein Ehrenwort, daß ich keine Aktie habe.“ Und nun frage ich, ob ich, nachdem ich dieses niederträchtige Gerücht gehört hatte, nicht unter einer moralischen Pression gestanden bin, ob ich nicht verpflichtet war, von diesem Gerüchte dem geehrten Herrn Handelsminister Mittheilung zu machen. Ist es so oder nicht? (Bewegung.)

Der geehrte Herr Handelsminister hat mich bona fides verdächtigt, daß ich eine Niederträchtigkeit begangen habe. Dieser Fall wurde zwischen uns aufgeklärt. Weil ich mich verletzt fühlte, wollte ich dem geehrten Herrn Handelsminister den unumstößlichen Beweis geben, und da während der Pause diese niederträchtige Verleumdung an mich herantrat, sagte ich jene Einleitung, damit auch der geehrte Herr Handelsminister sehe, daß ich in dieser Verleumdung absolut rein bin, da ich gar nicht wissen konnte, was in dieser Sache weiter gesehen wird. Ich konnte nicht wissen, ob diese Perion dem Herrn Handelsminister nicht schaden und zugleich mich anschwärzen will dadurch, daß ich diese Nachricht verbreitete. Dies ist die kurze aber wahre Geschichte dessen, weshalb ich das Ganze dem Herrn Handelsminister erzählte. Eingestüßert habe ich nichts.

Ich habe dies nun dargelegt. Ich weiß nicht, wie die Stimmung ist, aber um Eines bitte ich. Ich bin auf reinen Wegen gewandelt, ich habe Alles gesagt, ich habe nichts verschwiegen, nichts hinzugefügt, als ob ich vor dem Herrgott stehen würde. Wenn ich so, wie auch der Herr Minister gesagt hat, mit der vollen Loyalität vorgegangen bin dort, wo man mir nicht Gelegenheit geben wollte, mich sofort zu äußern, so bitte ich Sie nunmehr, noch eine Bemerkung anzuhören. Ich spreche mit jener Aufrichtigkeit, welche in solchen Fragen unbedingt notwendig ist.

Wenn ich nun die ganze Angelegenheit so erzählt habe, so habe ich auch das erzählt, was der geehrte Herr Minister gestern nicht sagte, weil er kein Gewicht darauf legte, und weil er gar nicht wissen konnte, was in meinem Innern vor sich geht. Wenn es sich um die Ehre eines Menschen handelte, der, wie er selbst gesagt hatte — ich weiß nicht, worauf er dies basirte —, mir nicht sympathisch ist, so vergaß ich in dem Augenblicke, als seine Ehre angegriffen war, Alles, und ich sprang ihm bei, wie es meine Pflicht war.

Als ich dies that, habe ich Mache genommen, Mache an Jhnen in der liberalen Partei (Heiterkeit rechts), Mache an dem Ministerpräsidenten und an dem Herrn Handelsminister. Jene Mache aber, welche ich genommen habe, durfte ich nehmen. Vor fünf Jahren, als ich in dieses Abgeordnetenhaus kam, nach unerbörten Wahlen inmitten von Verfolgungen, glaube ich, daß wir uns hier überzeugen werden. Ich glaubte, daß wir uns hier als politische Gegner nach der Schlacht gegenüberstehen. Und da erdient in Ihrem Blatte, im „Nemzet“, ein Artikel, welcher mich am meisten schmerzte. In jenem Artikel stand, daß die Volkspartei außerhalb des Rechtes stehe, daß das Kriegsgericht auf sie nicht angewendet werden müsse. daß man

Sam  
genen fi  
selbst m  
damals  
Blatte,  
Handels  
hob sich  
(Bewegun  
von Sei  
des Herr  
Nun der  
vergiffet  
Artenal  
Ich hab  
Mache  
der W  
rechts u  
schlußfa  
derjelben  
rede um  
zur Spr  
damit m  
eingeben  
und sag  
entsprech  
Mitglied  
haus ver  
diese W  
g e f a n  
M  
wirtscha  
Schutz u  
Vertrag  
eingereid  
Er beh  
Bantvere  
zugegeben  
wanden  
einer fre  
Handels  
den Abje  
Options  
überhaupt  
Vertrag  
geschlossen  
nicht gen  
möglich  
H  
G  
(Allgeme  
Male, de  
Kursdiffe  
Bantvere  
Berkehr  
trag biet  
stimmung  
19 seiner  
n a m e r  
Dieselbe  
U  
reaktion d  
Abstimme  
rechts.)  
G  
sowohl i  
nung ver  
M  
M o l u n  
folgende  
nete, der  
Vorlage,  
die B o r  
M a j o r  
n o m m e  
S  
Sitzung r  
S t  
\*  
vor einig  
die Mit  
mission a  
teten, die  
titres ge  
an der Z  
bereit, de  
städtische  
esie unge  
Bankgefa  
übrigen k  
reiche Pre  
getheilt, i  
gemeister  
anlaßt, d  
zulehnen,  
des Mun  
werkstellig

eu: Ich erhebe  
ne schwere Beschul-  
so viel Reichthum,  
iesem Falle, was-  
us, kein einziger  
obgleich ich diese  
n Minister erbebe,  
leich auch seine  
Haufe gesagt.  
icher meine Rede  
der Minister aus  
Bänken der Anab-  
u mir und sagte:  
Drittel der  
r Kasse des  
a und links: Wer  
ja sehen! Große  
m seine Person-  
gen, wer es ist!  
ist das für eine  
nie im anthropo-  
dapon. Nachdem  
Nachmittags eine  
s statt. Ich wollte  
wiederholt, auch  
ria-Vorlage von  
als kaunte ich das  
und wir sprachen  
nister aufmerksam,  
iese und jene Ge-  
Drittel der Aktien  
Handelsministers  
dem nicht so ist.  
b was sagte ich  
n, daß Sie keine  
b daß der ein  
Handelsminister  
es sei, doch ich  
rtres Haus, die  
kam vor 14 Tagen  
auf den Platz, auf  
dnete Karl Hiero-  
Handelsminister in  
mit der Herr  
a, daß ich von  
bria-Aktien und  
bungen. Darauf  
und habe mit  
ste Wort, das ich  
ie Wort darüber,  
nbezogen wurde.  
n, worauf ich ihm  
mente sagte der  
be mein Ehren-  
nun frage ich, ob  
Gerücht gehört  
cession gestanden  
diesem Gerüchte  
Mittheilung zu  
ng.)  
er hat mich bona  
chtigkeit begangen  
aufgeklärt. Weiß  
geehrten Herrn  
eweis geben, und  
achtige Verleum-  
nische Einleitung,  
nister sehe, daß  
bin, da ich gar  
ache weiter ge-  
b diese Verleu-  
en und zugleich  
diese Nachricht  
wahre Geschichte  
Herrn Handels-  
nichts.  
ch weiß nicht, wie  
ich. Ich bin aus  
s gesagt, ich habe  
als ob ich vor  
so, wie auch der  
en Lokalität vor-  
Gelegenheit geben  
ich Sie nunmehr,  
predhe rit jener  
unbedingt noth-

gen sie mit allen Waffen der modernen Pyrotechnik, selbst mit vergifteten Waffen arbeiten dürfe. Dies stand damals im Munde des Herrn Edmund Gajari, in jenem Platte, dessen Hauptmitarbeiter einst der geehrte Herr Handelsminister war. Und damals, geehrtes Haus, erhob sich in der liberalen Partei kein Wort des Protestes (Bewegung rechts) gegen jene illegale Auffassung, weder von Seite des Herrn Ministerpräsidenten noch von Seite des Herrn Handelsministers. (Bewegung, Lärm rechts.) Nun denn, geehrtes Haus, man hat mir eine von diesen vergifteten Waffen angeboten. Aus diesem verärgerten Mienal brachte man mir Waffen gegen meinen Gegner. Ich habe sie so benützt. (Bewegung.) Das war die Sache eines bescheidenen Mitgliedes der Volkspartei. (Großer Lärm und Bewegung rechts und im Centrum.)

**Präsident:** Vor der Tagesordnung ist keine Beschlußfassung am Platz.  
Nach einer Pause folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der „Adria“-Debatte.

Referent Franz Seltai bemerkt in seiner Schlussrede zunächst, daß er die persönlichen Beleidigungen nicht zur Sprache bringen wolle, weil die Angelegenheit selbst damit nichts gewinne. Neben beschäftigt sich sodann in eingehender Weise mit den ziffermäßigen Daten Rakovskys und sagt, daß dieselben der Wahrheit in keiner Weise entsprechen. Was die Worte Bichler's betrifft, daß die Mitglieder der Steuerbemessungskommission das Zucht-haus verdienen, so werde Bichler wohl selbst bedauern, diese Worte gesagt zu haben.

**Victor Bichler:** Ich habe nur Staats-gesängnis gemeint! (Heiterkeit.)  
Referent Franz Seltai nimmt sodann den volks-wirtschaftlichen Ausschuss gegen verschiedene Einwürfe in Schutz und schließt mit der Versicherung, daß der neue Vertrag ein besserer sei als der alte. (Zustimmung rechts.)

Stephan Rakovsky, der einen Beschlusstrag eingereicht hatte, bedient sich gleichfalls des Schlusswortes. Er beharrt dabei, daß das Optionsrecht des Wiener Bankvereins das größte Gravamen bilde. Es dürfe nicht zugegeben werden, daß vier Millionen aus dem Lande wandern und daß die „Adria“ unter die Vormächtigkei einer fremden Bank gelange. Er fragt nochmals den Handelsminister, was denselben daran gehindert habe, den Abschluß des Vertrages von der Ausübung des Optionsrechts abhängig zu machen.

Handelsminister Segehdiz erklärt, daß wenn er nur überhaupt die Möglichkeit gesehen hätte, einen besseren Vertrag zu schließen, er sich derselben gewiß nicht verschlossen hätte.

**Geza Polonyi:** Also probiren Sie mein Mittel!  
Handelsminister Segehdiz: Experimente dürfen da nicht gemacht werden.

**Geza Polonyi:** Ich beweise Ihnen, daß es möglich wäre!  
Handelsminister Segehdiz: Also versuchen Sie es!  
**Geza Polonyi:** Ich bin noch nicht Minister. (Allgemeine Heiterkeit.)

Handelsminister Segehdiz erklärt nun zum x-ten Male, daß das Land mit keinem Heller zur eventuellen Kursdifferenz beitrage. Die Befürchtung, daß der Wiener Bankverein mit der Mehrzahl der Aktien die ungarische Bankthespölitik beeinflussen werde, sei grundlos. Der Vertrag bietet nach dieser Richtung hin alle Garantien. (Zustimmung rechts.)

**Präsident** will zur Abstimmung übergehen.  
Stephan Rakovsky überreicht einen von ihm und 19 seiner Genossen unterfertigten Vogen, mit welchem namentliche Abstimmung verlangt wird. — Dasselbe wird angenommen.

Madar Bichy stellt den Antrag, daß die der Di-rektion der „Adria“ angehörenden Abgeordneten von der Abstimmung ausgeschlossen werden sollen. (Widerspruch rechts.)

**Geza Polonyi** betont, daß ein derartiger Antrag sowohl gegen das Gesetz wie auch gegen die Hausord-nung verstoße. (Zustimmung.)

Nun wurde zunächst der Vertagungsantrag Eugen Molnars abgeleht, dann folgte die Abstimmung über die Vorlage selbst. Dasselbe ergab folgendes Resultat: Verifizirt sind 453 Abgeord-nete, der Präsident stimmte nicht; mit Ja, d. h. für die Vorlage, stimmten 130, mit Nein, d. h. gegen die Vorlage, 30, abwesend waren 292 Abgeordnete; die Vorlage erscheint demnach mit einer Majorität von 100 Stimmen ange-nommen.

Schluß der Sitzung um Viertel 8 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 29. März.  
\* **Hauptstädtisches Ansehen.** Wir berichteten vor einigen Tagen, daß der Bürgermeister, respektive die Mitglieder der hauptstädtischen Ansehenskom-mission an die koalirten Banken das Ansuchen rich-teten, die Subskriptionsagenden auf die Kommunal-titres gratis zu versehen. Die Finanzinstitute — elf an der Zahl — erklärten sich heute mit Vergnügen bereit, der Stadtbehörde bei der Zeichnung der haupt-städtischen Obligationen behilflich zu sein, nur die ostie ungarische allgemeine Affekuranzgesellschaft, welche Bankgeschäften nicht obliegt, konnte dem Beispiel der übrigen koalirten Institute nicht folgen. Auch zahl-reiche Provinzialparlamente haben der Stadtbehörde mit-geheiligt, daß sie die Zeichnung gratis besorgen. Bür-germeister Johann Halmos sah sich jedoch ver-anlaßt, das Offert der Provinzialinstitute dankend ab-zulehnen, da die Subskription im Sinne des Beschlusses des Municipal-Ausschusses nur in der Hauptstadt be-werkstelligt werden kann. Im Verlaufe des heutigen

Tages wurde neuerdings der Betrag von mehr als einer halben Million Kronen gezeichnet.

\* **Innenstädter Pfarrkirche.** Die hauptstädtische Baukommission beschäftigte sich in ihrer heute Nachmit-tags unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Julius Rózsavölgyi stattgefundenen Sitzung mit der Placirungsfrage der Innenstädter Pfarrkirche. In dieser Angelegenheit wurde bekanntlich ein Subkomitee entfen-det, welches einen Fernvorschlag machte und in erster Reihe proponirte, daß der Parisergebäudeblock zu Zwecken der Kirche verwendet und den Pariseristen zu Zwecken eines Ordenshauses ein geeigneter Grund auf dem Stadthausplatz überlassen werde. Falls aber hin-sichtlich der Gewerbung der griechisch-orientalischen Kirche auf dem Petöfplatz eine entsprechende Uebereinkunft erzielt werden könnte, so wäre die Innenstädter Kirche da-jelbst unterzubringen. Sollte der Ankauf der griechisch-orientalischen Kirche unmöglich sein, so wäre die neue Innenstädter Pfarrkirche auf dem Fischplatz zu errichten. Gegen die Proposition des Subkomites meldeten tech-nischer Rath Franz Devecis und Wilhelm Freund Separatvota an, in welchen sie in erster Reihe die Um-gestaltung der griechisch-orientalischen Kirche, in zweiter Reihe aber zum Bau der neuen Kirche den Grund an der Ecke der Schwurstraße und der Waisenstraße empfehlen. Das hauptstädtische Ingenieuramt schloß sich dem Antrage des Subkomites an und verworf die Separatvota. In der heutigen Sitzung der Baukom-mission ergriß als Erster technischer Rath Franz Devecis das Wort, um seine Bedenken gegen den vom Ingenieuramt unterstützten Vorschlag des Sub-komites eingehend zu begründen. Der Bau der Kirche auf dem Fischplatz sei schon deshalb zu verwerfen, weil die vor Kurzem mit den Kosten einer Million Kronen eröffnete Märlergasse durch die Kirche verammelt würde. In ähnlichem Sinne äußert sich Wilhelm Freund. Alois Hausmann ist für das Fischplatz-Projekt; Joseph Bucher hält den Devecis'schen Plan für un-durchführbar und nimmt für den Bau der Kirche auf dem Fischplatz Stellung. In ähnlichem Sinne spricht Victor Czigler. Magistratsrath Julius Kun proponirt, die Baukommission möge aussprechen, daß sie den Baugrund der griechisch-orientalischen Kirche zu Zwecken der Innenstädter Pfarrkirche am geeignetesten erachte und daher in erster Reihe Unterhandlungen betrefis Erwerbung dieses Grundstückes einzuleiten seien. Sollten die Verhandlungen nicht zum Zwecke führen, so möge sich die Kommission mit den übrigen vorliegenden Projekten beschäftigen. Die Kommission nahm den An-trag Kun's an.

\* **Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Vize-bürgermeisters Alois Matustka eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Ludwig Folkusházy und Konzipist Dr. Emil Wippler das Referat führten.

Die hauptstädtische Approvisionierungssektion be-tragt, den in der Umgebung des Vorstenviehs-fischlachthaus's befindlichen Rehricht — als Noth-standsarbeit — wegschaffen zu lassen. Von der Regierung seien zu diesem Behufe Eisenbahntarifs-Begünstigungen zu erwirken. Für die erwähnten Arbeiten sind drei Offerte eingelaufen, wovon das billigste 70,000 K. for-dert. Die Sektion proponirt, die Wegschaffungskosten mit 120,000 K. zu bemessen, da für die Terrainverleirung und die unvorhergesehenen Vorlagen 50,000 K. erforderlich sind. — Dr. Franz Springer führt aus, daß zur Wegschaffung des gesammten Quantums 10,000 bis 15,000 Waggons erforderlich seien und die Kosten das Doppelte des präliminirten Betrages verschlingen wer-den. — Nach den Ausführungen Adolf Fenyej's und des Vorstehenden Vizebürgermeisters Alois Matustka, welche die Sektionsvorlage unterstützen, wird auf Antrag Geza Polonyi's beschlossen, auf die Abfuhr des Rehrichts eine öffentliche Offertverhandlung auszu-schreiben. — Zum Bau einer Kinderbewah-ranstalt wird die Baustelle VII. Bezirk, Murányigasse Nr. 29, beansprucht. Der Eigentümer fordert für das 174 Quadratfaster große Grundstück 35,000 K., das Grundverkaufskomitee empfiehlt, den Kaufpreis mit 22,600 K. zu bemessen. Diesen Antrag acceptirt die Finanzkommission. — Die Landesgesellschaft für bildende Künste beabsichtigt, den städtischen Grund Annetttagasse Nr. 29 und 31 anzukaufen, um daselbst ein Zinshaus und Atelierräume zu erbauen. Auf Antrag der hauptstädtischen Kommission für bildende Künste propo-nirt die Finanzkommission, das Grundstück zum Preise von 20 K. per Quadratfaster zu überlassen, knüpft jedoch hieran die Bedingung, daß die Stadtbehörde das Ver-fügungsrecht über eine Wohnung sammt Atelier besitzen solle. — Dem National-Turnverein wird für die Dauer von zehn Jahren eine Jahressubvention von 3000 K. gewährt und das von der Stadt gebotene Hypothekendarlehen von 40,000 K. für weitere zehn Jahre belassen. — Die Kommission bewilligt die Kosten der Drucklegung des Ludwig Schmal'schen Werkes: „A pesti régi városok története.“ („Geschichte des alten Bester Stadthauses.“) — Schließlich werden für die Ausbesserung der Christinenstädter Arena 4050 K. votirt.

\* **Das Andenken Béla Lukács.** Das Zalataer Kasino beabsichtigt zur Erinnerung an den so tragisch geendeten Béla Lukács ein Denkmal zu errichten und ersuchte auch die Hauptstadt, diesem Zwecke eine Gel-bende zuzuführen. Der hauptstädtische Magistrat votirte für das Lukács-Denkmal 100 Kronen.

\* **Die hauptstädtische Unterrichtskommission** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Magistratsraths Franz Kaller eine Sitzung, in welcher Magistratskonzipist Dr. Franz Dört das Referat führte.

Zur Verhandlung gelangte die Dienstprag-matik der Schuldirektoren und dirigirenden Lehrer; in derselben wird beantragt, die Zahl der von den Direktoren zu ertheilenden Unterrichtsstunden zu reduzieren, um die energichere Kontrolle und Leitung der Schule zu ermöglichen. Der durch die Reduktion ent-

stehende Ausfall wäre durch die intensivere Ausnützung der Lehrkräfte zu ersegen, welche bei Einführung des Fachunterrichts wöchentlich eventuell 26 Stunden unter-richten könnten. Die Unterbreitung der Sachdiskussion rief eine animirte Diskussion hervor, welche von Béla Baksy eröffnet wurde. Derselbe beantragte, die Dienst-pragmatik der Direktoren gemeinsam mit der Vorlage bezüglich des Fachunterrichts zu verhandeln, da beide Fragen organisch zusammenhängen. Nach den Ausfüh-rungen des Hn. Schulinspektors Dr. Karl Verédy, Dr. Rudolf Havasi und Stephan Hegedüs wird beschlossen, die Dienstpragmatik zu verhandeln, jedoch die Frage des Fachunterrichts nur insofern zu berücksichtigen, als für den Ertrag der durch die Ent-lastung der Schuldirektoren ausfallenden Stunden zu sorgen ist. Die Vorlage selbst wurde mit einigen silarischen Modifikationen angenommen.

\* **Die Wasserversorgung des Vorstenviehs-schlachthaus's.** Vor genau zwei Jahren wurde im Hofe des Vorstenviehschlachthaus's die Bohrung eines arteisi-schen Brunnens in Angriff genommen, um das für die Anstalt benötigte Wasserquantum zu beschaffen. Sechzehn Monate hindurch währte die Bohrarbeit, der arteisi-sche Brunnen gedieh bis zu einer Tiefe von 319-88 Metern, doch seine Ergiebigkeit entspricht nicht im Geringsten den an ihn gestellten Anforderungen. Statt des gewünschten Quantum's von 1200 Kubikmetern pro Tag, lieferte der Brunnen, auf dessen Bohrung 43,000 Kronen verwendet wurden, nur 150 Kubikmeter Wasser, welches, weil es salzig ist, auch sonst kaum verwendet werden kann. Die Stadtbehörde beschäftigte sich daher mit der Idee, das Vorstenviehschlachthaus aus den Brunnen des großen Schlachthaus's mit Wasser zu versehen, wozu die Anlage einer Röhrenleitung mit den Kosten von 64,000 Kronen erforderlich ist. Die auf die Röhrenleitung bezüglichen Pläne, welche von der Approvisionungskommission und dem Magistrat acceptirt wurden, erhielten heute auch die Genehmigung der Finanzkommission.

\* **Stiftungsplätze für Taubstumme.** Im israeli-tischen Landes-Taubstummen-Institut sind zwei städtische Stiftungsplätze vakant. Dieselben werden durch zwei im Alter von 7 bis 10 Jahren befindliche Knaben christlicher Konfession besetzt. Gesuche sind an den hauptstädtischen Magistrat zu richten.

\* **Neue Staatsbürger.** Heute haben der Instru-mentenmacher Ferdinand Bruckner, der Gastwirth Franz Gerlich und der Fleischhacker David Wiedermann vor dem Bürgermeister Johann Halmos den Eid als ungarische Staatsbürger abgelegt.

\* **Steuerbemessung.** Die Steuerbemessungskom-missionen werden am Samstag, den 30. d., Vormittags, die Einkommensteuer III. Klasse verhandeln, und zwar: die Kommission im I. Bezirk von Gr. Nr. 111 und vom Christinenplatz und Marosgasse die separat vorgeladenen; im V. Bezirk: die A-Kommission die Gr. Nr. 671 bis 691, die B-Kommission desselben Bezirks die Gr. Nr. 950-965; im VI. Bezirk: die A-Kommission die Gr. Nr. 3575-3688, die B-Kommission desselben Bezirks die Gr. Nr. 1505-1727.

\* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädti-schen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. März. Infektionskrankheiten kamen vor 40, u. zw.: an Typhus 3, Malaria 2, Variolois —, Scharblattern 3, Scharlach 9, Masern 17, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-entzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzün-dung. — Krankenstand im Hochspital 2274, im Johannesspital 824. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 29. März. (Ein politischer Prozeß.)  
wird demnach vor den Preßburger Geschworenen zur Verhandlung gelangen. In Folge Verlangens der Segehdiner Oberstaatsanwaltschaft hat das Abgeord-netenhaus bekanntlich Vollmacht erteilt, daß gegen die Segehdiner Zeitung „Közvélemény“ wegen öffentlicher Verleumdung und Ehrenbeleidigung der Preßprozeß ein-geleitet werde. Für den inkriminirten Aufsatz hat der Redakteur Kostkovich die Verantwortung übernommen. In einer Eingabe an das Preßgericht hat er das An-suchen gestellt, man möge zur Schwurgerichtsverhandlung als Zeugen den Ministerpräsidenten Koloman Széll, den Staatssekretär Julius Gullner, ferner den Abge-ordneten Julius Endrey, Victor Bichler, Graf Albert Apponyi, Ferdinand Horánsky, Desider Szilágyi, Ludwig Bili, Franz Kossuth, Ju-lius Fußh, Ladislaus Rátkay, Eugen Polcz-ner, Geza Polonyi, Gabriel Ugron, Nikolaus Partha, Ludwig Holló, Soma Bisontai, Stephan Rakovsky und Franz Major vorladen. Er will durch diese Zeugen den Beweis erbringen, daß unter dem Deckmantel der „volkswirtschaftlichen Thätig-keit“ viele Abgeordnete politischen Schacher treiben, u. zw. in solchem Maße, daß die Reinheit des Parlaments nur durch Verschärfung des Inkompatibilitätsgesetzes gewahrt werden könne. Es ist fraglich, ob der Segehdiner Ge-richtshof die Citirung dieser Zeugen anordnen wird.

— (Aus dem Gefängnisse entlassen) wurde gestern der Turóc-Zent-Märtoner Advokat Mathias Dula, welcher der Initiator der zu Ehren Andro Bietor's veranstalteten Demonstrationen war, nach-er mit sechs Monaten Gefängniß bestraft wurde. Er wurde am Bahnhof von einer großen Anzahl Gefinnungs-genossen erwartet.

**Stuhlweihenburg, 28. März. (Der Kassendieb-stahl in Stuhlweihenburg.)** Das Urtheil gegen den Ulanen-Oberlieutenant Victor v. Dióssy, den Thäter des sensationellen Kassendiebstahls, ist aus Wien herab-gelant. Das Urtheil lautet auf sechs Jahre Zucht-haus, Degradation und Abelsverlust.

Wiener Börse vom 29. März.

Wegen Mangels jeder Anregung war das Geschäft der heutigen Börse auf die kleinsten Tagesumfänge beschränkt, und im Schranken herrschte völliger Stillstand. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Staatsbahn, 4p. ungar. Goldrente) and Price (e.g., 100.25, 117.35).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1860er Loise, 1864er Loise) and Price (e.g., 181.-, 6250.-).

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 719.25, ungarische Kreditaktien 721, Angloamerikanische 285, Bankverein 505, Unionbank 570, Länderbank 434.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 694.50, Lombarden 105.25, Elbethalbahn 570, Nordwestbahn 506.50, Rima-Muráner 526.50, Tabakaktien 295, Alpine 485.50, Mairente 98.15, ungarische Kronenrente 93.05, Türkenloise 108.75, Marknoten 117.63 per Kasse, 117.58 per Ultimo, Napoleond'or 19.10.

Berlin, 29. März. (Privat-Telegramm.)

Börse 3 Uhr - Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 226.25, Lombarden 25.80, Franzosen 148.40, Diskonto 190.10, Handelsgef. 152.62, Deutsche 205.25, Dresdener 148.90, National 126.60, Breslauer Diskonto - , Laura 214.25, Bochumer 196.25, Dortmunder - , Gelsen 185.87, Harpener 181.60, Ibernia 188.10, Consolidation 339., ungarische Kronen - , Spanier - , Italiener - , Meridional - , Mittelmeer - , Gotthard - , Schw. Central - , Jura Simplon - , Kanada 92.87, Transvaal - , Hamburger Paket - , Norddeutscher Lloyd - , Edison - , Br. S. Bjedeb. - , North Pref. 91.50, Chinesen 81.25.

Frankfurt, 29. März. (Abendverkehr.)

Oesterreichische Kreditaktien 225.90, österr.-ungar. Staatsbahn - , Südbahn 26.25, Deutsche Bank 205.40, Diskonto 190.40, Dresdener Bank 148.90, Berliner Handelsgesellschaft - , Gelsenkirchener - , Harpener 181.50, Ibernia - , Laurabütte 214.50, Fest.

Hamburg, 29. März. (Schluss.)

4 1/2prozentige Silberrente 97.75, österreichische Kreditaktien 226.10.

1860er Loise 140.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 148.25, Südbahn 25.80, Italiener 95.50, vierprozentige österreichische Goldrente 99.90, 4prozentige ungarische Goldrente 98.85. Ruhig.

Paris, 29. März. (Schluss.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien - , Südbahn 142., vierprozentige österreichische Goldrente 100.80, vierprozentige ungarische Goldrente 99.45, österreichische Länderbank 480., Banque de Paris 1076., dreiprozentige französische Rente 101.27, Italiener 95.60, Ottomankauf 544., französische amortisierbare Rente 100.52, 3 1/2prozentige französische Rente 102.62, türkische Tabakaktien 319., österreichische Bodenkreditaktien 1043., Alpine Montan - . Behauptet.

Berlin, 29. März. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Mai 164., per Juli 165.75, Roggen per Mai 144., per Juli 143.75, Hafer per Mai - , per Juli 137.25, Mais per Mai 109., per Juli 108., Rübsöl per Mai 55.50, per Oktober 49.80, Spiritus per 100 ltr. Konsumsteuer 44.40. - Weizen fest, Roggen und Hafer behauptet, Mais fest, Del matter.

Paris, 29. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.60, per April 18.70, per Mai-Juni 19.15, per vier Monate vom Mai 19.40. - Roggen per laufenden Monat 14.90, per April 14.50, per Mai-Juni 14.50, per vier Monate vom Mai 14.50. - Weizenmehl per laufenden Monat 23.70, per April 23.75, per Mai-Juni 24.25, per vier Monate vom Mai 24.55. - Rübsöl per laufenden Monat 65.75, per April 65., per vier Monate vom Mai 58.50, per vier letzten Monate 56.25. - Spiritus per laufenden Monat 27.50, per April 27.75, per vier Monate vom Mai 28.50, per vier letzten Monate 29.50. - Rohzucker 880-900 Brutto 24., 880-900 Brutto und darüber 24.25. - Weizen Zucker per laufenden Monat 27.50, per April 27.50, per vier Monate vom Mai 28., per vier Monate vom Oktober 26.50. - Raffinade 101.50 bis 102. - Weizen ruhig, Roggen stetig, Mehl ruhig, Rübsöl träge, Spiritus und Rohzucker stetig, weißer Zucker ruhig. - Wetter: Schön.

Advertisement for 'ORTHODOXER REICHSTER AUSWAHL' by Rechner Lajos, featuring a central image of a person and text in German and Hebrew.

Weine, edlte, gute beziehe ich ausschließlich von meinem Schwiegervater... Cognac, Thee.

Advertisement for 'HOLZWOLLE' by Arnold Rechner, featuring an image of a wool product box.

Advertisement for 'KATAPHORESE' by Dr. Med. Nitzger Tivadar, describing a medical method.

Advertisement for 'Eladási hirdetmény' by Vb. Mühlberg Róbert, listing various goods and prices.

Advertisement for 'Dr. Garai, Spezialarzt' for various ailments, including skin diseases and women's health.

Advertisement for 'Magyar zsidóimkönyv' by Dr. Kiss Arnold, featuring 'Mirjam' and 'Zsidó nők'.

Advertisement for 'ALMÁSVÖLGYER Slivovitz-Spezialitäten' by Ignacz Spärger, Bozovics, Südungarn.

Advertisement for 'Fleisch und Blut' by Hoff's Eisen-Malzextrakt, claiming to be essential for human health.

Advertisement for 'Bartos' KARLSBADER PORZELLAN' featuring images of porcelain items and a price list.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Ein Eckgrund**  
in der Nähe vom Kaiserbad, mit großem Keller, für ein Demolirungsgeschäft, Steinwerk, Zehnbühnen etc. billig zu verkaufen oder per sofort oder 1. Mai billig zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer, 6. Bez., Lazarusgasse 13. 18412

**Nähe zur Andrássy- und Wainnerstraße.**  
Ein großes billiges Gassenmagazin für Möbelniederlage, Zudecken oder Spejereimaaren, Papierniederlage etc. für 1. August 1901 zu vermieten. Näheres: 6. Bez., Lazarusgasse 13. 18413

**Sommer-Gasthaus**  
in Altsóos, schönster Ausflugsort, ist zu vermieten. Näheres Lenz Ferencz, II. ker., Batthyány-utca 3. 18565

**Elegant möbliertes**  
Gassenzimmer mit separirtem Eingang ist per 1. April VI., Fabrikengasse Nr. 31, Thür 18, zu vermieten, eventuell auch per 15. April a. c. 18530

**Villa in Kispest,**  
Nagy Sándor-utca 5, nahe der elektrischen Bahn, mit schönem Garten, ist als Sommer, auch für Jahreswohnung sofort zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Näheres bei J. Loser, 9. B., Soroksárgasse Nr. 52. 18224

**Sommerwohnungen**  
im Ofner Gebirge, Kammerwald, sind größere und kleinere Wohnungen zu vermieten. Näheres bei M. Loser dortselbst oder IX., Franzensring 18. 18235

**Zu Rákös-Kereksúr am Ende**  
des Munkás-Othón ist eine Villa mit Wasserleitung und kompletter Badezimmereinrichtung wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Näheres II., Zsigmond-utca 12, Parterre 1. 18266

**Gassenzimmern.**  
2 Gassenzimmer, Vorzimmer samt allen Nebenräumen, feiten am 1. Mai Podmaniczkygasse Nr. 81 billig zu haben. 1. Stad Nr. 14. Hauseigentümer. 18394

**Kleiner gyári**  
helyiségek olcsón kiadó. Soroksári-ut 14. 18622

**Zu verkaufen.**  
Meyer's Konversations-Lexikon, neueste Auflage, 18 Bände, eleg. gebunden, Ladenpreis fl. 108, für fl. 58. Spamer's illustrierte Weltgeschichte, neueste Auflage, bis 3622 Illustrationen etc., 11 elegant gebundene Bände, Ladenpreis fl. 63.60, für fl. 34. „Urania“-Buchhandlung und Antiquariat, Budapest, Muzzeum-körut 27. 18591

**Schön möbliertes**  
Zimmer (eventuell sammt Verpflegung) für 1-2 Herren per 1. April zu vermieten. VI., Eötvös-utca 24, Hochparterre 4. 18665

**Andrássystraße**  
ist auf der Geschäftsseite vor dem ersten Ottogon ein **Geschäftslokal** per Mai oder August zu haben. Gábor Braun, Sziv-utca 4, 1. Stad, Thür 1, von 1-3 Uhr. 18619

**Gassenzimmer**  
mit separ. Badebenützung ist am Elisabethring 22, II., Thür 14, vom 1. April nur an besseren Herrn zu vergeben. 18610

**Alkalmas lakás**  
fiatal házaspárnak vagy kisebb családnak május 1-ére kiadó, mely áll egy nagy kétablakos szobából, konyhából és hozzávaló pincze, padlás. Podmaniczky-utca 21.

**Gesucht**  
zum 1. Mai 1 möbliertes und 1 leeres Zimmer für 2 Personen; eventuell mit ganzer Verpflegung. Bevorzugt 4. Bez. Offerte unter „Rein 613“ an die Exp. 18613

**Schöner Stall**  
für 4 Pferde mit Wagenremise und Kutschwohnung ist sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Engländer Lajos, Davidgasse 9. 18634

**Süßisch möbl.**  
Hofzimmer m. Badebenützung billig zu vermieten. Szondi-gasse 22, 2. St., Th. 22. 18633

**Karlöring 5 u. 15**  
1 Geschäftslokal und große Magazine per 1. Mai oder sofort zu vergeben. Näheres daselbst. 18635

**Sommerwohnungen**  
mit 2 und 3 Zimmern, der Zahnradbahn-Haltestelle gegenüber, 18636

**Rokushegy-ut 8. sz.**  
sehr nahe und schön gelegen, sind zu vermieten. 18597

**Familienhaus**  
auf Ratenzahlung, bestehend aus fünf Zimmern, Vorzimmer etc., mit Garten. Kispest, Attila-utca 2. 31807

**Heirathsantrag.**  
Witwer unter 50, Israelit, Kaufmann seit 25 Jahren in einer größeren Stadt Siebenbürgens, besitzt Waarengeschäft, eigenes Haus, sucht kinderlose Witwe passenden Alters oder älteres Mädchen mit 20,000 Kronen Mitgift zu ehelichen. Ernste Anträge unter „Diskretion 814“ an die Exp. 31814

**A Nötisztviselő**  
Országos Egyesületnél, Nádor-utca 17, több magyar-német gyors- és gépiró állás van bejelentve. Jelentkezni lehet este 6-7<sup>1/2</sup> óra között. 18659

**Deutsches Fräulein**  
gesucht, Provinzstadt, zu drei Mädchen. Bevorzugt wird Näherin, die im Weisnähen und Kleidermachen geübt. Wuy auch im Hauswesen mithelfen. Zu erfragen bei **Josef Schwarz,** Annoncen-Bureau, Marokkai-utca. 18660

**Greislerei,**  
besonderer Gelegenheitskauf, in einer der belebtesten Gassen Budapests, ohne Konturierung, großem Brauntweinconsum, durchschnittliche Tageslohnung 100 Kr., billiger Zins, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres bei Freud Ignác, VII., Klauzalgasse 9. 18653

**Kaffeehaus**  
am schönsten Punkt der Hauptstadt, welcher ausschließlich nur von vornehmen Stipendiaten frequentirt wird und vis-à-vis von zwei großen Instituten, kaffeehausmäßig eingerichtet, billiger Zins, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei Freud Ignác, VII., Klauzalgasse 9. 18654

**Geld,**  
500-1000 fl., benötigt dringend pensionsfähiger, höherer Beamter, Hauseigentümer. Anträge unter „Erzher 676“ an die Exp. 18676

**Am Schwabenberg**  
größere und kleinere **Villa** zu vermieten. Großer, schattiger Park mit Kastanien- u. Buchbaumalleen, herrlichen Richtenbeständen und Rosen-Anlagen.Adr. in der Exp. 18641

**Szépen**  
berendezett vendéglő, 200 főt házbér, ingyen kapható. — Csinos kávémezős, 60 liter tejfogyszatás 30-40 főtért kapható. Bővebbet Garai Nándor, Király-u. 76. sz., III. 31. delután. 18617

**In feinem**  
jüdischen Hause, wo koschere Küche geführt wird, wird ein Mädchen aus gutem Hause in ganze Verpflegung übernommen. Adr. in der Exp. 18593

**Möbel.**  
Wegen überhäuftem Lager verkaufe ich meine selbsthergestellten Möbel, d. i.: Schlaf- und Speisezimmer jeden Stils, in solidester Ausführung, von gutem, trockenem Material erzeugt, zu staunend billigen Preisen, nebst 2jähriger Garantie. **Egri Mór,** Tischlermeister, Gyár-u. 30. 31640

**Möchte Unterrichts-**  
nehmen i. d. Stenographie, System Gabelberger. Nur solche wollen sich melden, welche den Kurs schon absolvirten. Adr. in der Exp. 18727

**Möbel.**  
Schlaf- und Speisezimmer, Sängergelände, Teppich, Serviergarnitur, auch einzeln zu verkaufen. 6. Bez., Jzabellagasse Nr. 94, 1. St. 11. 18675

**Original Weintreiber**  
NOD W aus der eigenen Brennerei, heuriges Erzeugniß, 2 K. per Liter, vorjähriger K. 2.40. **Singer Mór,** Szőlős-Györök. 18649

**Delikatesse-**  
geschäft auf frequenter Straße der Hauptstadt, welches täglich 12 Kronen reinen Nutzen abwirft, ist en bloc um jeden Preis zu verkaufen. Näheres durch Gold u. Thurn, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Josephsring 15. 18647

**Geübte Damen-**  
schneiderin empfiehlt sich sowohl in als außerhalb des Hauses gegen mäßige Bezahlung. Gest. Anträge unter „Damen Schneiderin 646“ an die Exp. 18646

**Geldbarlehen**  
für Offiziere, Beamte, auch Private, die Jahreswohnung haben, auch für die Provinz, werden rasch abgewickelt. Näheres ertheilt Gold u. Thurn, Agentur, Josephsring 15. Retourmarke. 18648

**Rasengeschäft**  
ist aus freier Hand anderen Geschäftsunternemens halber zu verkaufen. Monatslohnung 250-260 Kronen. Zins 600 Kronen. Agenten ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 18652

**10-15 Waagon**  
Speisefartoffel sind abzugeben. Adr. in der Exp. 18650

**Elegans**  
kétfogatu számozatlan bércocsi egész vagy fél-napi használatra jutányosan kiadó. Bővebbet: Schön Zsigmondnál, Gyár-utca 42 c. 18679

**Meine Nichte**  
ist kinderlose Witwe, 27 Jahre alt, schön, sehr gebildet, sehr häuslich, aus sehr guter israel. Familie, besitzt ein Paarvermögen von 12,000 Kronen und hat überdies als staatliche Lehrerin ein Jahreseinkommen von 4000 Kronen. Wegen Mangels an Bekanntschaft suche ich auf diesem Wege behufs Ehe für sie in der Hauptstadt wohnhaften **Diplomir. Menschen** oder **Beamtin** kennen zu lernen, der pensionsfähige oder andere gesicherte Stellung bescheidet. Vermittler ausgeschloffen. Absolut Diskretion Ehrensache. Antworten unter „Charakter 459“ an die Exp. 18459

**Kitünö**  
teljes ellátást 40 főtért vagy csak ebéd, vacsorát 30 főtért kapni izr. urisaládnál. Értekezni lehet naponta d. u. 2-4 óráig. Andrássy-út 15, III. em. 6. alatt. 18614

**Tiroler Hirschkrauter-**  
Biqueur, ärztlich anerkannt, per Flasche 1 Krone. Erhältlich bei Schuster Gyula, Andrássy-ut 61, Apotheker Török, Király-utca, und Bethlen-utca 43. 18559

**Für Kleingewerbetreibende.**  
Am 2. April um 9 Uhr früh wird beim Bezirksgericht in Neupest das Haus Karolyi-utca 4 licitando verkauft. Das Haus liegt an der Matynerstraße, besitzt einen geräumigen Hof, schöne Wohnung und schön gebaute Werkstätte. Der Preis ist fl. 11,000, welcher Preis in Raten getilgt werden kann. Näheres: Sterio, Izabella-tér 2. 18669

**700 főtért vendéglő-**  
kávéház teljes berendezéssel család körülmények miatt azonnal átadó. Bővebbet: Bodánsky, Kőrmöczhánya. 31810

**Pályázat.**  
A tamási izr. hitközségnek (vasut Tamási-Miklósvár) a II-ik kántori állás f. évi márczius hó 1-ére megüresedvén, mely állásra ezennel pályázat hirtetetik. Javadalmazás évi 840 korona, havi előleges részletekben, fél szeptember. Pályázók közt megkivántatik, hogy szép hanggal birjanak és schochet udo-dek vekoreh legyenek, képességgel birjanak, az iskolában éneket és vallás-tantani. Pályáznai szándékozók felhivattanak, képositásokat elismert rabbitól, ugy életkort és család állapot felvétel, az eddigi működést és szigoru vallásos előéletet igazoló, hitelt érdemlő okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket az alulírott elnökséghez mielöb adják be. Megkivántatik, hogy pályázó próbaelőadásra megjelenjen, azonban utköltések csak a megvalasztottnak tértitnek meg. Tamási, 1901. évi márczius hó 18-án. Hirsch Ignác, 31815 hitk. elnök.

**Franz. Gespielin,**  
heiteres, gesprächiges Mädchen mit schöner Aussprache, 72 fl. Jahresgehalt und Reisespensen für vorfrantreich, mit zweijährigem Kontrakt, wünscht Stellung durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, József-körut 24, 1. St. 18656

**Photographisches.**  
Am schönsten und lebhaftesten Posten der Hauptstadt ist ein photographisches Atelier wegen Krankheit zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Magyar fényképeszek lapja“, IV., Calvin-tér 5. 31818

**Zither unterrichtet**  
gründlich u. schnell: deutsch, ungarisch, französisch, englisch, italienisch. VI., Bajnok-u. 16. I., 5. 18560

**Konkurs.**  
In der Filialgemeinde Regöly ist die Stelle eines **בכור ופולחן**, der auch im Jüdischen und im Deutschen 8-10 Kinder zu unterrichten hat, bis 1. Mai zu besetzen. Gehalt zwölf Kronen wöchentlich auf ein Jahr, acht Meter Rumbholz, zehn bis fünfzehn Kilo Driembrod auf Besatz und freie Wohnung. Bewerber muß von aut. orth. Rabbinen mit Rabolessen versehen sein, haben ihre Zeugnisse nebst Angabe des Alters und Familienstandes an Unterfertigten einzusenden. Zum Probivortrag werden nur Berufene zugelassen. Dem Acceptirten werden zwanzig Kronen an Ueberstufungskosten vergütet. **Jakob Klein,** 18684 Tolna-Regöly.

**Für einfache Komptoirarbeiten,**  
Führung der Krankentafel, Lohnlisten, Arbeitsbücher etc. wird in die Provinz ein tüchtiger **Komptoirist,** Christ, womöglichst militärfrei, perfekt im Ungarischen und Deutschen, der slavischen Sprache mindestens im Wort mächtig, gesucht. Eintritt möglichst sofort. Ausführende Offerte mit Zeugnisabschriften unter „N. D. 100“ an die Exp. 31811

**Norddeutsche**  
geprüfte Lehrerin mit Französisch, Englisch u. Klavier sucht Stelle in einer Stadt zu größeren Mädchen durch **Dwe. Nietsch Gerson** Anna, Budapest, Erzsébet-körut 52. 31808

**Tüchtige Kommiss**  
der Eisenbranche acceptirt **Anton Fischer's Nachfolger,** Nasiceo (Slavonien), wosin Offerte mit Angabe der Sprachkenntnisse, Alters u. Gehaltsansprüche zu richten sind. 31812

**Kitünö husvét**  
borok. Magyarad-ménesi borfajok **הבירה** kapható Domány Józsefnél, Teréz-körut 24. Fehér 1 liter . 90 fillér  
" 1 . 1.10  
Siller 1 . . 90  
Vörös 1 . . 96 18678

**Füszerezlet,**  
igen jó forgalmu, elegánsan berendezve, lakással egybekötve, nagyon élénk utcában, minden elfogadható árért eladó. Czim a kiadóban. 18666

**Wer wäre**  
geneigt, intelligenter Dame 50 oder 100 fl. gegen monatliche Retourzahlung zu borgen. Anträge unter „Sicherstellung 677“ an die Exp. 18677

**Kleines Papier-**  
geschäft, in sehr frequenter, eleganter Gegend, besonders für Dame geeignet, ist plötzlich Erkrankung halber sehr billig abzugeben. Adr. in der Exp. 18680

**Kommerzieller Geschäftsführer.**  
Eine Aktiengesellschaft sucht für ihr in Budapest gelegenes Etablissement einen kommerziellen Leiter mit einem Gehalt von 6000 Kronen, eventuell höher. Herren aus der Kolonialwaarenbranche bevorzugt. Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache Bedingung. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „J. B. 8224“ an Hausenstein u. Voelker (Haus u. Co.), Budapest, Dorottya-utca 9, 1. St. 31817

**Welches**  
bäbische Mädchen oder junge Witwe wäre geneigt, mit intelligentem ledigen Manne Bekanntschaft zu machen beaufs. Ges. Briefe unter „Glückauf 683“ an die Exp. 18683

**Bei christlicher**  
Familie suchen zwei Geschwister nett und rein möbliertes Zimmer bis 12. April in der Nähe der Central-Markthalle. Zuschriften erbeten unter „Heinlichkeit 685“ an die Exp. 18685

**Hotel**  
in größerer Provinzstadt, von den Reisenden am liebsten frequentirt, als ein sehr gut gehendes Geschäft allbekannt, welches im vorigen Jahre ganz rein, alle Auslagen schon abgerechnet, über 8000 Kronen Nutzen aufweisen kann, wird bei vortheilhaften Bedingungen preiswürdig verkauft durch Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, József-körut 22. 18682

**Monatzimmer**  
mit ganz separirtem Eingang ist sofort zu vermieten. Bórismarkt-gasse 69-71, 1. Stad 5. 18655

**Ügynök,**  
nötlen, ki a rökös szakma részleteladásánál jártassággal bír, egy vidéki városban azonnal felvétetik. Kauzói, esetleg jótállás megkivántatik. Czim a kiadóban. 31813

**Stn. ung. Staatsbahnen.**  
Betriebsleitung in Ugram. Zahl 4945/901.

**Konkursausreibung.**  
Wir geben den 2 Stück auf unseren Stationen Arbovec und Jaska befindliche Drehscheiben im Durchmesser von je 4.6 Meter und im Gesamtgewicht von circa 10,733 Mg. als altes Eisenmaterial zu verwerthen. Es werden daher alle diejenigen, welche auf dieses Eisenmaterial reaktieren, aufgefordert, ihre diesbezüglichen, mit einem Kronentempel und mit der Couvertauschrift „Offert zur Zahl 4945/901 in Betreff Verkauf von altem Eisenmaterial“ versehenen Offerte bis längstens 15. April laufenden Jahres, 12 Uhr Vormittags, bei der I. (a) Abtheilung unserer Betriebsleitung einzureichen, beziehungsweise im Postwege einzusenden. Später eingelangte Offerte werden nicht berücksichtigt. Von den benannten Drehscheiben wird eine auf der Station Arbovec, die andere auf der Station Jaska franko verkauft und hat der Ersteher dieselben auf eigene Kosten zu verladen und zu transportieren. Offertsteller hat also bei der Feststellung des Verkaufspreises auch auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen (je 100 Mg.) und ist der Einheitspreis im Offerte in Buchstaben und Ziffern auszudrücken. Ugram, am 17. März 1901. Die Betriebsleitung. 31775-2727

Be  
altes  
Brill  
zu  
III  
Re  
und  
frau  
Jahre  
spiele  
Stell  
Proz  
Christ  
wid  
Ed  
verfa  
mens  
seine  
bis  
Doro  
der  
selbst  
tiger  
der  
slav  
sein.  
Geha  
freier  
Sold  
die  
ferdit  
Igló.  
Lehre  
Sprac  
Kinde  
Bann  
rauch  
burca  
körut  
die  
tr  
oder  
sich  
schaffe  
eines  
Abref  
für  
Ges-  
tionen  
D  
VII.,  
56  
räftig  
ständi  
Gut  
wünsche  
solche  
50er  
ist  
von  
größere  
selbst  
mittels  
Briefe  
liche  
Zep  
Berje  
ber-  
repari  
Mich  
W  
lung  
zu  
habe  
Parter  
100  
monat  
jeden  
schafte  
ohne  
bienen  
erlaubt  
Lose.  
Verdie  
Expedi  
Budap  
fie  
schöne

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabers ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Kaufe**  
**Verkaufamt-Zettel,**  
altes Gold, Silber, Uhren,  
Brillanten u. Diamantwaaren  
zu den höchsten Preisen.  
**Friedl M.,**  
Uhrmacher u. Juwelier,  
**Kerepeserstraße 2.**  
31083

**Zur Stütze**  
und Gesellschaft der Haus-  
frau wird ein gebildetes  
Fräulein in den dreißiger  
Jahren, welches auch Klavier  
spielen kann und schon solche  
Stelle bekleidete, für die  
Provinz gesucht. Näheres:  
Christophplatz 2, 3. Stock 6,  
zwischen 2-4 Uhr. 18411

**Schuhgelegenheits-**  
verkauf. Keine Herren- u. Da-  
men-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl.,  
feine Halbschuhe von 65 fr.  
bis 2.50. Weiß, Budapest,  
Dorottya-utca 12. 18607

**Kommiss**  
der Mode-Manufakturbranche,  
selbstständiger Verkäufer, tüch-  
tiger Portallarranger, muß  
den deutschen, ungarischen u.  
slowakischen Sprache mächtig  
sein, wird für prompt gesucht.  
Gehalt 50 Kronen nebst  
freier Station. Nur Offerte  
Solcher werden bezogen,  
die in feinsten Geschäften  
servierten. **Pollák Jakob,**  
Igló. 31793

**Erzieherinnen,**  
Lehrerinnen mit und ohne  
Sprachen und Musik, dipl.  
Kindergärtnerinnen, tüchtige  
Bönnen, empfiehlt und placirt  
rasch und reell: Lehrkräfte-  
bureau **A. Jekete,** Váci-  
körút 16. 17404

**Reisende,**  
die in der Provinz Kaufleute  
oder Private besuchen, können  
sich schönen Nebenverdienst  
schaffen mit dem Verkaufe  
eines ausgezeichneten Artikels.  
Adresse in der Exp. 18370

**Lüster**  
für Gas und Elektrisch, sowie  
Gas- und elektrische Installa-  
tionen gegen günstige Zah-  
lungsbedingungen.  
**Original-Fabrik-**  
**preise.**  
VII., Kazinczy-utca 53.  
31533

**Witwer,**  
56 Jahre alt, vollkommen  
räftig, intelligent und selbst-  
ständig, mit einigen hundert  
Gulden Jahreserwerb, wünscht  
zu heirathen eine  
solche Frau, die in den  
50er Jahren, die selbstständig  
ist und ein gut eingeführtes  
größeres Geschäft hat. Der-  
selbe möchte noch gerne dabei  
mithelfen sein. Nichtanonyme  
Briefe erbeten unter „Glück-  
liche Ehe 474“ an die Exp.  
18580

**Teppich-Reparatur.**  
Berger, Smyrna- und Indlan-  
der-Teppiche werden original  
reparirt. Adr.: Lakovits  
Mich., IX., Gát-utca 14. sz.  
18615

**Wegen Heberfied-**  
lung sind alte Möbel billig  
zu haben. VI., David-u. 3,  
Porterre 6. 31830

**100-300 Gulden**  
monatlich könnten Personen  
jeden Standes in allen Ort-  
schaften sicher und ehrlich  
ohne Kapital und Risiko ver-  
dienen durch Verkauf gesetzlich  
erlaubter Staatspapiere und  
Loose. Anträge unter „Leichter  
Verdienst“ an die Annoncen-  
Expedition **Julius Singer,**  
Budapest, Sziv-utca 56.  
18617

**Oh! wenn**  
sie nur ewig grünen bliebe, die  
schöne Zeit der Jugendliebe.  
18612

**Schön- u. Schnell-**  
schreibe-Kurs. Auf Grund  
gewissenhaften Unterrichts  
und der mir durch viele Jahre  
angeeigneten, von Fachmän-  
nern als vorzüglich aner-  
kannten Methode, muß sich  
jeder noch so schlecht Schrei-  
bende eine überraschend schöne  
Schrift aneignen. Adler J.,  
V., Nagyköröna-utca 4,  
III. 27. Von 10-1 und  
5-8 Uhr. 18603

**Spezereihandlung**  
in der Hauptstadt, scharfer  
Edoposten, mit starkem Ge-  
tecktauschant, anstehender  
Wohnung, fränkischer Halber  
um den Spottpreis von 280  
Gulden zu verkaufen. Tages-  
losungen variiren zwischen  
30-45 fl. Näheres **Dósi**  
**József,** Budapest, Rótt Szil-  
árdgasse 30. 18671

**Kompagnon.**  
Zur Vergrößerung eines best-  
renommirten Fabrikgeschäftes  
wird ein Kompagnon mit  
8-10.000 fl. Kapital gesucht.  
Anträge unter „S. D. 146“  
an die Exp. 18529

**Kaffeehaus Provinz-**  
stadt, elegantes Geschäft, mit  
80 fl. nachweisbarer Tages-  
losung, billiger Zins, vierzig-  
jähriges Geschäft, ist sehr  
preiswürdig zu verkaufen;  
ferner sind mit sehr guten  
Bedingungen Kaffeehaus- und  
Hotelgeschäfte in Pacht zu  
nehmen vorgemerkt. Näheres  
ertheilt **Josef Dósi,** Buda-  
pest, Rótt Szilárdgasse 30.  
18670

**Butor,**  
keveset használt selyem-  
garnitúra, oszlopos háló-  
szoba, secessziós ebédlő,  
dekorált diván gobelin-  
képpel, olajképek, kerék-  
pár, minden elfogadható  
árért eladó. Rottenbiller-  
utca 66, kárpitosüzletben.  
18661

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter  
größter Verschwiegenheit und  
Aufnahme zur Einbindung bei  
einer Wiener dipl. Hebamme.  
Nagymező-utca 46, I. St.  
Th. 1. A. Mohár. 18542

**Selbwaarengeschäft**  
mit starkem Wein- und Bier-  
ausgang, nachweisbares  
brillantes Geschäft, billiger  
Zins, ist vom Eigenthümer  
zu verkaufen. Reflektanten  
wollen ihre Adresse abgeben  
unter „Brillant 606“ an die  
Exp. 18806

**Delbranche.**  
**Buchhalter und per-**  
**sonlicher deutsch-franzö-**  
**sisch-italienisch-**  
**englisch-ungarischer**  
**Korrespondent, mit**  
**vorzüglicher Kennt-**  
**niss der Speise- und**  
**Maschinenölbranche**  
**energische, unermüd-**  
**liche Arbeitskraft,**  
**möchte seine unge-**  
**kündigte Stellung**  
**bei einer Triester**  
**Delgroßhandlung**  
**verändern. Offerte**  
**unter „Stabil 605“**  
**an die Exp. erbeten.**  
18605

**Schönes junges**  
Mädchen wird als Tages-  
kassierin sofort angenommen.  
Vorstellung zwischen 5-7  
Uhr. Nagymező-utca 20,  
Bodega. 18600

**Portal-Plachen**  
für Kaffeehaus, 15-17 Meter  
lang, in tadellosem Zustande  
samt Eisenstells, zu kaufen  
gesucht. Adr. in der Exp.  
18616

**Für besseren Beruf**  
wird 14-16jähriger Lehrling  
verlangt. Nur aus gutem  
Hause soll Adresse mittheilen  
unter „Einträgliche Zukunft  
609“ an die Exp. 18609

**Solides, deutsches**  
Mädchen, das im Häuslichen  
und Handarbeit behilflich,  
wird zu zwei Knaben gesucht.  
Vorstellung beim Direktor,  
Kispest, Ullóerstrasse 70.  
18608

**Wir geben**  
**Geldvorschuße**  
auf bei uns eingelagerte  
Möbel, Leppiche, Klavier,  
Koffen, Fahrräder, Nähma-  
schinen und Waaren. Wir  
kaufen (wieder rückkaufbare)  
Rohse, Gold, Silber und Ver-  
satscheine.  
**Forgalmi iroda,**  
Kemnitz-utca 7.  
18662

**Epítészek,**  
iparosok és miegyetemi  
hallgatóknak ügyelmébe  
ajánlom különféle folya-  
mokat a Wiener Bauzeit-  
ungból. Egy évfolyam  
ára 1 ft., sok rajzokkal.  
Ruzitska Armin, antiquar,  
Bazár, Kerepesi-ut 21.  
18663

**Für Hausbesitzer!**  
Ein Staatsingenieur wünscht  
die Verwaltung eines oder  
mehrerer Häuser zu über-  
nehmen. Leisest Kaution.  
**Marton Gyula,** VII. ker.,  
Vörösmarty-utca 14.  
18664

**Bicycle**  
(Styria), sehr wenig gebraucht,  
sorgt zu verkaufen. **Wagner-**  
gasse 17, I. Stock, Thür 11.  
18611

**Verfende**  
nach allen Richtungen כשר  
של פסח ועליוארץ  
סאלאמ פארק  
שמשון  
Diamant, Neupest, Kemény  
Sutvaugasse 1. 18576

**Privatdetektiv**  
wird gesucht. Adresse sammt  
Referenzen unter „Detektiv  
602“ an die Exp. 18602

**Junger Kommiss**  
der Mode-, Manufaktur- und  
Kunzwarenbranche wird ge-  
sucht. Nur aus Solche wird  
reflektirt, welche in kleiner  
Provinzstadt ausgebildet und  
längere Zeit servirt haben,  
was durch gute Zeugnisse  
bestätigt sein muß, der ung.  
und deutschen Sprache perfekt  
mächtig sind, guter Verkäufer  
und Auslagearranger.  
Strebsame fleißige Bewerber  
wollen sofort ihre Offerte mit  
Zeugniskopien, eventuell mit  
Photographie einreichen an  
**Grünwald Salamon,**  
M.-Óvár. 18604

**Egy 21 éves**  
izraelita fiatal orvos, ki  
már több üzletben mint  
üzletvezető alkalmazva  
volt, 1000 korona óvadék-  
kal pénzbeszedőt, raktár-  
nokit, vagy ehhez hasonló  
bizalmi állást keres. Czím  
a kiadóban. 18630

**B. Deman.**  
Brief poste restante ab-  
holen. 18632

**Motor.**  
Geblütmotorpumpe oder  
Petroleum- oder Benzinmotor,  
1 HP., zu kaufen gesucht.  
Offerte unter „Villa A.“ an  
die Exp. 18623

**Delikate Hauskost**  
erhalten 1-2 Herren bei  
vornehmer isz. Familie, nächst  
Kingsstraße. Gest. Anerbieten  
unter „Ersten Stock“ an die  
Exp. erbeten. 18628

**Abends.**  
Ich war bei Dir! — Doch  
schlafend fand ich Dich —  
Und leise, leise, naht' ich  
mich. — Doch Deine „Lie-  
ben“ Abemzüge, sie sagten,  
— Daß es keine Lüge, —  
Doch Du mich wirklich gerne  
hast! — Und „Alles“ —  
alles Bisse hab ich dann ver-  
gessen, — Mußt meine Lip-  
pen auf die Deine pressen!  
— Und dann wars Nacht —  
Und weinend bin ich aufge-  
wacht. — Ich fühle wie ein  
drängend Flehn, — Den  
Müsch, Dich bald! Ich hab  
zu seh'n! — In Sehnsucht  
Deine Mine. 18657

**Die Haushälterin!**  
Früh wenn die Sonne  
strahlt — Und noch die  
Sternelein blinken, muß ich  
am Herde stehn — Und  
Feuer zünden. — Schön ist  
der Flamme Schein — Es  
springen die Funken! — Ich  
steh' und schau darein in  
Traum verunken! — Da  
plötzlich wird's „Dir“ klar,  
— Daß meine ganze Habe —  
Das Wort „Ich liebe Dich“  
bedeutet habe! — Und  
Thran' auf Thran' flüzt  
mir Herüber — Kam'  
wohl ein Gruß vom Waldes-  
saum herüber! — In Seh-  
nsucht Dein. 18658

**Copying Office.**  
Vervielfältigungen in beliebi-  
ger Auflage mittelst Schreib-  
maschine, Cyclostyle u. c. wer-  
den billig und prompt aus-  
geführt. **Lantos Bernát,** V.,  
Nagykorona-utca 10. sz.  
Telefon „Budapesti Ex-  
press“. 18621

**Möbel.**  
Geschmücktes Säulenschlafzim-  
mer, Ledersehl, Divans,  
Kreppel, so auch benützte  
polirte Möbel ist billig zu  
verkaufen. **Besselenyigasse 11,**  
Geschäft. 18625

**Robisten-Mamsell**  
wünscht ihren Posten zu ver-  
ändern. Anträge unter Chiffre  
„Amalia 624“ an die Exp.  
18624

**Butor.**  
Faragott hálószoba, sző-  
nyegdiván és többféle  
butor olcsón eladók. Do-  
hány-utca 54, I. em. 7.  
18629

**Nőülmi**  
ohajt fiatal orvos (isz).  
Teljes czimű kimerítő  
ajánlatok  
„Aeskulap 30“  
postata restanté köretnek.  
18645

**Wasagent**  
für chemische Waaren und  
Toilette-Seifen wird sofort  
acceptirt **Király-utca 99.**  
18668

**Geb. Französin**  
mit Deutsch, eine Engländer-  
in m. Deutsch, ferner sonstige  
Lehrkräfte empfohlen. Deutsch-  
franz. Bonnen gesucht. **Asz-**  
**talos Julia,** Andrassy-ut 51.  
18667

**Sofort abzugeben**  
ein Lachpelle-Dampfmotor  
mit 7<sup>12</sup>/100 m. 2 Heißflache,  
leistungsfähige höchste Dampf-  
spannung 6<sup>10</sup>/100 Atmosphä-  
ren, die solid ammontirte  
Maschine leistet 10 indizirte  
HP. Alles in besterhaltenem  
Zustande. Näheres bei **Edvard**  
**Bauer,** Königs-gasse 9. 18743

**Erzieherin**  
mit pers. ung., deutsch und  
franz., die auch Bürgerkassen  
unterrichten kann, ferner  
deutsche Bonnen dringend ge-  
sucht. Lehrkräfte jeder Art  
empfehlen und placirt die  
**Lehrkräfteagentur**  
**Keleti,**  
Váci-körút 22. 31805

**Billigste Möbel-**  
**Bezugsquelle,**  
**koufurrenzlos,**  
Schlaf- und Speisezimmer,  
so auch einzelne Möbel wer-  
den zu festgesetzten billigsten  
Preisen en gros und en dé-  
tail gegen Baarzahlung  
verkauft. **Bartók Farkas,**  
Möbel-Engros-Lager, VI.,  
Lázárgasse Nr. 18, neben  
Opernbazar. 31804

**Deutsches Fräulein**  
(Christin) wird gesucht zu  
einem 8jährigen Kind. Zoll-  
amtstr. 10, 2. St. Th. 12.  
18638

**Kalb- oder Rind-**  
fleisch, Vinteres, 5 Ko. fl. 2.50,  
Naturtafelbutter, 5 Ko. fl. 4.20  
franko Nachnahme. **J. Glözer,**  
Monastereyssa, Galizien.  
18639

**Täglich frischen**  
Salat, Spinat, Zwiebelchen,  
Monatretige u. c., liefert am  
besten zum Tagespreis  
**Kovács Bálint,** Ujvidék.  
18640

**Kompagnon.**  
Fachmann mit Geld sucht  
Kompagnon mit 30.000 Kro-  
nen zur Uebernahme eines  
großen Hotels. Anträge unter  
„Zukunft 644“ an die Exp.  
18644

**Kassierin,**  
Israelitin, mit schöner Hand-  
schrift, wird im Herrenkleider-  
Geschäft von **Ed. Bauer &**  
**Co.,** Petöfögasse 2, aufge-  
nommen. 18642

**Holzbeamter,**  
ledig, der im Detailverkauf  
von Baumaterialien und im  
Unternehmen von Zimmer-  
mannsarbeiten vollkommen  
verfirt der deutschen,  
ungarischen und vorzüglich  
der slowakischen Sprache  
mächtig ist, wird per sofort,  
eventuell 1. Mai acceptirt.  
Solche, die Kaution erlegen  
können, werden bevorzugt.  
Gehalt nebst Wohnung 1000  
bis 1200 Kronen. Offerte an  
**Friedl u. Wamberger,** Holz-  
niederlage, Ny.-Zsámboktré-  
th. 31789

**Gemischtwaren-**  
handlung, Edoposten, billiger  
Zins, gutgehend, ist tran-  
saktionshalber sofort zu ver-  
kaufen. Näheres in der Exp.  
18544

**Gründe**  
kaufe ich gegen Baarzahlung  
in Engelfeld, in Káfosfalva  
und Kelenföld. Offerte mit  
Angabe des Preises unter  
Chiffre „M. 2. 527“ an die  
Exp. d. Bl. 18527

**Haushälterin!**  
intelligent, Katholikin, mit  
vorzüglichen Wirkungszeu-  
nissen, sucht Stelle zu allein-  
stehenden Herrn. Briefe er-  
beten an **Johanna S.,** Budapest,  
Hársfa-utca 59, I. St.  
Th. 12. 18620

**Praktikant**  
fürs Bureau einer Fabrik  
gesucht. Anfangsgehalt 20  
Kronen. Offerte unter „W  
595“ an die Exp. 18595

**Heberfiedlung**  
halber nach dem Auslande ist  
ein ganz neues Damen- und  
Herrenrad, sowie große u.  
kleine echt persische Teppiche  
zu sehr billigen Preisen abzu-  
geben. Sprechstunde von  
9-11 Vorm., 2-5 Nachm.  
**Parlagi Bernát,** VI. Bezirk,  
Armetingasse Nr. 19. 18539

**Zalogházi**  
teendökben teljesen jártas  
kisasszony állást keres,  
vagy hasonló állást is  
elfogad. Szives megkeresé-  
sések „Kitartó 618“ jellege  
alatt a kiadóban kéretik.  
18618

**Megérkeztek!**  
**1700 méter**  
valódi  
**cosmanos ibattiszt-**  
**maradékok;**  
**Angliából**  
valódi selyem-lüstro kel-  
mek, gyapju-divatkelmek;  
**pastell**  
szineken mosókelmek  
**15 kr. méterje;**  
à jour battiszt, fehér  
**14 kr. méterje;**  
foulard-szatin  
**12 kr. méterje;**  
kapható Király-utca  
**S. szám,**  
az udvarban 32. számú  
**piros kirakatu**  
raktárban. 18598

**Wegen Räumung,**  
**Fichten**  
von 50-150 Cmt. Höhe  
1-2 Kronen.  
**Abies balsamea,**  
**Balsantanne**  
von 50-100 Cmt. Höhe,  
**Douglas-Fichte**  
außergewöhnlich rasch wach-  
sende Art, alle mit lehmigen  
festen Erdballen, daher sicher  
anwachsend.

**Nußbäume**  
6-8 Jahre.  
**Simbeeren,**  
remontré, noch diesen  
Sommer fruchtbringend bis  
spät in den Herbst, 10 Stück 60  
Seller. Zwerg-Obstbäumchen  
in Kübeln, bis 100 Cmt.  
Höhe, mit Fruchtknospen,  
dieses Jahr noch frucht-  
bringend, eine schöne Fierde  
im Spätherbst, in einer ver-  
glasten Veranda, erhält sich  
die Belaubung bis spät in  
den Winter.

**Thuja occidentalis**  
**pyramidalis**  
und?  
**orientalis**  
80-100 Cmt., 80-100  
Seller, II. ker., Trombitás-  
ut 55, neben Gasthaus Peth.  
18592

**Wirthsgeschäft**  
auf dem frequentesten Punkte  
Budapests, sehr schön einge-  
richtet, welches ich gewissen-  
haft als ein kerngesundes  
Geschäft Jedermann zum  
Ankauf anempfehlen kann,  
wird äußerst billig und drin-  
gend verkauft durch **Julius**  
**Niemetz,** József-körút 22.  
So auch suche ich für ein  
gutgehendes Wirthsgeschäft  
in Budapest einen Japen-  
wirth mit 600 fl. Kaution.  
18671

**Einfender**  
für  
**Eier u. Butter**  
sucht  
**Josef Funt,** Wien,  
XVII/1. Haslinger-gasse 2.  
31793

**Meisterer alleinsteh-**  
**ender Herr**  
sucht bei intelligenter Familie  
in der Umgebung der An-  
dráffystraße  
**tadellos reines**  
**Zimmer**  
am I. oder II. Stock, event-  
uell mit ganzer Verpflegung.  
Anträge nebst Preisangabe  
erbeten unter der Adresse:  
**Moriz Klein,** Szabellagasse  
52, I. Stock. 18596

**Geldbahrlehen auf**  
Schuldscheine gegen mehrjäh-  
rige Amortisation, Offizieren,  
(auch auf Heiraths-u. sonstige  
Kautionen), Pensionisten,  
Beamten und jedem Kredit-  
fähigen vermittelt der „Finan-  
zstelle Mercur“, Nagymező-u.  
47 (nächst d. Váci-körút),  
v. 9-7 Uhr. (Retourmarke.)  
31806

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei jähr. lichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

## Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,

auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest Hofen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 16230

**Schweinefleisch,** gefeilt, 26 bis 30 Kreuzer per Kilo. Postfach, Fabrik: IX., Corofärerstraße 17. Größere Bestellungen erhalten Rabatt. 17479

**Verpfändete Juwelen,** Gold u. Silberwaren werden

**spesenfrei** ausgelöst und zahlte dafür den vollen Werth. Die Waaren werden zu günstigen Preisen verkauft. Albert Ellinger, Korona-utca 3, Koronaherzog-u. sarkán. 31372

**Komptoirist,** Christ, wird per sofort einzutreten gesucht, welcher der deutschen, ungarischen Sprache, sowie der Buchführung kundig ist. Adresse in der Exp. 18106

**Blousen** elegantest und billig im Modewaarenhause

**Lederer Ferencz,** Váci-körut 29. 31729

**Für eine** größere Provinzstadt Süd-ungarns wird behufs Einheirath in ein Herren- und Damen-Konfektions- und Maßgeschäft ein tüchtiger, den heutigen Anforderungen entsprechend intelligenter junger Mann,

**Zufchneider,** welcher möglichst drei Landessprachen spricht und die Maßkunde selbst bedienen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge mit Photographien werden unter „Städtische Zukunft 1000“ an die Exp. erbeten. 31688

**Wagen,** halbgelbte, wenig gebraucht, moderne Jagd, 250 fl., und ein Kutschwagen 120 fl. zu verkaufen. I., Németsölgyi-ut 37, Matza-villa. 31725

**Koscheres Gasthaus,** 30 Jahre bestehend, um jeden Preis zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit Jodor Aladár, Sodawasserfabrikant, István-tér 1. 18362

**Eine bereits** gebrauchte und gut erhaltene

**Brückenwaage,** Tragfähigkeit bis 20 Meterzentner, wird zu kaufen gesucht. Offerte sind zu richten an Samuel Grusbat in Liptó-Rosenborg. 31776

**3 Holzbaracken,** jede mit 14 Wohnräumen, Größe je einer Baracke 250 Quadr.-Meter, billigst abzugeben bei

**Kelemen Mór** Nádor-utca 30. 31798

**Billige Hotel-** Holzbetten sammt Drahtmatrassen und Leder-Divans sind sehr billig zu haben, auch einzelne, im Hotel Millennium, Csokonai-utca 10/a. 18578

**Obstbäume,** Zierbäume und Rosenatalog versende gratis. Uebernehme Gartenanlagen billigst. M. Weber in Belásmegyer bei Budapest. 18171

**30,000 Oeflo-** Schnittbrenn verkaufe ganze Länge á 3 fl. gute Sorte. Eckstein Mór, Etyek. 31791

## The Berlitz School Sprachenschule, Budapest.

Erzsébet-körut 15. szám. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Uebersetzungen werden besorgt. 17269

**Praktikant** mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Offerte unter „L. E. 551“ an die Exp. 18551

**Posten-Aufzüge,** Sechser-Häfen, Wasserpumpen billigst zu haben. Ofen, Krisztina-körut 93. 18518

**Ein junger Mann,** Sohn hochachtbarer Eltern, 24 Jahre alt, militärfrei, der zugleich ב"ת שורה וברוך וכורה und mit sehr guten Kenntnissen versehen ist, über einen höchst angenehmen lyrischen Tenor verfügt, sucht in obiger Eigenschaft einen Posten. Am allerliebsten aber wäre ihm, in Beziehung, eventuell auch in Familienbeziehung treten zu können mit dem Hause eines Oberkantors, wofür ihn im Kantorsatsfache eine höhere Ausbildung zuteil werden könnte. Um nähere Auskunft wolle man sich wenden an Herrn Rabbiner Mór Ehrlich, Győr-Sziget. 31796

**Leistungsfähige Wiener Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik** sucht tüchtigen Platzvertreter für Budapest und Umgebung, welcher für ein größeres Kommissionslager genügende Sicherheit bieten kann. Gest. Offerte sind zu richten unter Chiffre „S. D.“ postlagernd, Wien, VII., Stiftgasse. 31777

**Gartenstuhl,** zusammenlegbar, Rohrstuhl, Speise- und Lederstuhl verkauft billig Langraf Mór, Sesselfabrik-Niederlage, Budapest, IV., Rostély-utca, Központi városház. 31550

**Möbel.** Gebrauchte, jedoch gut erhaltene komplette Wohnungseinrichtungen, als auch einzelne Stühle kaufe jedes Quantum. Elegante Schlaf- und Speisezimmer, Gasluster, so auch zwei Gartenstühle prompt zu haben. Spitzer Lipót, Király-utca 3, I. Et. 17923

**Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen,** Damen, sowie Stundenlehrerinnen jeder Nationalität empfohlen und placirt höchst gewissenhaft

**S. Schlesinger's** Bureau, gegr. 1871, Budapest, Sütö-utca 6, I. em. 9. 31335

**Française** diplomée, musicienne, désire des leçons de français et de piano, ou demi-place. Offres à ce journal sous „Y 999“. 18348

**Komptoir-** oder Geschäftsfökalität sofort oder per 1. Mai d. J. zu vermieten. Deák Ferencz-utca 23, I. Et., Thür 5. 18561

## Nur 15 Kreuzer! 8 resp. 9 illustrierte Zeitschriften,

wöchentlich in regelm. Fortsetzung. „Uj Idök, Orsz. Világ, Borsz, Jankó, Képfolyóir, Gartenlaube, Meggendorfer, Flieg. Blätter, Buch f. Alle, Illustr. Welt, P. alle Welt, Z. g. Stunde“. Außer Verkehr ges. Zeitschr. werden billigst verkauft. Prospekte gr. u. fr. Elő Előpesti Családi Olvasókör („Rezejtrel“), Eötvös-u. 48/f. 31455

**Kutscher,** der bei Herrschaften dient, mit besten Zeugnissen, empfiehlt sich bestens, auch für Gestüt, junge Pferde einführen, einreiten u. Vorzügliche Rekommandationen. Adr. in der Exp. 18330

**Wahrfagerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Zu sprechen von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Josephsring Nr. 17, Halbstock 6. 18424

**Reservoir,** Dämpfer, Kessel, Blechtopfe zu 40 St., Lastwagen u. sind bei Kemény, Soroksárstrasse 15, zu haben. 18119

**Agenten.** Für intelligente Herren oder Damen bietet sich seltene Gelegenheit, durch Verbreitung eines neuen Artikels für Ledo und Provinz fixe Anstellung und schönen Verdienst zu erzielen. Anträge unter „Reell 483“ an die Exp. 18483

Magy. kir. államvasutak Üzletvezetőség Aradon. 7877/I. szám.

**Pályázati hirdetmény.** A magyar kir. államvasutak Püspök-Ladány állomásán lévő pályavendéglő bérletére ezennel zart ajánlatu pályázat hirdetik. A bérlet 1901. évi augusztus hó 1-vel kezdődik és tart ezen időponttól számított 3 éven át, vagyis 1904. évi július hó 31-ig. A bérleti feltételek a magyar kir. államvasutak aradi üzletvezetőségének I. osztályában a rendes hivatalos órákban megtekinthetők, vagy kívánatra postán megküldetnek, miert is ajánlattevőköl feltételezetik, hogy azokat ismerik és egész terjedelmükben kötelezőnek elfogadják. Az 50 kros bélyeggel ellátott és „Ajánlat a püspök-ladányi pályavendéglő bérletére“ felirattal borított ajánlatok lepecsételve 1901. évi május hó 3-án, déli 12 óráig alulírott üzletvezetőség általános igazgatási (I.) osztályánál nyújtandók be. Bányapénz fejében 200, azaz kétszáz korona készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb 1. évi május hó 2-án déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége gyűjtőpénztáránál Aradon leteendő. Takarékpénztári betét-könyvek letét gyanánt nem fogadtatnak el. Ezen feltételektől eltérő vagy nem a kitűzött határidőre beérkezett ajánlatok nem vétetnek figyelembe. Az ajánlatok közt a választás szabado a bérösszegre való tekintet nélkül történik. Aradon, 1901. márczius hó 21-én. A magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége. 31771-2726

## Damen kaufen am allerbesten

in Baarenhause für Neße VII., Karlsring 9, im Hofe, Sedit-Barkósz'sches Haus. Große Auswahl in Seiden- und Kleiderstoffen, weiter Baumwoll- u. Leinenwaaren. 31374

**Horoviczka** und **Sivowiz** nur in exquisiten, höchsten Qualitäten, neuer á K. 1.40, alter 1898er á K. 1.60 per Liter. Täglicher Postverhandl in nur neuen Demijohns von 3 Liter aufwärts aus der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Brennerei des

**S. Weinreb** in Janofalu, Post Tótes-Ujjalu, Oberungarn. Eben-dasselbst abzugeben beiläufig 150 Kilogr. echtes rein destillirtes Wachholderöl (Oleum Juniperi) auch en détail von 3 Kilogr. aufwärts. Beträge unter K. 40 werden ohne Ausnahme nachgenommen. Muster werden nicht geschickt. Von 25 Liter aufwärts Spezial-offerte. 31337

**Copying Office** übernimmt schriftliche Arbeiten jeder Art zum Abschreiben, Revidirfäktigungen und Uebersetzungen in jede beliebige Sprache. Näheres bei der Post Schreibmaschinen A. G., VII., Erzsébet körut 9-11, Palais-New-York. 31458

**Deutsches Fräulein** wird zu drei Mädchen gesucht. Anträge unter Chiffre „502“ an die Exp. 18505

**2 feine Teppich-** divans sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany Jánosgasse 34. 18521

**Krautverkauf.** Prima Oberländer Sauerkraut, circa 100 Meterzentner, ist noch preiswürdig abzugeben. Zu erfragen Neuhäuser Melderstraße, Cséry-telep, beim Kantineur. 18465

**Junger, energischer Werkmeister,** tüchtig in Zeichnen, Konstruiren, Kalkulationswesen, sowie Werkzeuge und Vorrichtungen für Maschinenfabrikation, Gesenschnieden, Eisenbahnausrüstungen, Waggonthelle, Weichen u., auch im Elektrischen bewandert, selbstständiger Meister, bisher acht Jahre auf einem Posten, sucht Stelle. Gest. Anträge unter „N. A. 481“ an die Exp. 18481

**Dreschgarnitur** im besten Zustande, aus der Maschinenfabrik der ungar. Staatsbahnen, wegen Pachtübergabe zu verkaufen. Adr. bei Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokknergasse. 18502

**Dampfdreschgar-ni-turen,** gebrauchte, jedoch tadellos, offerire auf Astenab-lung. Alte Garnituren werden auf neue eingetauscht. Tysman Gde, Budapest, Csen-gery-utca 62B. 18501

„כשר של פדס“ mit כשר versehen versehen wir wie alle Jahre von unserer eigenen Fehung von 50 Liter aufwärts. Schiller-weine 20-22 fr., Weißweine 22, 24, 26 fr. Nachnahme. Gebinde nehmen zum berechneten Preis retour. Muster gegen 20 fr. Briefmarken-Einlösung. Brüder Spitzer, Weinbergbesitzer in Villány. 31271

## Jaquet fl. 2,

Sommerloben-Sacco fl. 4, Havelock fl. 6. Volksthümliche Abtheilung Jakob Rothberger, Kristóftér 2, I. 31486

**Von Herrschaften** abgelegte elegante

**Frühjahrs-Anzüge,** Ueberzieher, Frack- und Salon-anzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Vivres, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Vällen und sonstigen Gelegenheiten ausgelegt. 31378

**Restaurateur** für eine Hotelrestauration ersten Ranges in Budapest wird gesucht. Posten kann sofort übernommen werden. Näheres bei Julius Staell, Goldene Sandgasse Nr. 4. 18489

**Strazizist,** verlässlicher Redner, der in der deutschen und ungarischen Korrespondenz verständig ist, wird per 1. April gesucht. Von der Manufakturbranche bevorzugt. Offerte unter „Strazizist 491“ an die Exp. 18491

**Alte und neue Thüren u. Fenster,** Hausthore, 500 Fenster für Dreihäuser u. Fabriken sehr geeignet; 18 Meter Eisen-Gartengitter und Eisenthore; Eisen-Keller- und Boden-thüren; 3000

**Marmorplaster-** Platten, auch für Sockel geeignet, werden zu sehr billigen Preisen verkauft bei **Kleinmann Adolf,** Baumaterialien-Niederlage, V., Csanády-utca 4/a (Eingang Váci-ut, Pick lakatosgyár mellett.) 31638

**Thüren, Fenster,** Verandafenster, Glaswände, Thore, Gewölbthüren billigst zu verkaufen. (Vom Lipót-körut) **Visegrádi-utca 27,** 18519

**Gesucht** wird für eine Budapest-Firma ein verlässlicher

**Bureaudienner** mit entsprechender Befähigung und guten Referenzen. Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache unerlässlich. Kautio und Garantie erwünscht.

**Nur Christen** finden Aufnahme. Offerte sind zu richten unter Chiffre: „Bureaudienner Nr. 600“ an die Exp. 18538

**Tüchtiger, fleißiger Acquisiteur** für Budapest u. ganz Ungarn behufs Acquirirung von Mitgliedern für ein großes, altes internationales Musikfests-Institut gesucht. Monatlicher Verdienst Kr. 5-800. Offerte mit Angabe des Lebenslaufes unter „S. A.“ Berlin, Postamt 19. 18532

**Gebirgs-Weingar-** ten, Prima Boden, 3000 □, eine Stunde von Budapest, mit den edelsten Sorten ausgelegt, mit schönem Felsen-feller und Brehhaus, ist zu verkaufen. Anträge unter „Z. J. 554“ an die Exp. Agenten honorirt. 18554

**Junges Ehepaar.** Ein möblirtes Zimmer mit Kücheneinrichtung per 1. Mai billig zu vergeben Podmaniczgasse Nr. 81, I. Stock Nr. 14, Hauseigentümer. 18395

## Beste Preise

für altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantsteine in **A. Hoffmann's Juwelengeschäft,** Kerepeserstraße 6, Bazargänge. 31463

Verfehte Juwelen u. werden aus Eigemem spezialisiert ausgelöst u. der Mehrwerth barant herantbegehlt.

**Brückenwaagen,** 3000 Kgr. Tragfähigkeit, mit Laufgewicht, 4 Stück.

**Wiegwaagen** mit Eisenländer, á 1500 Kgr. Tragfähigkeit, 3 Stück, sowie Umtausch alter Wiegwaagen gegen neue Brückenwaagen bei Dénes Wamó, Waagemechaniker, Budapest, Dohány-utca 78. 18500

**Eine renommirte Privatlehranstalt,** im besten Gange, verbunden mit großem Internat (immer voll besetzt), ist nur wegen langwieriger Erkrankung der leitenden Person aus freier Hand zu übergeben. Sonst-ders geeignet für penz. Offiziere oder diesen gleichgestellten Civilpersonen, sowie eine standesgemäße Erziehung für Herren, welche die Pensionirung gewärtigen. Reinertrag nachweisbar 3000-4000 fl. Erforderliches Baar-capital der Inventarpreis von 3000 fl. Gest. Anträge unter „Anstalt 3000“ an die Exp. 31795

**Die Dekonomie** in Drahoz Just einem sachkundigen, in der landw. Buchhaltung bewanderten (lebigen, ist.), der ungarischen, deutschen u. slowakischen Sprache mächtigen

**Buchhalter,** der auch im Meierhofe und Schüttdoden die Leitung übernimmt. Respektanten werden erjucht, ihr mit Zeugniß versehenes Offert an die Adresse **Joseph Fuchs, Drahoz,** ebendies einzugeben. 31794

**Mein seit 40** Jahren hier bestehendes und feinen Mann gut näherendes Gemischtwaarengeschäft in eigenem Hause ist Familienverhältniße halber sofort aus freier Hand zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Ebenso bei Vereinbarung auch 21. Joch prima Ackerfeld dazu. Agenten ausgejucht. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich beim Eigentümer Hahn Sándor, Bar.-Kassa, I. P. Racz-Petre 1859.

**Chrbar-** Stuhlfüßel, fast neu, um den halben Preis, ausländisches Pianino 230 fl., ferner neue Klaviere, nur renommirte Fabrikate, Alles mit 6jähriger schriftlicher Garantie im Musik-Klavierfabrikant Keresztély, Budapest, Wajner-Boulevard 21 (Iparudvar). 31430

**Infratibes Unternehmen** ist eingetretener Familienverhältniße halber

**unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** Das Unternehmen genießt staatliche

**Unterstützungen.** Gest. Offerte erbitte unter „Infrativ 77“ an die Exp. 3167

**Erzieherinnen,** Damen, Kinderg. jeder Nationalität empfohlen u. placirt das seit 41 Jahren best. Institut Réri, Király-u. 73. 18378

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 30. März 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Evi bérl. 64. szám.  
**A B O R.**  
 Falusi történet 3 felvonásban.  
 Irta: Gárdonyi Géza.  
 Baracs Imre Gyenes  
 Baracs Matyi Rózsahegyi  
 Baracsné Alszegei F.  
 Jancsi Rudai F.  
 Öv. Szunyoghó Györgyné  
 Szunyogh Rózi Ligeti J.  
 Mihály Gabányi  
 Eszter Gerő L.  
 Göze Gábor Ujházi E.  
 Göze Gáborné Vizvári  
 Durbinis Pál Vizvári  
 Kátka, ) Zilahi  
 Bige, ) Jozigányok Narczis  
 Tepszi, ) Kerekas  
 Cséglédi Pál Latabár  
 Zuzsi Kezseri I.  
 Eger fia Gálosi  
 Kisbíró Paulay  
 Kocsis Magyari  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Magy. kir. Operaház

Evi bérl. 47. Havi bérl. 15.

## L u j z a.

Zenés dráma 4 felvonásban  
 (6 képben). Szövegét és zenéjét írta Charpentier Gusztáv  
 Lujza, varróleány Kaczer M.  
 Anyja Bartolucci  
 Atyja Beck  
 János, költő Kertész  
 Margit Kobler  
 Irma Szilágyiné  
 Gertrud Várent  
 Kamilla Pevny  
 Blanche Bert M.  
 Madeleine Semsey  
 Suzanne Kann M.  
 Elz Rotter G.  
 Munkavezető Györgyné  
 Inasleány Váradi  
 Rongyszedeleány Payer M.  
 Tejesasszony Györgyné  
 Újságíró leány Palóczyné  
 Gyönyör urfi Déri  
 A bolondok pápája Kiss B.  
 Dalnok Kócsis B.  
 Kezdeté 7 órákor.

## Várszínház.

Nagy bérl. 48. Havi bérl. 8.  
**Testvérek.**  
 Színmű 3 felvonásban. Irta:  
 Látzkó Andor.  
 Kezdeté 7 órákor.

## Vigszínház.

**Énekek éneke.**  
 Verses drámalet 1 felvonás-  
 ban. Felice Cavallotti művé-  
 ből átdolgozta Radó Antal.  
 Utána:  
**A farkas.**  
 Népdrama 2 felvonásban. Irta  
 Giovanni Verga. Fordította  
 Radó Antal.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Népszínház.

**Czirkusz-élet.**  
 Operett 3 felvonásban. Zené-  
 jét szerzte: Ivan Caryll és  
 L. Monckton.  
 Kezdeté 7 órákor.

## Magyar Színház.

Először:  
**A csárda virága.**  
 Eredeti népszínmű 3 felvo-  
 násban. Irta Lukács Sándor.  
 Kezdeté fél 8 órákor

## Úrania Színház.

**Amerika.**  
 Kezdeté fél 8 órákor

## Kisfaludy színház.

**Oththon.**  
 Dráma 4 felvonásban. Irta Su-  
 dermann. Fordította Márkus.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „Faust“. Abends  
 „A bor“ (Ab. susp.)  
 Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag „Az álarcos bál“ (3-4.  
 48. u. 16.)  
 Repertoire des Volkstheaters. Sonntag Nachm. „Fehő Klári“,  
 Abends „Czirkusz-élet“  
 Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Osztrigás  
 Mezi“, Abends „Ocskay brigadéros“.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.  
 Natta-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Heute, Samstag, den 30. März 1901

## großer Ehren-Abend Franz Amon

mit Festvorstellung des hier so beliebten Gesangskomikers  
**Franz Amon**  
 Neu! Zum ersten Male! Neu!  
**Strauß im Olymp.**  
 Große Ausstattung-Operette von JOSEF ARMIN. Musik nach den  
 Motiven von JOHANN STRAUSS.  
 Ferner: IRMA und FRANZ AMON'S  
 neueste Tableauaux vivants mit Blitztransformationen u. Gesang.  
 Herr Amon gibt 50% vom Reingewinn den Budapestern Armen.  
 Zum letzten Male: Zum letzten Male:  
**Mr. JUDGE ALASKA**  
 mit seinen wunderbar dressierten  
**SEEHUNDEN u. SEELÖWEN,**  
 sowie sämtliche großartigen Spezialitäten.  
 Morgen, Sonntag, Nachmittags halb 4 Uhr große Vorstellung  
 bei ermäßigten Preisen mit ganz neuem Programm.  
 Karten im Vorverkauf den ganzen Tag über bei der Kasse  
 des Etablissements, sowie bei A. Weiß, Karlsring 26, und  
 Trafit Andrássystraße 26 u. 38.

## HEUTE KONZERT

der beliebten und besten 13932  
**Elite-Damenkapelle**  
 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Rosenzweig im  
**Café „Sabaria“**  
 Tabakgasse 40, Ecke Sommergasse. 13887

## FOLIES CAPRICE

HEUTE  
**Gebrüder Zifferblatt.**  
 Posse von H. Leitner. — Vorher:  
**„Der Aushilfsgargon“**  
 Posse von H. Leitner — und  
**„Végrehajtás akadályokkal“**  
 bohózat.  
 Auftreten der bril-  
 lant Sängers  
**Am 2. April BENEFIZ ROTT.**  
 Im prachtvollen WINTERGARTEN bis 5 Uhr Früh  
 Konzert einer Zigeunerkapelle.

## GRAND CHANTANT CAFÉ „STEFANIE“

VIII., Kerepesi-ut 73. 13941  
 Eigentümer Koch Sándor. Gerő József, Art. Direktor.  
**! Neues Repertoire! ! Neues Repertoire!**  
**Józsi és Józsi,ka,**  
 die beliebtesten Centrique-Quettisten. Hady u. Frey,  
 Zauber-Parodisten. Mister Donathó, einbeiniger Tanz-  
 künstler. Neu! J. Matras á la Little Tich. Neu!  
 Auftreten des als unübertrefflich bekannten modernen Salon-  
 humoristen Max Martini. Les Inconnus, der Ge-  
 genwart bestes französisches Tanz- und Gesangs-Quartett.  
 Neu! Ein Ballabentener, urkomische Posse. Neu!  
**A szerelmes bohócy,** kaczagtató bohózat.  
 Außerdem Auftreten sämtlicher neuentagierten Kunstkräfte  
 nur ersten Ranges.  
 Anfang 8 Uhr. Bázsonyi-Weine. Entrée frei.

## „Király“ kávéház

VII., Erzsébet-körút 53. szám, fürdőpalota,  
 ma

## NON és PICHLER

Londonból visszaérkezett  
**SZALONZENEKARA**  
 hangversenyez.  
 WERTHEIMER LAJOS,  
 tulajdonos.  
 13950

## Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum, geehrten Freunden und  
 Bekannten mache die höf. Anzeige, daß ich am 31. d. M. eine  
**Restauration „zur Pilsner Urquelle“**  
 benannt, eröffne. Zum Ausschank gelangen Pilsener Urquell  
 aus dem weltberühmten Birgerlichen Brauhaus Pilsen. Ge-  
 gründet 1842. Löwenbräu, vorzüglichstes Münchner  
 Bier, Natur-Ungarweine aus den besten Weingegenden.  
 Indem ich noch mein Augenmerk auf vorzügliche Küche,  
 prompte Bedienung nebst bürgerlichen Preisen richten werde,  
 sehe Ihrem geneigten Zuspruch entgegen und empfehle mich  
 hochachtungsvoll  
 13910 **WOLF VILMOS, VI., Gyár-utca 8.**

## Selchwaaren,

anerkannt hochprima, rohe, gefochte Zungen, Selch-  
 fleisch, Gansel, Kratauer, Veroneiser und Touristen-  
 Salami, gefochten u. papuzierten Speck und alle Sorten  
 in nur primter Qualität Wurstzeug in reichster Auswahl  
 en gros und en détail. Bestellungen auf Aufgeschnittenes  
 für Verlobungen, Hochzeiten, Bräus-Mile und sonstige Festlich-  
 keiten werden bestens und billigst ausgeführt. 13510

## Toch's Selchwaaren-Fabriksniederlage

BUDAPEST, VI., Königsgasse 4.  
 Es wird erucht, auf die Firma genau zu achten.  
 Telephon 27-44.

## Balaton-Füred fürdőben

azonnal bérbeadandó: 1. Az Esplanádé tőszomszéd-  
 ságában levő

## Kisfaludy-vendéglő tartozékaival

együtt. 2. A földött sétányon kereskedők részére  
**bazárbolt helyiségek.**

3. A fenyveserdőnek legszebb helyén levő  
 négy szobás fenyvesnyaraló, valamint 4. egy  
 a fürdőtelep központjában álló ötszobás nyar-  
 aló, mindkettő verandával, főszerelt kony-  
 hával és teljesen burorozva egy-egy család  
 részére az egész fürdővádra kiadók. Bővebb fel-  
 világosítással szolgál a  
**fürdőigazgatóság.** 13887

## MAUTHNER'S WELTBEKANNT SAMEN



## Bessere und verlässlichere Landwirthsch.- und Garten-Samen

gibt es nicht, als jene, welche  
 seit 27 Jahren liefert  
**EDMUND MAUTHNER,**  
 kais. u. kön. Hofsamenhändler  
 in BUDAPEST.  
 Komptoir und Magazine } VII., Rottenbiller-utca 33,  
 (Haltostelle der elektr. Strassenbahn.)  
 Verkaufs- } VI., Andrássy-ut 23,  
 Lokale } (vis-à-vis der kön. Oper.)  
 Der 226 Seiten starke Hauptkatalog wird auf  
 Verlangen gratis und franko versendet.



Erhältlich im Landesverhandlungs-Bureau  
 VII., Erzsébet-körút 27. szám  
 und in den Tabaktrafiken.

## Nur „Echt Ungarische“ NATURWEINE

besten Qualität  
 של פסח בהכשר נמוך  
 empfiehlt das seit 25 Jahren in bestem Rufe stehende  
 Weingeschäft 13928

## S. BLAU

BUDAPEST, VI., Laudongasse 1.



Beite Preise  
 (Gold, Silber, Uhren,  
 u. Diamantwaaren in  
 H. Hoffmann's  
 Juwelengeschäft,  
 Repejerstraße 6,  
 Bazargebäude.  
 alle Juwelen u. werden  
 Eigentlich spezial auf  
 u. der Reperatur best  
 31463

rückenwaagen,  
 Rgr. Tragfähigkeit,  
 Laufgewicht, 4 Stück.  
**Büchwaagen**  
 Büchgewichte, à 1500  
 Tragfähigkeit, 3 Stück,  
 Umlaufend über Büch-  
 gegen neue Büch-  
 bei Dénes Manó,  
 gemächlicher, Buda-  
 Dohány-utca 78.  
 18500

re renommirte  
 Privatlehranstalt,  
 ten Gänge, verbunden  
 hohem Internat (immer  
 eiegt), ist nur wegen  
 derger Erhaltung der  
 ten Person aus freier  
 zu übergeben. Beson-  
 eignet für peni. Of-  
 oder diesen gleichge-  
 Großperionen, sowie  
 andesgemäße Erzieh-  
 uren, welche die Pen-  
 ng gewärtigen. Reini-  
 ng nachweisbar 3000—  
 1. Erforderliches Boar-  
 der Inventarpreis von  
 H. Geil. Anträge unter  
 3000“ an die Exp.  
 31795

Deconomie  
 hódz sucht einen fach-  
 m, in der landw. Buch-  
 m. bewanderten (ledigen,  
 der ungarischen, deut-  
 floakischen Sprache  
 mähigen

Buchhalter,  
 h im Meterhofe und  
 boden die Zeitung über-  
 Reflektanten werden  
 ihr mit Zeugnis ver-  
 Offert an die Adresse  
 h Fuchs, Drahdóz,  
 eingeben. 31704

Rein seit 40  
 hier bestehendes und  
 Mann gut näherendes  
 waarengeschäft in  
 Hause ist Familien-  
 uise halber sofort aus  
 Hand zu verpacken,  
 zu verkaufen. Ebenso  
 Vereinbarung auch 21  
 ma Akerfeld dazu  
 ausgeschlossen. Nä-  
 stkunft mündlich oder  
 beim Eigenthümer  
 Sándor, Bar-Kassa,  
 az-Petre 1859.  
 17862

Ghrbar-  
 nel, fast neu, um den  
 Preis, ausländisches  
 230 fl., ferner neue  
 nur renommirte  
 e, Alles mit 6jähriger  
 her Garantie im W-  
 erfallen Keresztély,  
 t, Waigner-Boulevard  
 rudvar). 31430

Erfratibes  
 unternehmen  
 treuener Familienver-  
 älmisse halber  
 günstigen Be-  
 ugen sofort zu  
 verkaufen.  
 unternehmen genießt  
 staatlliche  
 erstigungen.  
 Offerte erbitten unter  
 nkrativ 77“  
 Exp. 3167

Zieherinnen,  
 Kinder, jeder Na-  
 empfindt u. placirt  
 41 Jahren best. In-  
 ti, Király-u. 73.  
 18378

Adam's Tagebuch.

Auszüge aus Adam's Tagebuch, überfetzt nach dem Original-Manuskript von Mark Twain, bringt die April-Nummer von „Harper's Monthly Magazine“.

Montag. Die neue Geschöpf mit dem langen Haar ist mir überall im Wege. Ueberall lungert es herum und folgt mir auf Schritt und Tritt.

Blüthen, und als ich sie fragte, was sie mit dem verdrückten Kram mache und ihr das Zeug herunterrüh, zitterte sie und wurde roth.

Nächstes Jahr. Wir haben es Rain genannt. Sie fing es, während ich landaufwärts an den Nordfüßen des Grieses fallen stellte, fing es im Unterholz, ein paar Meilen von unserer Höhle.

Allerlei.

(Das Grab eines Fürstenthums in Pretoria.) Wie von Pretoria geschrieben wird, ist die letzte Ruhestätte des Prinzen Christian-Victor von Schleswig-Holstein, des Enkels der Königin Victoria, der bekanntlich als Major der englischen Schützenbrigade den Feldzug mitmachte und an der Ruhr starb, nunmehr in durchaus würdiger Weise hergerichtet worden.

(Der Reichthum des Papstes.) Die „Italie“ hat dieser Tage eine Untersuchung über das Vermögen des Papstes angestellt und ist zu folgendem Ergebnis gelangt: Der Papst besitzt den Vatikan mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sammlungen, Gärten u. s. w., sowie das Eigentum an unzähligen Grundstücken und Häusern.

Einnahmen, so vom Peterspfennig, von den Kongregationen, Klöstern u. s. w. Diese Schätzung scheint sehr willkürlich zu sein. Die Peterskirche und die Sammlungen des Vatikan sind geradezu unschätzbar; man hat z. B. behauptet, daß mit dem Verkaufswert der Rafael'schen Gobelins allein Italien Schätze bringen nichts. Dagegen ist es richtig, daß der Papst unzählige Immobilien besitzt und sein Vermögen sich beständig vermehrt.

(Berühmtheiten zu Gast.) Der „Cri de Paris“ veröffentlicht eine interessante Studie über die Art, wie sich Pariser Berühmtheiten, wenn sie zu Tisch geladen werden, zu geben pflegen. Paul Bourget verdammt sein literarisches Glück der Gewandtheit, mit der er sich zur Zeit seiner Anfänge bei den Dinern der amerikanischen Kolonie zur Geltung zu bringen vermochte.

3.]

Theaterblut.

— Roman aus dem Englischen von E. Warthen. — Autorisirte Uebersetzung.

— Es schmerzt mich tief, daß ich sehe, sie muß hauptsächlich das Nothwendigste entbehrt haben, bemerkte Herr von Gerard zögernd.

— Zuweilen ja, zuweilen nein, entgegnete der Arzt kurz angebunden. Nun läßt sich nichts mehr thun! Mir erübrigt nur, das Dasein des armen Geschöpfes so sehr zu lindern, als es möglich ist.

Herr von Gerard gestand sich vielleicht selbst nicht ein, wieviel er darum gegeben hätte, die unerläßlich nothwendige Unterredung mit der Frau zu umgehen, welche in der Familie Gerard sich des Rufes erfreute, schuld zu sein an dem Ruin des armen Hugo.

sehnüchlich und pathetisch ins Weite blickten, noch trauriger, noch jünger, noch hilfloser ausah, als er es erwartet haben mochte.

— Sie sind Hugo's Bruder! sprach sie lebhaft, und hassen mich wohl gar sehr, aber nicht wahr, Sie wollen gut mit meiner Cia sein? Sie sieht mir ja gar nicht ähnlich.

Herbert von Gerard war ein praktischer, nüchtern Charakter, aber der Anblick jenes jungen, stehenden Geschöpfes, das nicht an sich dachte und nur für ihr Kind dachte, bewegte ihn doch.

— Regen Sie sich nicht auf, Sie sind nicht kräftig genug dazu. Seien Sie überzeugt, daß die Kleine eine gute Heimstätte bei mir und bei meiner Frau finden soll.

— Bei Ihrer Frau — Sie sind also verheiratet? forschte Cloira. Ach, ich hätte Ihre Frau gerne gesehen, um zu wissen, wie Diejenige aussieht, in deren Hände ich die Zukunft meines Kindes lege.

— Ja, gewiß, beeilte er sich hastig zu versichern. Wir haben selbst kein Kind und Cia soll uns wie unser eigenes sein.

— Sie haben keine Kinder? Da thun Sie mir leid, sprach sie ernsthaft. Ein Kind in den Armen

halten zu können, das ist ein ganz eigenes, ein ganz beseligendes Gefühl. Wir kennen das Glück des Lebens nicht, wenn wir nicht wissen, was es heißt, ein paar Kinderarme um unseren Hals geschlungen zu fühlen und die Empfindung zu haben, daß es unser eigenes Fleisch und Blut ist, welches sich an uns schmieg.

— Ich möchte Ihnen gerne sagen, sprach Herbert von Gerard mit steifer Verlegenheit, wie peinlich mir der Gedanke ist, daß Sie sich Unterbrünnen auflegen müßten. Glauben Sie mir, daß, wenn ich den wirklichen Stand der Dinge früher gekannt hätte, ich längst zu Ihrem Beistande herbeigeeilt wäre.

Die Empfindung, daß ein Wesen, welches, sei es nun mit dem Einverständnis der ganzen Familie oder ohne dasselbe seinen Namen getragen, Noth gelitten, war seinem Stolz grenzenlos peinlich.

— Ich dachte, sprach Cloira leise, daß, wenn ich Sie Ihnen nicht überlasse, Sie mit uns nichts mehr zu thun haben wollten und hergeben konnte ich die Kleine nicht, so lange ich lebte, jetzt, wo ich weiß, daß ich sterben muß, ist das etwas Anderes, jetzt trenne ich mich freiwillig von meinem Kinde.

— Wo ist die Kleine, kann ich sie sehen? forschte Herbert, dem das Gespräch peinlich zu werden anfing.

— Ich möchte sie Ihnen gern zeigen! erwiderte Cloira rasch.

Das ist sein Lieblingsgegenstand, in dem er sich auszeichnet. Jemand spricht beispielsweise von Madagaskar. „O, da ist viel, sehr viel zu thun,“ behauptet der Prinz nachdrücklich. Er sagt zwar nicht, was da zu thun ist, aber das genügt schon. Alle Welt stimmt zu und Jeder-mann begreift, daß man nicht weiter in den Prinzen dringen darf. — Der Claretie spricht viel und an-tendend. Er weiß fortwährend Erinnerungen und Anekdo-ten herauszukramen. Er vergißt dabei zu essen. Nur ist das für die, die Hunger haben, sehr unangenehm, da man bei jedem Gange warten muß, bis er geendet hat. Einmal mußte man bei der Gräfin Potocka drei Viertel-stunden zwischen Suppe und Fisch warten. — Herr Masjennet ist wenig und spricht wenig. Aber er wünscht gut zu essen und aufmerksam zugehört zu wer-den. Er bringt nur eine Anekdote per Mahl an, und nichts ist komischer, als seine Aufmerksamkeiten, die Unterhaltung auf den Punkt zu lenken, wo er seine Geschichte erzählen kann. Das dauert manchmal sehr lange. Der Pianist R... besitzt nun das teufliche Ge-nie, die Unterhaltung gerade in dem kritischen Augen-blick auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Man kann sich denken, welche freundschaftliche Gefühle Massen-er für ihn hegt.

**(Künstliche Haarfärbemittel.)** Die biologische Gesellschaft von Paris beschäftigte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit den Gefahren, welche der Gebrauch künstlicher Haarfärbemittel für die Gesundheit hat. Dr. Laborde brachte Beweise dafür bei, daß die regelmäßige Anwendung solcher kosmetischer Mittel nicht nur örtliche Störungen, wie Hautreiz, Jucken, Ausschlag auf der Kopfhaut, im Gesicht und an den Händen, Anschwellen der Augenlider und Rötzen der Augen verursachen könnte, sondern daß tatsächlich die chemischen Bestand-teile in den Organismus aufgenommen würden und eine wirkliche Vergiftung stattfände. Eine der gebräuch-lichsten Substanzen bei der Bereitung von Toiletten-wässern zum Schwarzfärben ist, was die französischen Chemiker chlorhydrate de paraphenylendiamine nennen, daß sich stets unter harmlos klingenden Bezeichnungen verbirgt, dessen schädlicher Einfluß aber längst von allen Ärzten für Hautkrankheiten erkannt ist. Dr. Laborde erzählt den Fall einer Patientin, einer in den 50er Jahren stehenden Dame, die sich mehrere Monate lang über heftige Verdauungsstörungen beklagte. Dieselben stellten sich regelmäßig zuerst alle drei Wochen, dann alle vierzehn Tage und zuletzt jede Woche ein, begleitet von Kopfschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen. Die Dame, die außerdem noch an Gicht litt, konsultierte zwei Spezialisten für ihr Leiden, ohne jedoch nach deren Verordnungen eine Erleichterung ihres qualvollen Zustandes zu verspüren. Als sie zu Dr. La-borde kam, fiel diesem die Rabenschwärze ihres Haares auf, in dem noch kein weißer Schimmer sich zeigte. Er stellte die heikle Frage und erfuhr die ganze Wahrheit, die ihn sofort über seinen „Fall“ aufklärte. Alle acht bis vierzehn Tage hatte seine Patientin Einreibungen mit dem oben erwähnten Färbemittel auf der Kopfhaut mit Hilfe einer harten Bürste gemacht, wodurch die Substanz innerlich absorbiert worden war. Die örtlichen Störungen waren gleichfalls nicht ausgeblieben, aber seitdem die Anwendung des Haarfärbemittels aufgegeben wurde, hörten auch die gastrischen Krisen auf. Durch Versuche an Thieren hat Dr. Laborde alle seine Voraussetzungen bestätigt gefunden. Er hat Hundebissen eben dieses Fär-be-mittel eingegeben, eingespritzt oder sie auch nur damit angerieben, und bei allen beobachtete er dieselben Er-scheinungen, Erbrechen, Zusammenziehen der Muskeln, häufig völliges Steifwerden. Bei einer sehr starken Dosis trat nach vierzehn Tagen bis drei Wochen der Tod ein, und die Sektion zeigte, daß Blut, Herz, Leber, Nieren, ja selbst die Muskeln, schwarz gefärbt waren.

**(Schmückt die Fenster!)** In Paris, an der Front eines Hauses des Faubourg Saint-Antoine, be-merkt man seit einigen Tagen ein großes Plakat, auf dem ein vollständig mit Blumentöpfen garnirtes Man-

ardenfenster abgebildet ist. Damit kündigt eine neue Gesellschaft „Le Devoir des Fenêtres Fleuries“ ihre Ent-standung an, die, von einigen Damen der Aristokratie ge-gründet, den Zweck hat, den Pariser Arbeiterinnen, welche keine Zeit und Gelegenheit haben, sich im Freien zu er-holen, die Möglichkeit zu bieten, sich den Frühling in ihr Dachstuhl zu zaubern. Früher war in Paris fast jedes Manjardenfenster mit Blumentöpfen geschmückt, aber seit einigen Jahren hat das sehr nachgelassen, wohl hauptsächlich, weil die Polizei das Herausstellen von Blumentöpfen auf die Fensterbretter aus Sicherheits-rücksichten erheblich einschränkte. Die neue Gesellschaft will nun die aus der Mode gekommene Sitte aus sozia-len Gründen wieder aufleben lassen und fordert alle Arbeiterinnen auf, sich bei ihr einzuschreiben, um an einer beabsichtigten Verteilung von Blumenjamen und -Erde theilzunehmen. Da beides gratis vertheilt wird, so sind seit wenigen Tagen bereits so zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Quantitäten bald vergeben sein werden. In Frankreich ist ein derartiges Wohlthätigkeitskomité zum erstenmal in Thätigkeit, dagegen finden sich solche bereits in Hol-land, England und der Schweiz, wo sie gewöhnlich „Floralia“ heißen. Das einzige Hinderniß bilden die Polizeivorschriften; man hofft aber, bei der heiligen Hermandad auf ein größeres Entgegenkommen wie früher rechnen zu können.

**(Die Abenteuer der falschen Gräfin Mariani.)** Ein junges, hübsches Mädchen, Johanna Féboré, eine geborene Pariserin, hatte ihre Vaterstadt heimlich verlassen, nachdem sie ihrem Vater, einem ehrbaren Kaufmann, die nicht geringe Summe von 28,000 Francs entwendet hatte. Alle Nachforschungen blieben lange Zeit hindurch erfolglos, bis es endlich, fast nach einem Jahre, gelang, ihre Spur zu entdecken. Das junge Mäd-chen hatte währenddessen ein höchst abenteuerliches Leben geführt. Unter dem Namen einer Gräfin Roma Mariani hatte sie Italien, Oesterreich, Deutschland und Holland besucht und überall eine große Zahl von Verehrern an sich gefesselt. Zuletzt hielt sie sich in Brüssel auf; dort verband sie es, einen alten Generalstabsoffizier an sich zu locken, den seine kurze Bekanntschaft mit der Aben-teuerin die Summe von 10,000 Francs kostete. Als ihr der Boden in der belgischen Hauptstadt zu heiß wurde, wandte sie sich wieder nach Paris zurück. Hier schloß sie mit dem Sohn eines bekannten Abgeordneten Freundschaft, und in wenigen Tagen hatte sie ihn um 7000 Francs erleichtert. Als sich dieser nun von seiner alzu „theuren“ Freundin losmachen wollte, glaubte die Pseudo-gräfin doch noch Ansprüche an ihren Galan zu haben. Sie wandte sich deshalb an einen Pariser Advokaten, der ihre Sache führen sollte. Inzwischen aber hatte der Deputirtensohn über die Vergangenheit der Gräfin durch einen Polizeikommissar nähere Erkundigungen einziehen lassen. Diesem gelang es denn auch bald, die wahre Herkunft der Pseudogräfin festzustellen, und bevor noch in der Angelegenheit gegen ihren ehemaligen Liebhaber Termin anstand, sah die schöne Abenteuerin bereits — im Pariser Unterjochungsgefängnis.

**(Ein Theaterfandal.)** Aus der Gouvernements-stadt Saratow berichtet man: In unserem Stadt-theater kam es gestern anläßlich der Aufführung des antisemitischen Stückes „Kontrabandisti“ (Die Schleich-händler), das seinerzeit schon in Petersburg zu wissen Szenen Veranlassung gab, zu einem großen Skandal. Kaum war der Vorhang aufgegangen, als von der Ga-lerie herab ein beläufiges Schreien, Zischen und Brüllen ertönte; dann flohen plötzlich zahllose Flaschen mit Schwefelwasserstoff und Säcken mit überkochendem Pulver auf die Bühne. Zwei Mitglieder des Orchesters wurden vollständig mit Ammoniak begossen. Die unglück-lichen Schauspieler konnten vor Schreck kein Wort her-vorbringen, eine Schauspielerin wurde ohnmächtig und mußte weggetragen werden. Der Skandal dauerte eine halbe Stunde, dann wurde es plötzlich ruhig und das Stück konnte ohne weitere Zwischenfälle zu Ende ge-

spielt werden. Siebzehn Personen, zum größten Theil Studenten und Arbeiter, wurden verhaftet.

**(Nehulichkeit zwischen verwandten Gehirnen.)** Die Untersuchung des menschlichen Gehirns bildet einen sehr wichtigen Theil des biologischen Studiums. Es ist daher keine Seltenheit mehr, daß Ärzte, um ihre Wissen-schaft zu unterstützen, ihr Gehirn irgend einem Institut zur Untersuchung hinterlassen. Zum ersten Male ist es in Amerika vorgekommen, daß auf diesem Wege die Gehirne von Vater und Sohn, die Beide bedeutende wissen-schaftliche Fähigkeiten besaßen hatten, zu einer genaueren Untersuchung gelangt sind. Vater und Sohn waren Ver-treter der Nervenkunde gewesen und hatten diesen Zweig der Wissenschaft durch werthvolle Arbeiten gefördert. Ihre Gehirne haben im Allgemeinen eine große Nehm-lichkeit der Entwicklung gezeigt, jedoch auch manche Ver-schiedenheiten, die unerklärlich geblieben sind. Es würde der Wissenschaft gewiß sehr sehr dankbar sein, wenn ihr öfter Gelegenheit gegeben würde, die Ausbildung des Gehirns bei Blutsverwandten miteinander ver-gleichen zu können, denn gerade daraus müßten sich wich-tige Aufklärungen über die Bedeutung der einzelnen Ge-hirnthelle ergeben.

**(Wie Graf Leo Tolstoi lebt und arbeitet?)** Den Ertrag dieses also betitelten Werkes wollte sein Verfasser Sergejeenko zu einem Stipendium ver-wenden, das den Namen „Tolstoi“ tragen sollte. Das russische Ministerium verweigerte die Ge-nehmigung für die Stiftung.

**(Verweigerter Audienz im Vatikan.)** Aus Rom wird über einen Zwischenfall berichtet, welcher beweist, wie streng der Vatikan an dem Grundzuge fest-hält, katholischen Personen, die mit einer offiziellen Sendung beim Quirinal betraut sind, eine Audienz beim Papste nicht zu gewähren. Es hatte sich nämlich der Bürgermeister von Buenos Ayres, der eine Widmung der argentinischen Republik für das Grab des Königs Humbert nach Rom brachte, um eine solche Audienz beworben. Sie wurde ihm jedoch trotz der besten Empfehlungen verweigert.

**(Das Thronbesteigungsgefecht.)** — ein alter Brauch — hat der neue König von England seinem Volke bis jetzt noch nicht gemacht, doch äußerte er die Absicht, der Nation Meisterwerke von Van Dyck, die gegenwärtig in Windsor aufgestellt sind, zu schenken. Desgleichen soll er, wie wir der „Trends“ entnehmen, alle Gemälde Holbeins und Rembrandts, die sich im Buckingham-Palast befinden, für die Nationalgalerie be-stimmt haben.

**(Wer ist stärker als der Teufel?)** Diese Frage richtete vor einiger Zeit bei einer Schulvisitation der (geistliche) Schulinspektor an eine zwölfjährige Schülerin und erwartete natürlich als Antwort zu vernehmen: „Unser Herrgott.“ Statt dessen jedoch erwiderte die Ge-fragte zu seiner und aller Anwesenden großer Ueber-raschung: „Der Herr Gerichtsvollzieher.“ Befragt, wie es zu dieser sonderbaren Antwort komme, gab das Mädchen folgende Erklärung: „Meine Eltern besaßen bis vor Kurzem zwei Milchkuhe, von denen die eine störrisch war und keine Milch mehr geben wollte. Da wurde dann meine Mutter bei ihren fruchtlosen Bemühungen, die Kuh zu melken, immer sehr böse und schalt dieselbe und sprach wiederholt zu ihr: „Wenn Dich doch der Teufel holte!“ Dies geschah indessen nicht. Nach einigen Wo-chen aber kam der Herr Gerichtsvollzieher und holte die Kuh, und hieraus schließe ich, daß derselbe stärker sein muß, als der Teufel.“

**(Unter Feindinnen.)** „Denke nur, der Doktor hat mich nicht ein einziges Mal geküßt, so oft ich ihn auch durch den dunklen Flur zur Hausthür geleitete!“ — „Und Dein Mund ist doch so leicht zu finden!“

**(Nach etwas.)** Baharzi: „Und so bitte ich denn um die Hand Ihrer Tochter Emma.“ — Vater d e r B r a u t: „Ja, eine große Mitgift kann ich meiner Tochter nicht geben, jedoch bringt sie Ihnen eine sehr große Verwandtschaft mit schlechten Zähnen in Ihre Praxis.“

Sie klingelte und Cia wurde aus der Küche hereingebracht, wo sie mit der Kasse der Hausfrau gespielt. Die Mutter forderte sie auf, den „lieben Herrn“ zu begrüßen, aber wie es gerade dann so häufig zu gehen pflegt, wenn man mit einem Kind Staat machen will, Cia war eigenjinnig. Der dunkel-gekleidete Fremde mit der ersten Miene war so grundverschieden von den freundlichen Leuten, die vor und nach den Theatervorstellungen und bei den Proben ihren Scherz mit ihr trieben, daß sie sich vor ihm fürchtete und sich an das Kleid der Mutter klammerte, ihr Gesicht in den Falten derselben ver-borgend. Zarie Röthe der Verlegenheit stieg in Clairs Wangen.

— Sie ist nicht häufig so wie heute, sprach sie entschuldigend. Meistens ist sie sogar sehr freund-lich! Ich weiß nicht, wie es kommt, daß sie gerade heute so unartig ist!

— Es thut nichts! Wir werden später gute Freunde werden! entgegnete er, bemüht, mild zu sprechen, aber die Ablehnung seiner kleinen Rechte verdroß ihn.

— Ja, es wird Zeit sein, Freundschaft zu schließen, wenn ich nicht mehr da bin! nickte Claira mit eifersüchtigem Weh. Sie werden die Poverina nicht schroff beurtheilen, nicht wahr, Signor?

— Gewiß nicht! gab er freundlich zu.

Als kurze Zeit darauf die Unterredung ihr Ende erreicht hatte und er durch die kothigen Straßen des Städtchens gedankenschwer dahinschritt, sagte er sich doch, daß die junge Person vermuthlich ihr Kind verzogen habe und Frau von Gerard eine schwere Aufgabe zu lösen haben werde.

Claira lebte nicht mehr lange. An einem regnerischen, düsteren, grauen Tag zog der Leichenzug nach dem Hügel hinaus, auf dem der Gottesacker lag. Fern vom Sonnenschein und Blüthenduft ihres

Heimathlandes bettete man den zarten Körper der jungen Frau zur ewigen Ruhe.

Der Schlossherr gab alljährlich ein großes Gartenfest; es diente gewissermaßen dazu, zu ver-zeichnen, daß wieder ein Jahr um sei, und die glei-chen Leute wurden auch stets geladen.

Die Regimentsmusik der nächstgelegenen Kreis-stadt spielte auf der großen Wiese, Croquet- und Tennis-Plätze waren festlich geschmückt, Frau von Gerard thronte im Gartensaal und machte die Honneurs ihres Hauses, während der Schlossherr die Auserlesenen seiner Gäste im Park umherführte, um sie auf diese oder jene neue Pflanze, auf die eine oder die andere Verschönerung aufmerksam zu machen.

Die sechzehn Jahre, welche verflohen waren, seit er die Witwe seines Bruders sterbend kennen ge-lernt, hatten sein Haar gebleicht, die Linien seines schönen Gesichtes etwas strenger und schroffer gezogen. Er vergaß nie, daß es seines Amtes sei, die Würde der Familie Gerard zu vertreten. Sein Anzug war stets tadellos und man behauptete, es sei gar nicht denkbar, sich den Schloßherrn von Saint-Patrick im Schlafrock zu denken. Er genoß denn auch großes Ansehen weit und breit in der Umgebung, aber die Leute fürchteten ihn ein wenig.

Seine Frau paßte vortrefflich zu ihm, und während sie jetzt in einer schweren Seidenrobe mit einem geschmackvollen Häubchen auf dem noch immer blonden Haar ihre Gäste empfing, hätte man sie als den Genius streng puritanischer Gesellschaft bezeichnen können.

Der Park war tadellos gehalten, man hätte sich niemals vorzustellen vermocht, daß kleine Kinder-füße auch nur die geringste Unordnung auf den sorgsam bestreuten Kieswegen hätten hervorrufen können. Durchwanderte man das Schloß, so kam man

zu der Ueberzeugung, daß es da auch nicht eine ein-zige unrichtige Falte an den Vorhängen, nicht ein Stäubchen auf den Tischplatten gebe.

Für die Tochter Claira Grisoni's war Saint-Patrick allerdings ein seltsames Heim, und während all der sechzehn Jahre, seit welchen sie in demselben weilte, wußten sowohl Herbert von Gerard als auch seine Frau, daß sie sich in ihrer Umgebung niemals so recht heimisch gefühlt habe. Sie waren treulich be-strebt, dem Mädchen gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen oder wenigstens all das zu thun, was sie von ihrem Standpunkte aus als solche ansahen, und diese bestand in erster Linie darin, jeden zigeunerhaften Hang, welcher ihr von der Mutter her im Blute stecken konnte, im Keime zu ersticken. Deshalb ließen sie das Mädchen in ihrem eigenen Heim von den besten Erzieherinnen gewissenhaft heranbilden; jede Stunde wurde ausgefüllt, jede Minute hatte ihre genaue Be-stimmung. Man war äußerst vorsichtig in Allem, was man ihr zu lesen gab und ihre Kleidung wurde so einfach und schmucklos als möglich gewählt. Man war nie unfreundlich mit ihr, mühte sich aber, ihr den Begriff beizubringen, daß jede lebhafteste Kundgebung der Freude unfein und thöricht sei. Cines Tages, als man das kleine Mädchen in Thränen aufgelöst fand, welche sie über den Tod einer Kasse vergossen, wurde ihr eine strenge Strafpredigt gehalten, daß es sündhaft sei, sein Herz derartig an ein unverständiges Thier zu hängen. Sie wuchs in Folge dieser Erziehung als als ein seltsames Gemisch von Leidenschaft und Zurück-haltung heran, von den Verwandten gar nicht ver-standen und in sich selbst auch nicht abgeklärt.

Die größte Angst empfanden ihre Angehörigen davor, daß durch Vererbung das Talent der Mutter auf das Kind übergegangen sein könne und dieseß velleicht einen Hang zur Theaterlaufbahn in sich ver-spüren könne. (Fortsetzung folgt.)

von den Kongregationen, meint sehr willkürlich zu behaupten, daß man die Welt nicht weiter in den Prinzen dringen darf. — Der Claretie spricht viel und an-tendend. Er weiß fortwährend Erinnerungen und Anekdo-ten herauszukramen. Er vergißt dabei zu essen. Nur ist das für die, die Hunger haben, sehr unangenehm, da man bei jedem Gange warten muß, bis er geendet hat. Einmal mußte man bei der Gräfin Potocka drei Viertel-stunden zwischen Suppe und Fisch warten. — Herr Masjennet ist wenig und spricht wenig. Aber er wünscht gut zu essen und aufmerksam zugehört zu wer-den. Er bringt nur eine Anekdote per Mahl an, und nichts ist komischer, als seine Aufmerksamkeiten, die Unterhaltung auf den Punkt zu lenken, wo er seine Geschichte erzählen kann. Das dauert manchmal sehr lange. Der Pianist R... besitzt nun das teufliche Ge-nie, die Unterhaltung gerade in dem kritischen Augen-blick auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Man kann sich denken, welche freundschaftliche Gefühle Massen-er für ihn hegt.

**(Künstliche Haarfärbemittel.)** Die biologische Gesellschaft von Paris beschäftigte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit den Gefahren, welche der Gebrauch künstlicher Haarfärbemittel für die Gesundheit hat. Dr. Laborde brachte Beweise dafür bei, daß die regelmäßige Anwendung solcher kosmetischer Mittel nicht nur örtliche Störungen, wie Hautreiz, Jucken, Ausschlag auf der Kopfhaut, im Gesicht und an den Händen, Anschwellen der Augenlider und Rötzen der Augen verursachen könnte, sondern daß tatsächlich die chemischen Bestand-teile in den Organismus aufgenommen würden und eine wirkliche Vergiftung stattfände. Eine der gebräuch-lichsten Substanzen bei der Bereitung von Toiletten-wässern zum Schwarzfärben ist, was die französischen Chemiker chlorhydrate de paraphenylendiamine nennen, daß sich stets unter harmlos klingenden Bezeichnungen verbirgt, dessen schädlicher Einfluß aber längst von allen Ärzten für Hautkrankheiten erkannt ist. Dr. Laborde erzählt den Fall einer Patientin, einer in den 50er Jahren stehenden Dame, die sich mehrere Monate lang über heftige Verdauungsstörungen beklagte. Dieselben stellten sich regelmäßig zuerst alle drei Wochen, dann alle vierzehn Tage und zuletzt jede Woche ein, begleitet von Kopfschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen. Die Dame, die außerdem noch an Gicht litt, konsultierte zwei Spezialisten für ihr Leiden, ohne jedoch nach deren Verordnungen eine Erleichterung ihres qualvollen Zustandes zu verspüren. Als sie zu Dr. La-borde kam, fiel diesem die Rabenschwärze ihres Haares auf, in dem noch kein weißer Schimmer sich zeigte. Er stellte die heikle Frage und erfuhr die ganze Wahrheit, die ihn sofort über seinen „Fall“ aufklärte. Alle acht bis vierzehn Tage hatte seine Patientin Einreibungen mit dem oben erwähnten Färbemittel auf der Kopfhaut mit Hilfe einer harten Bürste gemacht, wodurch die Substanz innerlich absorbiert worden war. Die örtlichen Störungen waren gleichfalls nicht ausgeblieben, aber seitdem die Anwendung des Haarfärbemittels aufgegeben wurde, hörten auch die gastrischen Krisen auf. Durch Versuche an Thieren hat Dr. Laborde alle seine Voraussetzungen bestätigt gefunden. Er hat Hundebissen eben dieses Fär-be-mittel eingegeben, eingespritzt oder sie auch nur damit angerieben, und bei allen beobachtete er dieselben Er-scheinungen, Erbrechen, Zusammenziehen der Muskeln, häufig völliges Steifwerden. Bei einer sehr starken Dosis trat nach vierzehn Tagen bis drei Wochen der Tod ein, und die Sektion zeigte, daß Blut, Herz, Leber, Nieren, ja selbst die Muskeln, schwarz gefärbt waren.

**(Schmückt die Fenster!)** In Paris, an der Front eines Hauses des Faubourg Saint-Antoine, be-merkt man seit einigen Tagen ein großes Plakat, auf dem ein vollständig mit Blumentöpfen garnirtes Man-

ardenfenster abgebildet ist. Damit kündigt eine neue Gesellschaft „Le Devoir des Fenêtres Fleuries“ ihre Ent-standung an, die, von einigen Damen der Aristokratie ge-gründet, den Zweck hat, den Pariser Arbeiterinnen, welche keine Zeit und Gelegenheit haben, sich im Freien zu er-holen, die Möglichkeit zu bieten, sich den Frühling in ihr Dachstuhl zu zaubern. Früher war in Paris fast jedes Manjardenfenster mit Blumentöpfen geschmückt, aber seit einigen Jahren hat das sehr nachgelassen, wohl hauptsächlich, weil die Polizei das Herausstellen von Blumentöpfen auf die Fensterbretter aus Sicherheits-rücksichten erheblich einschränkte. Die neue Gesellschaft will nun die aus der Mode gekommene Sitte aus sozia-len Gründen wieder aufleben lassen und fordert alle Arbeiterinnen auf, sich bei ihr einzuschreiben, um an einer beabsichtigten Verteilung von Blumenjamen und -Erde theilzunehmen. Da beides gratis vertheilt wird, so sind seit wenigen Tagen bereits so zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Quantitäten bald vergeben sein werden. In Frankreich ist ein derartiges Wohlthätigkeitskomité zum erstenmal in Thätigkeit, dagegen finden sich solche bereits in Hol-land, England und der Schweiz, wo sie gewöhnlich „Floralia“ heißen. Das einzige Hinderniß bilden die Polizeivorschriften; man hofft aber, bei der heiligen Hermandad auf ein größeres Entgegenkommen wie früher rechnen zu können.

**(Die Abenteuer der falschen Gräfin Mariani.)** Ein junges, hübsches Mädchen, Johanna Féboré, eine geborene Pariserin, hatte ihre Vaterstadt heimlich verlassen, nachdem sie ihrem Vater, einem ehrbaren Kaufmann, die nicht geringe Summe von 28,000 Francs entwendet hatte. Alle Nachforschungen blieben lange Zeit hindurch erfolglos, bis es endlich, fast nach einem Jahre, gelang, ihre Spur zu entdecken. Das junge Mäd-chen hatte währenddessen ein höchst abenteuerliches Leben geführt. Unter dem Namen einer Gräfin Roma Mariani hatte sie Italien, Oesterreich, Deutschland und Holland besucht und überall eine große Zahl von Verehrern an sich gefesselt. Zuletzt hielt sie sich in Brüssel auf; dort verband sie es, einen alten Generalstabsoffizier an sich zu locken, den seine kurze Bekanntschaft mit der Aben-teuerin die Summe von 10,000 Francs kostete. Als ihr der Boden in der belgischen Hauptstadt zu heiß wurde, wandte sie sich wieder nach Paris zurück. Hier schloß sie mit dem Sohn eines bekannten Abgeordneten Freundschaft, und in wenigen Tagen hatte sie ihn um 7000 Francs erleichtert. Als sich dieser nun von seiner alzu „theuren“ Freundin losmachen wollte, glaubte die Pseudo-gräfin doch noch Ansprüche an ihren Galan zu haben. Sie wandte sich deshalb an einen Pariser Advokaten, der ihre Sache führen sollte. Inzwischen aber hatte der Deputirtensohn über die Vergangenheit der Gräfin durch einen Polizeikommissar nähere Erkundigungen einziehen lassen. Diesem gelang es denn auch bald, die wahre Herkunft der Pseudogräfin festzustellen, und bevor noch in der Angelegenheit gegen ihren ehemaligen Liebhaber Termin anstand, sah die schöne Abenteuerin bereits — im Pariser Unterjochungsgefängnis.

**(Ein Theaterfandal.)** Aus der Gouvernements-stadt Saratow berichtet man: In unserem Stadt-theater kam es gestern anläßlich der Aufführung des antisemitischen Stückes „Kontrabandisti“ (Die Schleich-händler), das seinerzeit schon in Petersburg zu wissen Szenen Veranlassung gab, zu einem großen Skandal. Kaum war der Vorhang aufgegangen, als von der Ga-lerie herab ein beläufiges Schreien, Zischen und Brüllen ertönte; dann flohen plötzlich zahllose Flaschen mit Schwefelwasserstoff und Säcken mit überkochendem Pulver auf die Bühne. Zwei Mitglieder des Orchesters wurden vollständig mit Ammoniak begossen. Die unglück-lichen Schauspieler konnten vor Schreck kein Wort her-vorbringen, eine Schauspielerin wurde ohnmächtig und mußte weggetragen werden. Der Skandal dauerte eine halbe Stunde, dann wurde es plötzlich ruhig und das Stück konnte ohne weitere Zwischenfälle zu Ende ge-

spielt werden. Siebzehn Personen, zum größten Theil Studenten und Arbeiter, wurden verhaftet.

**(Nehulichkeit zwischen verwandten Gehirnen.)** Die Untersuchung des menschlichen Gehirns bildet einen sehr wichtigen Theil des biologischen Studiums. Es ist daher keine Seltenheit mehr, daß Ärzte, um ihre Wissen-schaft zu unterstützen, ihr Gehirn irgend einem Institut zur Untersuchung hinterlassen. Zum ersten Male ist es in Amerika vorgekommen, daß auf diesem Wege die Gehirne von Vater und Sohn, die Beide bedeutende wissen-schaftliche Fähigkeiten besaßen hatten, zu einer genaueren Untersuchung gelangt sind. Vater und Sohn waren Ver-treter der Nervenkunde gewesen und hatten diesen Zweig der Wissenschaft durch werthvolle Arbeiten gefördert. Ihre Gehirne haben im Allgemeinen eine große Nehm-lichkeit der Entwicklung gezeigt, jedoch auch manche Ver-schiedenheiten, die unerklärlich geblieben sind. Es würde der Wissenschaft gewiß sehr sehr dankbar sein, wenn ihr öfter Gelegenheit gegeben würde, die Ausbildung des Gehirns bei Blutsverwandten miteinander ver-gleichen zu können, denn gerade daraus müßten sich wich-tige Aufklärungen über die Bedeutung der einzelnen Ge-hirnthelle ergeben.

**(Wie Graf Leo Tolstoi lebt und arbeitet?)** Den Ertrag dieses also betitelten Werkes wollte sein Verfasser Sergejeenko zu einem Stipendium ver-wenden, das den Namen „Tolstoi“ tragen sollte. Das russische Ministerium verweigerte die Ge-nehmigung für die Stiftung.

**(Verweigerter Audienz im Vatikan.)** Aus Rom wird über einen Zwischenfall berichtet, welcher beweist, wie streng der Vatikan an dem Grundzuge fest-hält, katholischen Personen, die mit einer offiziellen Sendung beim Quirinal betraut sind, eine Audienz beim Papste nicht zu gewähren. Es hatte sich nämlich der Bürgermeister von Buenos Ayres, der eine Widmung der argentinischen Republik für das Grab des Königs Humbert nach Rom brachte, um eine solche Audienz beworben. Sie wurde ihm jedoch trotz der besten Empfehlungen verweigert.

**(Das Thronbesteigungsgefecht.)** — ein alter Brauch — hat der neue König von England seinem Volke bis jetzt noch nicht gemacht, doch äußerte er die Absicht, der Nation Meisterwerke von Van Dyck, die gegenwärtig in Windsor aufgestellt sind, zu schenken. Desgleichen soll er, wie wir der „Trends“ entnehmen, alle Gemälde Holbeins und Rembrandts, die sich im Buckingham-Palast befinden, für die Nationalgalerie be-stimmt haben.

**(Wer ist stärker als der Teufel?)** Diese Frage richtete vor einiger Zeit bei einer Schulvisitation der (geistliche) Schulinspektor an eine zwölfjährige Schülerin und erwartete natürlich als Antwort zu vernehmen: „Unser Herrgott.“ Statt dessen jedoch erwiderte die Ge-fragte zu seiner und aller Anwesenden großer Ueber-raschung: „Der Herr Gerichtsvollzieher.“ Befragt, wie es zu dieser sonderbaren Antwort komme, gab das Mädchen folgende Erklärung: „Meine Eltern besaßen bis vor Kurzem zwei Milchkuhe, von denen die eine störrisch war und keine Milch mehr geben wollte. Da wurde dann meine Mutter bei ihren fruchtlosen Bemühungen, die Kuh zu melken, immer sehr böse und schalt dieselbe und sprach wiederholt zu ihr: „Wenn Dich doch der Teufel holte!“ Dies geschah indessen nicht. Nach einigen Wo-chen aber kam der Herr Gerichtsvollzieher und holte die Kuh, und hieraus schließe ich, daß derselbe stärker sein muß, als der Teufel.“

**(Unter Feindinnen.)** „Denke nur, der Doktor hat mich nicht ein einziges Mal geküßt, so oft ich ihn auch durch den dunklen Flur zur Hausthür geleitete!“ — „Und Dein Mund ist doch so leicht zu finden!“

**(Nach etwas.)** Baharzi: „Und so bitte ich denn um die Hand Ihrer Tochter Emma.“ — Vater d e r B r a u t: „Ja, eine große Mitgift kann ich meiner Tochter nicht geben, jedoch bringt sie Ihnen eine sehr große Verwandtschaft mit schlechten Zähnen in Ihre Praxis.“

TO THE  
**"ENGLISH CLOTHING COMPANY"**  
 26

BUDAPEST, Károly-körút.  
 ZUR ENGLISCHEN KLEIDERGESELLSCHAFT.

**GEBRÜDER KOCH**

Grösstes Herren- u. Knabenkleider-Waarenhaus.

Wir bieten dem P. T. Publikum durch konkurrenzlose billige Preise und streng reelle Bedienung solch grosse Vortheile, dass schon bei dem kleinsten Einkauf baares Geld erspart wird.

Separate feine Maassabtheilung.

Riesiges Stofflager. Verkauf per Meter.

**Kinder- u. Knaben-Überzieher,**  
 kurze Fagon, eleg. Covercoat  
 in modernen Sportfarben, chic  
 verarbeitet

6 fl. aufw.

**GEBRÜDER KOCH**  
 Grösstes Kleiderhaus,  
 BUDAPEST, Karlsring Nr. 26.

**Raglan**  
 modernster Ueberrock aus Che-  
 viot oder Venichen, Spitzärmel,  
 schiefe Taschen

16 fl. aufw.

To The English Clothing Comp.  
 BUDAPEST, Károly-körút 26.

**Kinder-Kostüme**  
 aus vorzüglichem Cheviot oder  
 Kammgarn, tadellose Ausfüh-  
 rung in modernsten Façons

5 fl. aufw.

Zur Englischen Clothing Comp.  
 BUDAPEST, Karlsring Nr. 26.

**"VAJDA"**  
 neuester Ueberzieher mit schie-  
 fen Taschen aus dunkelgrauem  
 Melton

8 fl. aufw.

Zur Englischen Kleider-Gesellschaft  
**GEBRÜDER KOCH**  
 BUDAPEST, Karlsring Nr. 26.

Streng festgesetzte Preise auf jedem Stück ersichtlich. Nicht-  
 konvenientes wird das Geld retournirt.

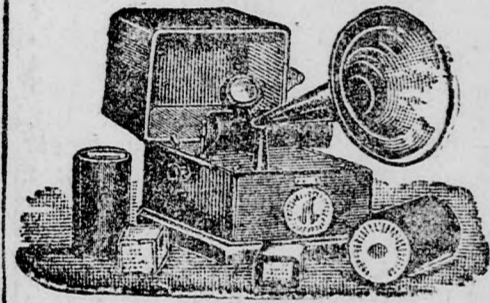
Patentirt!  
 Alleinige Fabrikanten:  
 The English, "Platinum" Anti-Corset Co.,  
 Ltd. London, E. C.



Corset waschbar.

Stäbchen können entfernt werden.

Ersatz für Corsets.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Vervollkommnung des Körpers!  
 Absolute Behaglichkeit! Ständig rein!  
 Immer bequem! 13946  
 Allein zu haben in Budapest bei  
**Kertész Pál,**  
 Modewarenhaus,  
 VII., Kerepesi-ut 44  
 (vis-à-vis dem Volkstheater).  
 III. Brochüre gratis und franko.



Der „Echo-Phonograph“  
 ist das schönste, über-  
 raschendste Geschenk.  
 Mit Vibro-Phonomen  
 bis 60 Kronen.  
 Von unserem Lager sind  
 noch zu haben: Eine  
 Edison-Horn- u. Grand-  
 Konzert-Phonographen.  
 Letztere macht bei Geht,  
 wischen u. Gehtes die  
 bisserigen theueren De-  
 cimeter überbietet. Mit  
 unseren eigenen Gesangs- und Musik-Aufnahmen kann Niemand konkurriren.  
 Ueberraschende Honvéd- und Zigeunermusik-Aufnahmen. Alle Vibro-  
 Leder auf „Tárogató“. Unser Phonograph ist wegen seiner hohen Reichthum  
 von ton. ung. Kultusministerium den Schulen zum Ankauf empfohlen. Hüben  
 wir uns vor den billigen, aber schlechten Fälschungen, welche unter unbesug-  
 ter Angabe unserer Firma in Verkehr gebracht werden. Auf Wunsch senden  
 wir Prospekt gratis und Beschreibung. 13928

Echo-Phonograph, Budapest, Andrassy-ut Nr. 27.



**Haarfärbekamm,**

Patent Haarfärbekamm, durch einfaches Kämmen  
 graue oder rothe Haare blond,  
 braun oder schwarz färbend. Wohl-  
 thätig und schmerzlos! Jahrelang brauchbar!  
 Täglich im Gebrauche. Stück 5 Kro-  
 nen franko. Ausschließliches General-  
 depot für Ungarn: József v. Török, Budapest,  
 Károly-ut 150.



Depot für Budapest: József Török, Károly-ut 150.

An der Ausstellung in Kairo und 1896 in London mit der  
 Goldenen Medaille und Ehren-Diplom prämiirt. 15092

**Rheuma - Geist,**

durch ärztliche Autoritäten anerkannt ausgezeichnetes äußerliches  
 Heilmittel. Stimmenswerth rasche und sichere Wirkung gegen  
 körperliche Leiden aller Art, wie Rheuma, Gicht, Schiess,  
 Reiben, Stechen, Herpes etc. Zahn- u. Kopfschmerzen inner-  
 halb 5 Minuten gestillt. Preis einer Flasche 1 Krone, größere  
 Flasche Kr. 2.40. Zu haben in allen Apotheken der Hauptstadt  
 sowie beim Erzeuger Apotheker Julius Widder, S.-A.-Uj-  
 hely. Hauptniederlage: József v. Török, Budapest, Königs-  
 gasse 12 und in der Egger'schen Apotheke zum „Palatin.“

**PEMETEÜZUKORKA**  
 reked/ség  
 köhögés es  
 hurul ellen.  
 ARA 60 fillen.

Kapható minden gyógytárban.

Durch diese Heilmethode wird der ganze Körper von den krankhaften  
 Stoffen befreit, das Blut gereinigt und die Nerven gestärkt.

**Geheime Krankheiten**  
 Geschwüre, Nerven- und Rückenmarksleiden, Mannesschwäche,  
 Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Haemorrhoiden  
 (goldene Ader). Die Folgen von Syphilis und Jugendsünden.  
 Hautkrankheiten und allerlei Schönheitsfehler

Geht seit vielen Jahren gründlich, mit sicherem Erfolge

**Dr. I. PALÓCZ,** em. Spitalsarzt, Spezialist,  
 Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.  
 Ordln. von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. (Sonntag bis 4 Uhr).  
 Separat für Herren- und Damenabtheilungen.  
 Briefe werden bisbet beantwortet, Medicamente besorgt.

**Ungarische Industrie!**

Die **Sonn- und Regenschirm-Fa-  
 brik**, die an Solidität und Billigkeit die aus-  
 ländischen Fabrikate übertrifft, empfiehlt zur heu-  
 rigen Saison ihre Nouveautés in **Sonnen-  
 schirmen** und **En-tout-cas** in allen  
 Modefarben, so auch **Spitzenschirme**,  
 en gros und en détail. Große Auswahl für  
 Herren und Damen in **Silbergriffen**.  
 Modernisirungen, Ueberzüge, sowie alle Repara-  
 turen werden prompt und billigt ausgeführt.  
 Provinzaufträge werden aufs gewissenhafteste  
 effectuirt. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden  
 Rabatt. 13655

**Schein Mór,**  
 vaterländische Schirmfabrik  
 BUDAPEST,  
 IV., Wienergasse 8.

**HOTEL BEATRIX** Wien, III., Hauptstr. 10  
 nächst dem Central Stadtbahnhof.  
 Neu eröffnet. Grösster Komfort. Centrale Lage. Zivile Preise.  
 Lift, elektr. Beleuchtung, Vorzüg. Restaurant.

**Kunst-  
 Zähne**  
 zu mäßigen Preisen  
 ohne das die Wurzeln  
 entfernt werden müssen,  
 mit und auch ohne  
 Gummipfatten,  
 Zahnoperationen  
 schmerzlos (Cocain-  
 Injektion). Plomben.

Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

**Zahnarzt E. LÖFLER,** Váci-uteza 10,  
 I. Stock. 1071

**Gummis**

Fischblasen u. Gummi, anerkannt vorzüglichstes  
 französ. Fabrikat in Original Pariser Packung  
 per Dutzend Kronen: 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16. **Capot  
 Americans** (kurz), Kronen: 6, 8, 10. **Pariser  
 Damen-Sicherheitsschwämme** Kronen: 4,  
 6, 8, 10, 12. **Damen-Präservativ** (Poly  
 Porus), Pessarrium oclusivum, nach Prof. Men-  
 zinga, Kronen 5. **Einführungsinstrument**  
 dazu Kronen 3. **Diana-Gürtel** (Monats-Verbands-  
 bündel) per Stück Kronen 11. Bestsortirtes Lager in:  
 Irigatoren, Bibets, Suspensorien etc.  
 Preisicourante gratis, in geschlossenem Couvert.

**J. KELETI,** Fabrikant chirurgischer  
 Instrumente und Bandagen,  
 Budapest, IV., Koronaherczeg-utoza 17/a.  
 Gegründet im Jahre 1878.  
 Bei Entnahme von Kronen 20.—, 20% Rabatt!

haben  
 broch  
 fehr  
 refult  
 nivea  
 konst  
 Still  
 brach  
 wenn  
 lönni  
 der  
 zumer  
 mente  
 muna  
 Wohl  
 zeitwe  
 mattu  
 die  
 dasell  
 boten  
 falls  
 gewes  
 auszu  
 muß  
 Derse  
 bedur  
 welche  
 Gewin  
 Glatt  
 stehen  
 annah  
 refreit  
 jat für  
 frage,  
 wenig  
 kleine  
 nicht  
 sich in  
 daß d  
 Stand  
 durcha  
 Sauffe  
 Reakti  
 wurde  
 andere  
 nation  
 so daß  
 dem G  
 Stille,  
 Wlino  
 wohl  
 jedoch  
 einige  
 der lei

Desterr  
 Ungari  
 Gzform  
 Hypoif  
 Rima  
 Staats  
 Strahe  
 Stadtb  
 komme  
 Salgó  
 Ung. S

statistif  
 staltete  
 laufend  
 2.777,  
 e i n g  
 27.486  
 wurden  
 Desterr  
 fielen.  
 1900 e  
 der Au  
 wenn r  
 Jahres  
 Beispi  
 genomm  
 Meterze  
 auf die  
 die Ab  
 Vom  
 Februar  
 währen  
 ausmad  
 Zunahr  
 Das G  
 genomm  
 des Vo  
 Den G  
 mitgeth  
 in den

\*  
 Wörjenu  
 vom 15  
 ber  
 zu red

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 29. März.

(Die Börsewoche.) Seit längerer Zeit haben die Effektenmärkte der Monarchie fast ununterbrochen eine freundliche Haltung beobachtet, der Verkehr gestaltete sich recht lebhaft und als Schlussresultat war stets eine merkliche Erhöhung des Kursniveaus der verschiedensten Wertpapierkategorien zu konstatieren. Die letzte Berichtsperiode hat jedoch einen Stillstand in der Aufwärtsbewegung mit sich gebracht, ja eine Reihe von Effekten weist sogar einen wenn auch nicht bedeutenden Rückgang auf. Dabei könnte man durchaus nicht von einem Umschlag in der Tendenz sprechen, da im Gegenteil die Haltung zumeist eine freundliche war und nur wenige Momente allgemeiner Natur vorlagen, welche die Stimmung der Spekulation ungünstig beeinflusst hätten. Wohl hat der drohende japanisch-russische Konflikt zeitweilig die Börsen irritiert und auch die Ermattung des Montanmarktes in London, das daselbst sich bis auf 5 1/2 Prozent verteuerte, boten eben keine freundliche Anregung, keinesfalls waren dies Umstände, die danach angethan gewesen wären, eine nachhaltig retardierende Wirkung auszuüben. Der Abbröcklungsprozess der letzten Tage muß daher auf andere Momente zurückzuführen sein. Derselbe findet seine natürlichste Erklärung in den bedeutenden Kurssteigerungen der letzten Wochen, welche die Spekulation veranlaßten, die erzielten Gewinne sicherzustellen. So erfolgten denn vielfach Glattstellungen, die mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo nur noch einen größeren Umfang annahmen. Da die aus dem großen Publikum sich rekrutierenden Käuferschichten noch ziemlich dünn gefügt sind, übermög das Angebot gegenüber der Nachfrage, und die natürliche Folge war, daß sich wenige Kategorien ausgenommen, allgemein eine kleine Abschwächung einstellte. Daß dieselbe nicht nachhaltiger war und die Abschlüsse sich in engen Grenzen bewegten, beweist am besten, daß die Grundtendenz eine feste geblieben ist. Vom Standpunkte der Börse ist dieser Rückbildungsprozess durchaus nicht zu beklagen, da ja eine fortwährende hausse schließlich unvermeidlich eine intensiver wirkende Reaktion im Gefolge haben muß. In Mitleidenschaft wurden insbesondere Bankwertpapiere, Montan- und andere Industripapiere gezogen, inder in internationalen Transporteffekten rege Nachfrage herrschte, so daß Staatsbahn und Lombarden profitierten. Auf dem Eskomptemarkt herrscht weiter eine beschauliche Stille, die auch durch den vor der Thüre stehenden Ultimo nicht alteriert wurde. Erstes Accept hat sich wohl auf 3 1/2 Prozent versteift, die anderen Sätze sind jedoch unverändert geblieben. — Nachstehend geben wir einige vergleichende Daten über die Kursvariationen der leitenden Papiere:

Table with 4 columns: Kurs vom 22. März, Kurs vom 29. März, Differenz in Kronen. Rows include Oesterreichische Kredit, Ungarische Kredit, Eskomptebank, Hypothekbank, Nima, Staatsbahn, Straßenbahn, Stadtbahn, Kommerzialbank, Salgó, Ung. Kronenrente.

(Ungarns Außenhandel.) Nach den vom statistischen Centralbureau veröffentlichten Daten gestaltete sich unser Außenhandel im Monate Februar laufenden Jahres wie folgt. Es wurden im Ganzen 2.777.377 Meterzentner und 117.544 Stück Waaren eingeführt, von welchen 1.757.792 Mtr. und 27.486 St. aus Oesterreich stammten. Ausgeführt wurden 4.539.629 Mtr. und 543.253 St., wovon auf Oesterreich 3.387.922 Mtr. und 345.676 St. entfielen. Es ergibt sich demnach gegenüber dem Februar 1900 eine Steigerung der Einfuhr und eine Abnahme der Ausfuhr. Zu demselben Resultate gelangen wir, wenn wir das Ergebnis der ersten zwei Monate dieses Jahres mit denen des Vorjahres vergleichen, so zum Beispiel hat der Import um 700.000 Stück zugenommen und der Export um 1-2 Millionen Meterzentner abgenommen. Diese Veränderungen sind auf die Steigerung des Kohlenimports, respektive auf die Abnahme des Kohlenexports zurückzuführen. — Vom Fiumaner Hafen wurden im Monat Februar 643.126 Mtr. und 1723 Stück ausgeführt, während die Einfuhr 279.717 Mtr. und 154 Stück ausmachte; es zeigt demnach der Import eine kleine Zunahme, inder der Export sich wesentlich verringerte. Das Ergebnis der ersten zwei Monate zusammen genommen ergibt sich gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres in beiden Relationen eine Abnahme. Den Schiffsverkehr betreffend wird uns mitgeteilt, daß im Februar im Ganzen 700 Schiffe in den Fiumaner Hafen eingelaufen sind.

(Zeiteinteilung an der Börse.) Der Börsenrath beschloß in seiner gestrigen Plenarsitzung, vom 15. April angefangen die Geschäftszeit der Getreidebörse um eine halbe Stunde zu reduzieren, beziehungsweise ihren Ablauf um

halb 2 Uhr durch ein Glockenzeichen zu signalisieren. Der Börsenrath traf im Interesse des rechtstehenden Publikums diese Verfügung aus dem Grunde, damit es den an der Getreidebörse beschäftigten Börsenräthen ermöglicht sei, zu den Verhandlungen des Schiedsgerichtes pünktlich zu erscheinen, sowie auch darum, damit die Senate die ihnen zur Verfügung stehende Zeit auszunützen vermögen. Der Börsenrath beschloß ferner, bei den vom 1. April angefangen einlaufenden Klagen die Parteien schon für 11 Uhr vorzuladen, damit die Verhandlungen zeitlicher beginnen können und eine größere Anzahl von Prozessen erledigt werden könne. Der Börsenrath faßte schließlich auch noch den Beschluß, zu Zeiten, da die Expertenkommission eine größere als die durchschnittliche Arbeitslast zu bewältigen hat, die Expertise durch zwei Kommissionen besorgen zu lassen. Die neue Kommission wird ihre Thätigkeit schon um 10 Uhr Vormittags in einem hierzu bestimmten Lokale der Getreidehalle beginnen, während die zweite nach Schließung der Getreidebörse in einem der Sitzungssäle sich versammeln wird. Nach Eröffnung der Sitzung unterbreitete Präsident Sigmund Kornfeld eine Zuschrift des Handelsministers, in welcher die Wahl der neu gewählten Börsenräthe bestätigt wird. Weiterhin theilte der Präsident mit, daß das Porträt des verdientvollen Vizepräsidenten des Börsenraths Kon. Raths Jakob Beitel nach der Generalversammlung feierlich enthüllt worden sei. Der Börsenrath nahm die Mittheilungen des Präsidenten zur Kenntnis und wählte im Sinne der Statuten die aus seiner Mitte zu entsendenden Kommissionen. Schließlich wurde eine Anzahl laufender Angelegenheiten erledigt.

(Der Weinzoll.) Aus Wien wird telegraphirt: Der Bericht des Weinkultur Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses beantragt, bei der Erneuerung der Handelsverträge sei für alle Weine, mit Ausnahme der Schaumweine und Obstweine, an dem einheitlichen bermalen geltenden autonomen Zollsatz von 20 Goldgulden festzuhalten und ermäßigte Vertragssätze keinesfalls zu bewilligen. Nur falls die Regierung wegen Zustandebringung des Handelsvertrages mit Italien zur Ermäßigung dieses Weinzollsatzes gegenüber Italien gezwungen wäre, könne die Ausfuhr der ziffermäßig bestimmten Weinsortenmenge zu Verschmittzwecken zugestanden werden, aber keinesfalls unter dem Zollsatz von 12 Goldgulden herabgegangen werden. Diese Begünstigung dürfe kein anderer Staat unter dem Titel Weisbegünstigung beanspruchen. Falls dies unerreicht sei, wäre auch gegenüber Italien an dem Zollsatz von 20 Goldgulden festzuhalten.

(Die Aktiengesellschaft Dynamit Nobel) wird in der am 10. April stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 80 Kronen (= 20 Prozent gegen 22 1/2 Prozent im Vorjahre) vorgeschlagen.

(Einfuhr bairischen Bieres.) Auf Ersuchen der bairischen Regierung wurde gestattet, daß bei der Einfuhr bairischen Bieres in Jähren als Grundlage der Besteuerung 14 Zudergrade anzunehmen seien, wenn mit der Waarenbeklaration ein bezügliches Zeugniß eingereicht wird. Zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses sind berechtigt: die vom Kon. Professor Ambray geleitete wissenschaftliche Station für Bierbrauerei in München, Bierbrauerei-Versuchsanstalt des Kon. Professors Dr. Prior in Nürnberg und die Bierbrauerei-Versuchsanstalt des Kon. Professors Dr. Vogel in Weitenstephan.

(Dreieinhalbprozentige Bundesobligationen.) Aus Bern wird telegraphirt: In Uebereinstimmung mit dem Ständerath nahm der Nationalrath einen Beschlusentwurf an, wonach die aus der Begebung von 3 1/2prozentigen Bundesobligationen der Anleihe vom 5. August 1899 beschafften Baarbeträge für die Zwecke der Bundesbahnenverwaltung allgemeine Verwendung finden dürfen und die disponibel bleibenden Gelder für die Rechnung der Bundesbahnenverwaltung zinstragend anzulegen sind. Der Berichtstatter der Kommission schlug vor, es sollen keine Aktien gekauft, sondern die beschafften Beträge zusammengehalten werden, um in Bahnobligationen Anlage zu finden oder ein ganzes Netz damit zu erwerben.

(Der Börsenrath) hat angeordnet, daß die Aktien der Budapestener Straßeneisenbahn-Gesellschaft von heute angefangen ex Coupon = 28 K. per Aktie und 18 K. per Genussschein und mit 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1901 zu handeln und zu notiren sind.

(Königl. ungarische Staatsbahnen.) Sachsisch-österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verband. Am 1. Mai l. J. tritt der Nachtrag III zum gemeinschaftlichen Heft des Theils II in Kraft. Er enthält neben einer Aenderung des „Vorwortes“ Aenderungen und Ergänzungen der „Besonderen Bestimmungen“, Stationsnamensänderungen und Ergänzungen des Kilometerzeigers. Exemplare dieses Nachtrages sind bei den betheiligten Verwaltungen erhältlich. — Einführung eines neuen Personentarifses auf der Szegárd-Battaféker Lokalbahn. Auf dieser Bahn tritt am 1. Mai l. J. ein neuer Personentarif ins Leben, welcher bezüglich der Fahrpreise nur die Aenderung enthält, daß dieselben in der Kronenwährung ausgedrückt sind. Der neue Tarif, mit welchem der am Tage der Eröffnung in Leben getretene Tarif außer Kraft gesetzt wird, ist ins dem Tarifverkausbureau der Kon. ungar. Staatsbahnen. (Budapest, Csengerygasse Nr. 33) für 20 Heller erhältlich.

Wien, 29. März. (Spiritus.) In Folge von etwas mehr Kaufkraft haben sich die Preise wieder befestigt. 200 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 41 K. verkauft, und schließt prompt 41 K. 20 H. Geld, 41 K. 60 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. März.) (Privat-Telegramm.) Die fremden Märkte melden etwas festere Haltung, hier aber hat sich die Tendenz mit Rücksicht auf den unbefriedigenden Gang des Effektengeschäftes kaum behauptet. Umgesetzt wurden: Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 91 H. bis 7 K. 94 H., Weizen per Herbst zu 7 K. 96 H., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 96 H. bis 7 K. 94 H., Roggen per Mai-Juni zu 7 K. 92 H. bis 7 K. 94 H. und Roggen per Herbst zu 7 K. 12 H., 7 K. 11 H. und 7 K. 12 H. Weizen per Frühjahr notirte 7 K. 89 H. bis 7 K. 99 H., Hafer per Frühjahr zu 6 K. 80 H. bis 6 K. 82 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 56 H. bis 5 K. 57 H. und Kohlraps per August-September 13 K. bis 13 K. 10 H.

Budapest, 28. März. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontingentmarktes. — Vorrath am 28. März: 601 Stück, neuer Auftrieb 1208 Stück, Gesamtauftrieb 1809 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 1158 Stück, noch zurückgeblieben 651 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel 78 H. bis — H., 120-180 Kilogramm schwere 84 H. bis 92 H., 220-280 Kilogramm schwere 86 H. bis 93 H., 320 bis 350 Kilogramm schwere 86 H. bis 93 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 80 H. bis 86 H.

Steinbruch, 29. März. (Original-Telegramm-Bericht der Vorkontingenthändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 27. März: 41.258 Stück. Am 28. März wurden 324 Stück zugetrieben und 218 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. März ein Stand von 41.364 Stück. — Wir notiren: Matzschweine: Ungarische Prima; Alte schwere von 88 H. bis 90 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 92 H. bis 94 H., leichtere von 88 H. bis 90 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 91 H. bis 93 H., mittlere von 90 H. bis 92 H., leichte von 88 H. bis 90 H.

Prag, 29. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franco Aufzug zur sofortigen Lieferung 23 K. 50 H. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 29. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M., per Mai 9 M. 7 Pf., per August 9 M. 27 Pf., per Oktober-Dezember 8 M. 97 Pf. — Tendenz: Matt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. März. In der heutigen Vorkbörse war die Stimmung ruhig und der Verkehr blieb mäßig. Mittags wurde wohl die Tendenz freundlicher und haben auch internationale Werthe zeitweilig Kursavancen erzielt, vermochten aber die erreichten Kurse nicht zu behaupten. Die Nachbörse befestigte sich auf höhere ausländische Notirungen.

In der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 722.50 bis 721, Nima-Muráner Eisenwerkaktien zu 526 bis 527.50, Straßenbahnaktien zu 607.50 bis 609, österreichische Kreditaktien zu 717.50 bis 716, Südbahnaktien zu 105, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 692.75 bis 694.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.65 bis 92.70, ungarische allgemeine Sparkassenaktien zu 570, Ganzliche Aktien zu 3100, Stadtbahnaktien zu 293.50 bis 292. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 723 bis 725.50, ungarische Industriebankaktien zu 143 bis 142.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 468.50 bis 468, ungarische Eskomptebankaktien zu 445.50 bis 444.50, österreichische Kreditaktien zu 717 bis 720.50, Nima-Muráner Eisenwerkaktien zu 528.50 bis 527.50, Straßenbahnaktien (ex 18 K. Couponabschlag) zu 588.50 bis 593, Südbahnaktien 106 bis 105, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 693 bis 696. — Zur Erläuterung zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 720. — Prämienengschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 K. bis 7 K., auf acht Tage 16 K. bis 18 K., per Ultimo April 28 K. bis 30 K.

In der Nachbörse befestigte sich die Tendenz auf höhere auswärtige Notirungen, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien von 719 bis 721.25, ungarische vierprozentige Kronenrente von 92.65 bis 92.95, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien von 694 bis 695.50, Straßenbahnaktien von 593 bis 593.50, ungarische Kreditaktien von 723 bis 725. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 721.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen war heute mäßig angeboten, die Kaufkraft war ebenfalls mäßig, die Tendenz matt. Es wurden circa 15.000 Mtr. bis zu 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war mäßig offerirt, die Tendenz blieb ruhig und sind Preise eher billiger. Wir notiren 7 K. 45 H. bis 7 K. 55 H. per Kaffe, Primawaare bis 7 K. 60 H. per prompt ab und Parität hier.

Futtergerste ist schwach offerirt, Tendenz und Preise sind unverändert. Wir notiren ab hier bis 6 K. 55 H., für gute Waare bis 6 K. 75 H. per Kaffe. Hafer tendirt fest, der Verkehr blieb jedoch beschränkt. Je nach Dualität ist hier 6 K. 35 H. bis 6 K.

Advertisement for Corset Co. and other goods, including 'Stübben können entfont werden', 'Pál', 'Echo-Phonograph', and 'Beist'.

55 H. per Kasse, für Primawaare bis 6 R. 70 H. per Kasse machbar.
Mais blieb bei mäßigem Angebot in unveränderter Tendenz.

Weizen. T. Heiß: 600 Mztr. 80 Rg. zu R. 8.07 1/2, 100 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.90, 100 Mztr. 79 Rg. zu R. 8.02 1/2, 200 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 8.05, 100 Mztr. 78 Rg. zu R. 8, 150 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.97 1/2 (belegt), 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 7.87 1/2, 100 Mztr. 77.5 Rg., 100 Mztr. 77.5 Rg. und 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 7.80, 100 Mztr. 76.3 Rg. zu R. 7.75, 100 Mztr. 75.5 Rg. zu R. 7.65 (belegt), Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu R. 7.50, 100 Mztr. zu R. 7.60, 100 Mztr. zu R. 7.52 1/2, Alles Parität per Kasse.
Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft auf höheres Amerika und abnorme Bitterung etwas fester, um auf Realisationen bald wieder zu erweichen.

Formittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 7.58, R. 7.54 und R. 7.59, Weizen per Mai zu R. 7.64, R. 7.66, R. 7.63 und R. 7.66, Weizen per Oktober zu R. 7.67, R. 7.68, R. 7.65 und R. 7.67, Roggen per April zu R. 7.66, R. 7.67, Roggen per Oktober zu R. 6.72, R. 6.68 und R. 6.72, Mais per Mai zu R. 5.29, R. 5.30 und R. 5.28, Mais per Juli zu R. 5.41, Hafer per April zu R. 6.38.

Ungar. Weizen per April. R. 7.60-7.61
Ungar. Weizen per Oktober. R. 7.71-7.72
Weizen per April. R. 7.59-7.60
Weizen per Mai. R. 7.67-7.68
Weizen per Oktober. R. 7.67-7.68
Roggen per April. R. 7.67-7.68
Roggen per Oktober. R. 6.71-6.72
Mais per Mai. R. 5.29-5.30
Mais per Juli. R. 5.41-5.42
Hafer per April. R. 6.38-6.40
Kohlraps per August. R. 12.50-12.60

zu R. 5.39 Geld, R. 5.40 Waare, Hafer per April zu R. 6.40 Geld, R. 6.41 Waare.

Produktengeschäft. Der Markt blieb ohne Verlebr. Fettwaare tendiert flau. Anilich notiren: Schweinefett: Budapest Stadtware R. 54.50 Geld, R. 55.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 45.— Geld, R. 45.50 Waare, Budapest Stadtware, dreistücker 48.— Geld, Kronen 48.50 Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pflanzenmen: 1900er Ujancse-Qualität: bosnische R. 13.50 Geld R. 14.— Waare, 100stücker R. 14.50 Geld, R. 15.— Waare, 85stücker R. 15.50 Geld, R. 16.— Waare, jerbische 1900er Ujancse-Qualität R. 13.— Geld, R. 13.50 Waare, jerbische, 100stücker R. 14.— Geld, R. 14.50 Waare, 85stücker R. 14.75 Geld, R. 15.— Waare. — Pflanzenmenus (effektive Waare): flavonisches 1900er R. 19.— Geld, R. 19.25 Waare, jerbisches 1900er R. 18.— Geld, R. 18.50 Waare. — Leccearten: Luzerne ungarische 1900er R. 43.— Geld, R. 48.— Waare, Rothflee, kleinfrüher 1900er R. 43.— Geld, R. 48.— Waare, mittelfrüher 1900er R. 52.— Geld, R. 55.— Waare, großfrüher 1900er R. 56.— Geld, R. 63.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Rilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen (Rg.).

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen (Rg.).

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in Kronen (Rg.).

Budapest, 29. März. (Spiritus.) Rohspiritus R. 42 Geld, R. 42.50 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 27. März Abends 6 Uhr bis 28. März Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and departures. Columns include 'Angekommen' and 'Versendet' with sub-columns for 'Eisenb.' and 'Schiffe'. Rows list 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Mehl', 'Kleie'.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like 'Donau', 'Sava', 'Tisza', etc., with columns for 'Zun.' and 'Abn.'.

Budapester Börsenkurse. 29. März. Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices.